

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waisner-Boulevard Nr. 34.

Die innerpolitische Lage.

Von einem Mitgliede der liberalen Partei erhalten wir folgende Ausführungen:

Das in Oesterreich herrschende Chaos legt sich mit bleiernem Druck auch auf die ungarischen Verhältnisse, so daß gegenwärtig in Ungarn von einer inneren Politik und deren logischen Verhältnissen kaum die Rede sein kann. Im Gange unserer sämtlichen innerpolitischen Fragen ist ein Stillstand eingetreten und unsere dringendsten Aufgaben werden in den Hintergrund gedrängt durch die ernste Frage: Was wird in Oesterreich geschehen? Selbst zu eigentlichen innerpolitischen Aktionen vermögen die österreichischen Verhältnisse eventuell Anlaß zu bieten, indem eine besondere legislatorische Regelung des provisorischen Zustandes zur Nothwendigkeit werden kann. Dies geschieht in dem Falle, wenn es sich in den allernächsten Tagen definitiv herausstellt, daß in Oesterreich das Provisorium im Parlament nicht durchzubringen ist, worauf die ungarische Legislative selbstständig vorzugehen haben wird.

Die in letzterem Falle von Seite Ungarns zu treffenden Maßregeln werden, wie man dies nunmehr nicht bloß in den sogenannten eingeweiheten Kreisen weiß, in einem Gesetzentwurfe bestehen, welcher den gegenwärtigen Zustand, mit Ausnahme der der königlichen Entscheidung vorbehaltenen Quote, ohne Rücksicht auf die österreichische Legislative auf ein weiteres Jahr aufrecht erhält, also nicht nur provisorisch verlängert. Selbstverständlich hat aber in diesem Falle auch die österreichische Regierung eine ähnliche Verfügung zu treffen, und dann mag Oesterreich, da es sich nicht mehr um ein formelles Provisorium handeln wird, seine inneren Angelegenheiten nach Belieben auch auf Grund des §. 14 des Staatsgrundgesetzes regeln. Im Schoße der liberalen Partei sieht man dieser Eventualität ruhig entgegen, welche eintreffen muß, wenn es dem Grafen Badeni nicht gelingt, das Provisorium bis zu einem kurz bemessenen Präklusivtermin im österreichischen Parlament votiren zu lassen. Freilich dürften in diesem Falle die österreichischen Wirren auch auf unsere inneren Verhältnisse störend einwirken, doch ist zu hoffen, daß die Gesetzentwürfe, durch welche der gegenwärtige Zustand auf ein weiteres Jahr aufrecht erhalten werden soll, im ungarischen

Parlament verhältnismäßig glatt und jedenfalls ohne Obstruktion wird durchgebracht werden können. Diese Hoffnung schöpft die liberale Partei zuvörderst aus sich selber, doch baut sie auch auf die übrigen auf der staatsrechtlichen Basis stehenden Parteien, und zwar vor Allem auf die Nationalpartei und deren Führer, den Grafen Albert Apponyi. Diese Partei ist jedenfalls viel klüger und patriotischer, als daß sie den vitalen Interessen des ungarischen Staates ein Hinderniß entgegenstellen sollte; ohne die Mithilfe der Nationalpartei und des Grafen Apponyi aber vermöchte — wie sich das oft erwies — die Unabhängigkeitspartei selbst damals keine parlamentarischen Siege zu erringen, als sie noch einheitlich und ihr Ansehen noch nicht durch innere Krisen untergraben war. Demnach ist es kaum zu bezweifeln, daß die österreichischen Wirren und ihre Konsequenzen im ungarischen Parlament keine erheblichen Schwierigkeiten bereiten werden.

Im Uebrigen beginnt die persönliche und politische Bedeutung des Grafen Albert Apponyi auch auf außerparlamentarischem Gebiete neuen Aufschwung zu nehmen. Im Kongreß zur Vorbereitung der Katholikenautonomie hat er die Führerrolle inne. Dort haben sich alle gemäßigten Parteien ihm angeschlossen, so daß Graf Ferdinand Zichy und die Volkspartei nicht zu Beherrschern der Situation werden konnten. Wie dies in der Vergangenheit schon häufig der Fall war, hält Graf Apponyi wieder einmal in gewisser Beziehung sein Los in der eigenen Hand; wieder ist er in der Lage, dem Staate ebenso wie dem Liberalismus wichtige Dienste leisten zu können. Vor Beginn des kirchenpolitischen Kampfes war seine Position sicherlich eine noch glänzendere und entscheidendere, worauf wir jedoch bloß einfach hinweisen wollen, ohne uns in Reframationen zu ergehen. Jetzt hat er die Gelegenheit, gutzumachen, was er damals in nicht geringem Maße verdarb. Mit dem Grafen Ferdinand Zichy ist er auch in den allerschwierigsten Tagen des kirchenpolitischen Kampfes nicht Hand in Hand gegangen und die Geschichte unseres Parlamentarismus und der modernen Ideen wird von ihm verzeichnen, daß er trotz der gleichnerischen Verheißungen der Volkspartei, die ihn ganz für sich gewinnen wollte, seinen unferer Ansicht nach irrigen Standpunkt und sein staatsrecht-

liches Programm nicht aufgab. Heute kennen wir seine Ansichten noch nicht, aber sein Standpunkt hält sich, wie damals, in der Mitte, und diesmal kann derselbe ein richtiger sein, wenn sich Graf Albert Apponyi in keinerlei Transaktion mit den extremen Elementen einläßt. Sicher wird er sich auch jetzt dem Grafen Ferdinand Zichy und der Volkspartei nicht anschließen, aber dennoch möchten wir sowohl im Interesse des konfessionellen Friedens wie in demjenigen des Grafen Apponyi selbst wünschen, daß er der Regierung annehmbare Vorschläge mache. Es handelt sich hier im Grunde genommen weder um die inneren Fragen der Regierung, noch um diejenigen der liberalen Partei, sondern lediglich um die wichtigen Interessen des ungarischen Staates, welche die Regierung gegenüber den Hektikaplänen der Volkspartei und dem Ferdinand Zichy'schen konfessionellen Radikalismus zu verteidigen hat. In die nationale Politik des Grafen Apponyi paßt die Geltendmachung der staatlichen Gesichtspunkte vollkommen hinein, ja es würde direkt eine Schädigung der Interessen des parlamentarischen ungarischen Staates bedeuten, wenn das allerhöchste Patronatsrecht dem verantwortlichen Ministerium entzogen und von der Krone selbst im Vereine mit einem katholischen Sonderparlament ausgeübt, oder wenn dieses Sonderparlament ein wesentliches Recht zur Ausübung von Majestätsrechten erhalten würde.

Wir wissen wohl, daß die Autonomie ohne ernste Theilnahme an der Ausübung von Majestätsrechten, ohne Verfügungsrecht über Fonds und Schulen nur in engem Kreise hergestellt werden kann, doch ist dies nur eine natürliche Folge der religiösen und weltlichen Organisation der katholischen Kirche. Graf Julius Szapary hatte vollkommen recht, als er behauptete, daß die gut katholische Gesinnung sich mit dem Patriotismus ganz gut vertrage. Stellen sich doch gerade die römische Kurie und der Episkopat auf den konservativen Standpunkt, wonach die kirchlichen und staatlichen Interessen vor dem eventuellen Einbruche der Demagogie geschützt werden müssen. Die gut katholische Gesinnung weist demnach die Gläubigen an, dem von den kirchlichen Oberbehörden in Schutz genommenen kirchlichen und staatlichen Organismus die Achtung zu bewahren. Nach dieser Richtung hin hat Graf Apponyi die

Munkácsy in Paris.

Nächster Tage wird unter dem Titel „Munkácsy Mihály élete és munkái“ im Verlage der Firma Singer u. Wolfner ein großangelegtes Werk über das Leben und die Werke Michael Munkácsy's aus der Feder des bekannten Schriftstellers Desider Malonay erscheinen. Diese Ausgabe, welche auch in Lieferungen erscheint und mit 24 Vollblättern und 108 Illustrationen geschmückt ist, wird nach dem vorliegenden ersten Hefte ein Prachtwerk ersten Ranges sein, würdig des Genies jenes großen Künstlers, dessen Gedenken es gewidmet ist. Der Preis des Werkes wird umgebunden 18 fl. und im Prachtband 24 fl. betragen. Dem uns von der Verlagsbuchhandlung freundlich zur Verfügung gestellten Ausdrucksbogen entnehmen wir folgende interessante Schilderung über das Leben Munkácsy's während seines Pariser Aufenthaltes.

Fünfundzwanzig Jahre verbrachte Munkácsy in Paris. Nur zur Sommerzeit ging er nach Kolpach oder Lamalon, aber nicht etwa um zu ruhen, denn dort malte er seine schönen Landschaftsgemälde. Im Jahre 1874 heirathete er und damals übersiedelte er aus der Rue Perrière in die Rue Visbonne, woselbst er ein Jahr lang mit seiner Frau wohnte, während welcher Zeit er sein erstes Pariser Palais in der Rue Legendre, in der Nähe des Park Monceau, erbaute. Wie glücklich war er dann darüber, daß auch er nun ein Haus in Paris hat! Täglich ging er zum Bau, unzählige Male schritt er den Baugrund ab, zu sehen, wie lange derselbe, und konnte es kaum glauben, daß aus ihm ein „Palasimaler“ geworden. . . Raum ein, zwei Jahre vergingen, so erwies sich das kleine Palais als zu eng, die ganze hervorragende

Gesellschaft von Paris, die geistigen Herrscher der Welt, gekrönte Häupter, Nabobs wallfahrten nach dem Atelier des ungarischen Malers — er mußte ein neues Haus bauen, und damals entstand das zweistöckige Palais in der Avenue Billiers. Es war ein Heim von märchenhafter Einrichtung, in Haufen lagen dort die Kunstschätze umher, jede Nische, jede Ecke war ein prächtiges Bild. Einzelne Theile hat er in seinen Familienszenen darstellenden Bildern verewigt.

Im großen Salon im zweiten Stockwerke fanden die Freitagsempfänge statt, an welchen 2-300 geladene Gäste theilnahmen. Im Hintergrunde des Saales steht ein riesiger Kamin, so groß und von solcher Art, wie man sie nur im Dogenpalast in Venedig findet. Von den Wänden dieses Saales kann es einen Begriff bieten, daß auf dem stockhohen Kamine noch ein gepanzertes Ritter zu Pferde Platz hatte. Jedes Möbelstück war ein Kunstwerk. Für die obere Galerie hatte er den Chor einer spanischen Kirche gekauft, zwischen den Fenstern stand eine meisterhaft geschnitzte alte Kirchenganzel aus den Pyrenäen, die Thüren und der Plafond waren lauter italienische oder niederländische alte Gravuren oder in ungarischem Stile versuchte Schnitzereien; die Gobelins, die orientalischen Seidentapiche, die Bilder der alten Meister, Alles Schätze, die in ein Museum gehören; je ein Möbelstück repräsentirte ein ganzes kleines Vermögen. Und Alles zeigte den Geschmack Munkácsy's, der mit seiner Frau diese Schätze repräsentirenden Gegenstände in solch entzückender Harmonie arrangirte, daß sie einander nicht mit ihrem Werthe erdrückten, sondern mit ihren Schönheiten ein künstlerisches, warmes, freundschaft-

liches Heim schufen, in welchem Ludwig Victor, unser Erzherzog, der englische Thronerbe, der Vater des gegenwärtigen Czaren noch als Czarewitsch, der schwedische König, der dänische Herrscher, die spanische Königin, die Königin von Neapel, Prinz Friedrich, die Großherzogin von Luxemburg, Prinz Roland Bonaparte, die französische, englische, deutsche Aristokratie, die ungarischen Magnaten verkehrten, und der Reihenfolge die zuliebe zuerst die geborenen Würdenträger zu erwähnen, denn ein solcher Künstler oder Schriftsteller in Paris, der nicht bei ihm gewesen oder nicht an seinen gastreichen Tische gewesen, ist selten. Litz verbrachte Wochen in Kolpach und dort malte Munkácsy auch sein Porträt. An Kardinal Haynald knüpfte ihn eine intime Freundschaft. Daudet, Dumas, Paileron, Müntz, der gelehrte Kunsthistoriker Priarte, General Pitté, J. Comte waren regelmäßige Gäste bei ihm, so wie noch viele andere in Paris lebende Künstler, Schriftsteller und Gelehrte, darunter: J. Breton, Chaplin, Jules Lejeune, Duez, Stevens, Viberi, Detaille, Roger-Jourdain, Schenk, Mosler, Antokolski, Laguillermie, E. Renan, Hébrard, Arjenc-Houffaye, Nordau, Goncourt, L. Ullach, de Péne, Albert Wolff, Gonse, René Delorme, Déjany, Déroulède, Deschanel, Blowitz, Ludwig Bruch, Charlemont, Zeitel, Liebermann, de Thoren, Arieshaber, Massenet, Alexander Bertha, Jourcaud. Während er an seinen größeren Schöpfungen arbeitete, besuchte ihn wiederholt der Präsident der französischen Republik Carnot, sowie dies auch Gambetta seinerzeit zu thun gepflegt hatte. Wenn General Dürr in Paris weilte, befand sich am Munkácsy'schen Tische stets ein Gedeck für ihn, sowie überhaupt die hervor-

Lösung zu suchen, denn nur so kann die Katholikenautonomie, und zwar nicht bloß im Gemeinde-, sondern auch im Diözesan- und Landesorganismus in einer auch für die glaubenseifrigen Katholiken annehmbaren Form zustandekommen. Wenn aber Graf Apponyi für die Koordination der Autonomie, für ihre Beteiligung an der Macht Stellung nimmt, unternimmt er Unmögliches, und erschafft zugleich ein Odium gegen den Liberalismus, da in diesem Falle die extreme kirchenpolitische Opposition mit Schadenfreude verkünden kann, daß nicht einmal die gemäßigtere Richtung berücksichtigt worden sei. Graf Albert Apponyi ist sich gewiß der Wichtigkeit dieser seiner Rolle bewußt. Er vermag Frieden und Eintracht zu stiften, ja er kann die extreme Richtung nicht nur verdrängen, sondern völlig stürzen. In diesem Falle gibt er seinem Vaterlande den konfessionellen Frieden zurück, denn unter seiner Führung könnten die gemäßigten Elemente zu überwiegender Majorität gelangen. Wenn aber Graf Apponyi mit Projekten auftritt, durch welche eine Ausgleichung unmöglich würde, so entstehen dadurch nur neue Schwierigkeiten und Uebelstände, die weder dem öffentlichen Interesse noch ihm selber nützen können. Eben deshalb hoffen wir, daß Graf Apponyi den ersteren Standpunkt einnehmen werde.

Die übrigen innerpolitischen Fragen und namentlich die Fragen der Verwaltungsreform dürften in nächster Zukunft kaum noch aktuell werden. Die Winterzeit wird mit den Budgetverhandlungen und der Katholikenautonomie ausgefüllt werden und im Frühjahr werden abermals die Ausgleichsverhandlungen im Zuge sein. Ob nun der definitive Ausgleich zustande kommt oder nicht, so werden Frühjahr und Sommer und wahrscheinlich auch der Herbst für die innerpolitischen Fragen verloren gehen. Wird aber die leidige österreichische Frage endlich einmal erledigt sein, so folgt neues, umso rüstigeres Schaffen auf dem jetzt zum Bruchliegen verdamnten Gebiete der inneren Politik Ungarns.

Budapest, 18. November.

Als neuerlichen eklatanten Beweis der großen Sympathie unserer Königin Elisabeth für die ungarische Nation meldet „M. Ujság“ Folgendes: „Aus Hofkreisen erhalten wir die Meldung, daß unsere angebetete Königin, als sie von dem Ofner Trinkspruch des deutschen Kaisers Kenntnis erhielt, sofort ein Danketelegramm nach Berlin sandte, in welchem sie für die „wunderbar schön“ zum Herzen sprechenden Worte dankte, mit welchen der deutsche Kaiser ihre „geliebte“ ungarische Nation würdigte.“ Diese Nachricht wird nicht verfehlen, im ganzen Lande freudige Bewegung hervorzurufen und die Dankbarkeit der ungarischen Bevölkerung gegenüber der hohen Frau, welche auch früher der Nation in schweren Zeiten wirksame Unterstützung zuteil werden ließ, womöglich noch zu erhöhen.

Heute Nachmittags fand ein Ministerrath statt, an welchem sämtliche Mitglieder des Kabinetts,

mit Ausnahme des Handelsministers und des Ministers am k. Hoflager, theilnahmen.

Wie vorauszugehen war, findet die für morgen ins Ministerpräsidium einberufene Fiumaner Enquete nicht statt. Da die Fiumaner Repräsentanten jammt dem Vodepsi abgedankt und auch die vom Ministerpräsidenten noch früher an sie gerichtete Einladung zu einer Enquete abgelehnt haben, so hatte die Konferenz keinen Zweck mehr, denn die Absicht der Regierung bestand darin, im Wege konzilianter Aussprache die obgehenden Differenzen beizulegen. Nachdem zur Enquete bloß der Direktor der Adria-Gesellschaft Emil Kuranda erschienen wäre, so mußte dieselbe abgefragt werden. Nun wird die Regierung ohne die Fiumaner Bürger ihre Anordnungen treffen müssen und sie wird dies wohl sine ira et studio nach Gesetz und Billigkeit thun, ohne sich um die passive Resistenz des Fiumaner Vertretungskörpers zu kümmern. Die Neuwahlen werden regelrecht stattfinden und nach denselben wird es an der Zeit sein, weitere entscheidende Schritte zu thun.

Die römische „Opinione“ vom 16. d. veröffentlicht einen Artikel aus der Feder Leopoldo D'Arny's unter dem Titel „La questione di Fiume“, worin der Artikel-schreiber die großen Schöpfungen aufzählt, welche Fiume der ungarischen Regierung zu danken hat und welche das Budget Ungarns mit vielen Millionen belastet haben. Dann fährt er fort; Die Leute behaupten, daß es gegen das städtische Statut sei, ohne Anhörung der städtischen Repräsentanz in Fiume Gesetze ins Leben treten zu lassen. Doch ist diese Behauptung nicht stichhaltig; ist ja auch jenes Statut von der ungarischen Regierung geschaffen worden. In den bisher in Fiume eingeführten Gesetzen, wie beispielsweise in den kirchenpolitischen, ist stets auf die besonderen Verhältnisse Fiumes Bedacht genommen worden, und eben zu diesem Zweck wurde auch für den 19. d. eine Enquete einberufen, damit die ungarische Regierung die Wünsche der Fiumaner anhöre betreffend die in den einzuführenden Gesetzen vorzunehmenden Aenderungen. Es ist geradezu ein Unsinn, wie man daran denken kann, daß Ungarn, dessen stärkste Stütze an dem Fiumaner und dalmatinischen Ufer gegen das Slaventhum eben das italienische Element bildet, die Maggarrisirung, folglich die Schwächung dieses Elements antreiben könnte. Die ungarische Regierung hat sich stets zur Aufgabe gemacht, das italienische Kulturlement in Fiume möglichst zu entwickeln, und die gesammten Schöpfungen in Fiume tragen das italienische Gepräge zur Schau.

Ein ungarisches Abendblatt, „M-g“, debattirt heute mit der Nachricht, daß die jüngste russische Reise, ebenso wie die Monzaer Reise des Grafen Soluchowski, den Zweck hatten, die formelle Einwilligung Rußlands und Italiens für eine Annexion Bosniens und der Herzegowina zu gewinnen. Das genannte Blatt, dessen Nachricht wir nur mit der gebotenen Reserve reproduzieren, will weiter wissen, daß seit der Monzaer Reise die Annettirung als eine vollendete Thatsache anzusehen sei, da drei Signatarmächte, nämlich Deutschland, Rußland und Italien, in dieselbe eingewilligt haben. Die türkische Regierung soll durch die römische Botschaft hievon auch sofort nach der Monzaer Begegnung verständigt worden sein. Die genannten Signatarmächte sollen Oesterreich-Ungarn freigestellt haben, die Annexion in einem ihm geeignet erscheinenden Moment zu publizieren. Wenn dieser Zeitpunkt eintreten werde, könne wohl noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, doch habe es den Anschein, als ob es spätestens im Monate Januar geschehen werde.

In Besprechung der allerhöchsten Erwiderung Sr. Majestät auf die gestrige Ansprache der

Delegations-Präsidenten sagt der Londoner „Standard“, sie zeige, wie unbegründet die Gerüchte von einer Aenderung der österreichisch-ungarischen Politik im Orient sei. Wenn es in Europa Jemanden gebe, dessen Wort man buchstäblich auffassen könne, so sei dies Kaiser Franz Joseph. Man dürfe nicht zweifeln, daß ein Antagonismus zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn auf der Balkanhalbinsel zum Mindesten für den Augenblick nicht vorhanden sei.

Das Ausgleichsprovisorium.

Die österreichischen Vorgänge. Mit Ach und Krach hat das Ausgleichsprovisorium heute die Leidenstation des österreichischen Budgetausschusses passiert. Dies konnte nur so bewirkt werden, daß Obmann und Majorität des Ausschusses einfach keine Spezialdebatte zulassen wollten und trotz lebhafter Proteste der Opposition kurzweg die Annahme der ganzen Vorlage dekretirten und mit der Abfassung des Berichtes bei Umgehung des Ausschusses, der also keine weitere Sitzung halten wird, den Obmann und den Referenten betrauten. Die Opposition hegt den Verdacht, daß die Majorität auch im Plenum einen ähnlichen Coup plane, denn sonst wäre es unbegreiflich, warum man trotz der Knapp besserer Zeit gar nicht bestrebt ist, die Beratungen zu beschleunigen. Das Plenum des österreichischen Abgeordnetenhauses soll nämlich die zweite Lesung der Vorlage erst nächste Woche Dienstag oder Mittwoch beginnen, trotzdem die Opposition bereits 120 Reden bereit hält, um die Obstruktion siegreich durchzuführen. Man ist daher mit Recht darauf gespannt, wie sich Regierung und Majorität den neuerlich drohenden Stürmen gegenüber verhalten werden.

Aus dem Budgetausschusse.

Wien, 18. Dezember.

Dr. Steiuender bemerkt, in die Generaldebatte gehöre eigentlich nur die Frage, ob das Ausgleichsprovisorium überhaupt zu bewilligen sei und höchstens noch die Frage, auf wie lange; alles Andere gehöre in die Spezialdebatte, auch die Abänderungsanträge, worunter auch jene, die der Redner gestellt. Hierüber habe sich die Regierung nicht geäußert, und es sei eine regelrechte Debatte überhaupt nicht möglich gewesen, sondern die verschiedensten Materien durcheinander geworfen worden. Redner begrüßt hierauf die Forderung, daß die Bestimmungen des definitiven Ausgleichs über die Quote und das Verhältnis der österreichisch-ungarischen Bank rückwirkend sein sollen und bespricht ausführlich die Verhältnisse der Südbahn.

Nachdem noch Graf Stürgk gesprochen und Milewski auf das Wort verzichtet hatte, war die Rednerliste erschöpft.

Es wird zur Abstimmung geschritten. Zunächst werden die gestellten 35 Zusatz- und Abänderungsanträge, zumeist in namentlichen Abstimmungen, abgelehnt. Hierauf wird die Regierungsvorlage in zweiter und in dritter Lesung angenommen.

Die verfassungstreuen Großgrundbesitzer hatten sich der Abstimmung enthalten. Graf Stürgk erklärte in ihrem Namen, daß sie sich ihre Stellungnahme bis zur Plenarberatung vorbehalten, in der Erwartung, daß inzwischen Thatsachen geschaffen werden, welche eine Klärung der politischen Lage herbeiführen.

Zum Referenten wird Pietak gewählt. Milewski beantragt, daß der Obmann im Vereine mit dem Referenten den Bericht fertigstelle und authentiziere.

Dieser Vorschlag wird von den Abgeordneten

ragenderen Gestalten der ungarischen Gesellschaft in seinem Salon mit der französischen Gesellschaft bekannt wurden.

Die englischen und amerikanischen Nobels wetteiferten um eine Einladung von Frau Munkácsy, und er selbst versammelte mehr als einmal die jungen ungarischen Maler um sich, die, so besangen sie auch in das fürstliche Palais eingetreten sein mochten, dann in seinem Kreise mit ungezwungener Begeisterung fühlten, daß ja jener gute, große Mann, der als Mensch eben so groß war wie als Künstler, ihr liebender guter Freund, ihr helfender Kollege sei. Niemals vergaß er, wie wohl es ihm bekommen, wenn Anas in seinem glänzenden Düsseldorf'er Atelier ihm freundschaftlich die Hand gedrückt hatte.

Nur einen Wunsch hatte ihm das Schicksal nicht erfüllt... er hatte kein Kind. Und doch wäre er vielleicht erst dann ganz glücklich gewesen, denn er betete die Kinder an. Eines Abends — er arbeitete eben an der Landnahme — war eine kleine Gesellschaft bei ihm. Wir saßen beim Kamin, in welchem mächtige Flammen emporstiegen. „Wann fühlen Sie sich, Meister, glücklich?“ frug ich. — „Niemals — antwortete er entschiedenem Tones — und am wenigsten, wenn mein Bild fertig ist.“ Alle schwiegen. Da sagte Einer: „Wie stimmungsvoll wäre diese Ecke, wenn sie nur vom Feuer beleuchtet wäre?“ „Ja — sagte Munkácsy — das ist schön!“... Dann sah er nachdenklich ins Feuer und fügte ganz ergreifen hinzu: „Eine einzige Nacht habe ich hier verbracht. Das Feuer brannte hier und hier hatte man mein Bett aufgeschlagen. Während meine Frau unten im Schlafzimmer sich abquälte, zitterte ich hier und wartete auf Nachricht. Wir erwarteten ein großes

Glück... Wir glaubten, daß ich einen Sohn haben werde!... Es war ein Mädchen, und auch dieses war todt geboren... Wie schön wäre das geworden. Jetzt wäre sie fünfzehn Jahre alt.“

Kurze Zeit nach der Geburt dieses todt Kindes entstand in dem Zimmer neben dem Schlafzimmer ein Brand, der auch die noch krank liegende Frau Munkácsy bedrohte. Glücklicherweise gelang es aber, den Brand zu lokalisieren, und in dem ausgebrannten Zimmer richtete sich Munkácsy dann ein einfaches Schlafkabinett ganz im ungarischen Gejhmacke ein. Sein riesiges Atelier befand sich im zweiten Stockwerk, neben dem großen Salon. Dort fühlte er sich am wohlsten. Außer einem großen holländischen Kasten, der mit antiken Stoffen und Kostümen vollgepfropft war, einem großen Kamin und riesigen Staffeleien befand sich dort kein anderes Mobiliar als Tische für Farben und Pinsel und eine große runde Leiter. Die Wände waren mit Farben- und Kohlenfzissen seiner großen Bilder bedeckt. In einer Ecke befand sich ein aus Karawantepfennen gespanntes Zelt, aus welchem man das ganze Atelier überblicken konnte, und über dem Zelte ein Hiesenspiegel, in welchem er seine Bilder aus doppelter Entfernung auf die koloristische und perspektivische Wirkung prüfen konnte. Dort pflegte er auch Abends auszuruhen. Denn er arbeitete fortwährend. Des Morgens um sieben Uhr, wenn er aufstand, war sein erster Weg in's Atelier. Dann arbeitete er bis etwa zwölf Uhr, nahm ein frugales Dejeuner und arbeitete nach einer Ruhepause von kaum zehn Minuten bis zum Abend. Wenn er keinen besonderen Gang hatte, blieb er auch, wenn es schon dunkel geworden, im Atelier, saß mit zugemachten Augen in dem obenwähnten

Zelte und arbeitete im Geiste weiter an dem Bilde. So verlief sein Leben fast ununterbrochen.

Er schien es kaum wahrzunehmen, daß die ganze gebildete Welt ihn umschwärmte, sich für ihn begeisterte, daß man ihn feierte und verehrte. Wenn er von Zeit zu Zeit die Arbeit ruhen ließ, um die Anerkennung seines Triumphes zu empfangen, war er es, dem der Ruhm förmlich zu viel zu werden schien. Er hat die Auszeichnungen nicht gesucht und doch hat man ihn mit solchen überschüttet. Wer hat je gesehen, daß er seine Orden sich an die mächtige Brust gehettet hätte. Er that das nur, wenn er mußte. Er blieb auch mit weißem Haupte der alte einfache, gutgelaunte, humorvolle ungarische Junge, er blieb es auch, wenn er, als eine der elegantesten Figuren von Paris, die geborenen und selbstgewordenen Vornehmen der Welt als Gäste seines Salons empfing.

Er hätte nicht einmal Zeit gehabt, alle jene Lobpreisungen zu lesen — und that es auch kaum — mit welchen man ihn in Büchern, Broschüren und in der Presse der ganzen Welt fünfundsanzig Jahre hindurch überhäufte. „Nur darüber wundere ich mich — sagte er manchmal, wenn seine Frau einen ganzen Haufen Kritiken zu ihm ins Atelier hinaustrug — daß die Alle besser wissen, was ich machen wollte, als ich selber.“ Auch für andere Lektüre hatte er nur wenig Zeit. Hatte er aber einmal ein wenig freie Zeit, dann blätterte er in der Dürer'schen Bibel oder in den Reproduktionen Rembrandt's und dann pflegte er seufzend zu sagen: „Es ist doch schrecklich, was diese konnten!“

Fergelt, Stürgkh und Anderen bekämpft. Es entspinnt sich hierüber eine sehr langwierige und stellenweise heftige Debatte.

Dr. Straneky wirft der Opposition vor, daß es ihr nur darum zu thun sei, die Zeit zu vergeuden.

Dr. Menger ruft ihm darauf zu: Das ist ein kümmerliches Benehmen!

Dr. Straneky: Wenn ich Sie als meine Kollegen betrachten würde und wenn Sie normal wären, würde ich Sie anders behandeln.

In Folge dieses Zwischenrufes entstand für einige Momente eine stürmische Szene, welche jedoch bald beigelegt wurde.

Obmann Dr. Kramarz erteilt Dr. Menger eine Rüge.

Schließlich wird der Antrag Milewski's angenommen, so daß also der Auspruch nicht mehr zur Beratung der Vorlage zusammentritt.

Die abgelehnten 12-13 Abänderungsanträge wurden als Minoritätsvoten angemeldet. Man gedenkt, nächsten Dienstag oder Mittwoch mit der Plenarberatung zu beginnen.

Die Prager „Nar. listy“ besprechen die bevorstehende Debatte über das Ausgleichsprivilegium im Plenum des Abgeordnetenhauses und wissen mitzutheilen, daß seitens der Opposition 120 Reden gehalten werden, indem nämlich bei 60 einzubringenden Minoritätsvoten die Redner sowohl zu Beginn, als auch zum Schluß der Debatte das Wort ergreifen werden. Das Blatt schreibt weiter: Wir haben vollen Grund, pessimistisch zu sein in Allem, was die geschichtlichen Angelegenheiten betrifft. Wir wissen auch, daß böse Zeiten uns bevorstehen, jedoch können wir mit Sicherheit konstatieren, daß in Zukunft ein anderes sein wird, als es die Dezemberverfassung mit sich gebracht hat. Aus den Trümmern desselben wird ein neues Leben entstehen und wir werden es nicht mehr nötig haben, jede Kleinigkeit, die wir anstreben, mit Blut zu erkaufen.

Der Konflikt mit der Pforte beigelegt.

Der Zwischenfall von Messina ist glücklich beigelegt und Herr v. Calice bleibt in Konstantinopel.

Es zeigt sich nun, daß wir im Rechte waren, als wir den Widerstand der Pforte gegen die Forderungen Oesterreich-Ungarns nicht allzuernst nahmen und die Verzögerung der Antwort auf das Ultimatum des Herrn v. Calice nur als türkische Art oder vielmehr Unart deuteten. In allerletzter Minute hat man im Palast denn doch sich dazu verstanden, das zu thun, was jeder europäische Staat entweder sofort oder nie gethan hätte, nämlich volle Satisfaktion zu geben für die offenkundige Verletzung des Völkerrechts. Der gravitativste Türke hält es nun einmal für ein Zeichen mangelnder Selbstachtung und Würde, wenn Jemand einer noch so berechtigten Forderung ohne Wahrung einer dem ersten Ranne gebührenden Bedenkzeit willfahrt. Herr v. Calice rechnete offenbar mit dieser türkischen Eigenart und gewährte den Staatsmännern des Palastes deshalb volle drei Tage Frist zum weislichen Bedenken. Unserem europäischen Geschmach entspricht es allerdings nicht, einen unumgänglichen Schritt bis zur letzten Minute aufzuschieben, aber nach türkischer Auffassung hat die Pforte gerade dadurch ihre Würde gewahrt, daß sie erst in allerletzter Minute sich zum Nachgeben entschloß. Wir wollen nachträglich nicht darüber streiten, welche Aufassung von Schiedlichkeit und Würde die richtigere sei, die europäische oder die türkische? Es erfüllt uns mit Genugthuung, daß eine Affaire mehr aus der Welt geschafft ist und daß nicht wieder die Kanonen sprechen mußten, die doch immer nur Unschuldigen weh gethan hätten.

Wir wollen aber auch nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß die glatte Erledigung des Zwischenfalls wohl eine der ersten Früchte des hergestellten guten Einvernehmens zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ist. Dank diesem Einvernehmen ist es heute unmöglich, eine Macht gegen die andere auszuspielen und sich bei Unzukömmlichkeiten gegen die eine hinter die andere zu verkrühen. Hoffentlich wird die Wirkung noch weiterreichen und die Regierung des Sultans mit sanfter Gewalt auch dazu zwingen, die schauerhaften Zustände in der türkischen Verwaltung zu sanieren. Der Fanatismus gegen den Moslem und keine europäischen Befenner, der so viele Fehler der europäischen Politik gegen die Türkei verschuldet hat, muß schwinden in dem Momente, da sich zeigt, daß die türkischen Staatsmänner stark genug sind, in ihrem Vaterlande für Ordnung und Gerechtigkeit zu sorgen.

Aus Konstantinopel liegen uns zur Stunde über die Beilegung des Brazzavoli-Konfliktes folgende telegraphische Nachrichten vor:

Um 1 Uhr nach Mitternacht erhielt der k. u. k. Botschafter Freiherr v. Calice eine Note der Pforte betreffend die befriedigende Erledigung seiner sämtlichen Forderungen und Beschwörungen. Der Zwischenfall gilt als beigelegt.

Die Pforte hat, einer anderen Depesche zufolge, zugesichert, in allen Punkten die Forderungen des Botschafters Baron Calice zu erfüllen. Gestern Mittags verlautete bereits, daß dies der Fall sein werde, Nachmittags verbreiteten sich jedoch Gerüchte von Gegenströmungen im Palais, welche zum Widerstand gegen die Bedingungen Oesterreich-Ungarns riefen. Abends hieß es wieder, der Sultan sei für die Bewilligung der Forderungen, die Abfassung der Noten würde jedoch erst heute erfolgen. Nach Mitternacht endlich wurden dem Botschafter Baron Calice zwei Noten zugestellt, welche die verlangte Genugthuung in allen Punkten brachten. Der Botschafter erklärte sich durch den Inhalt der Noten befriedigt, der Zwischenfall ist somit beigelegt. In der österreichisch-ungarischen Botschaft waren bereits die letzten Vorbereitungen zur Abreise des Botschafters getroffen. Die Nachricht von der Beilegung des Konfliktes hat hier in allen diplomatischen Kreisen sehr angenehm berührt.

Die endgiltige Entschlieung des Sultans, die österreichisch-ungarischen Forderungen zu erfüllen, erfolgte nach einem Nachts stattgehabten Ministerrathe. Die österreichisch-ungarischen Stationschiffe sind noch dampfklar, ebenso eine aus den Kriegsschiffen „Wien“, „Kaiser Franz Joseph“ und „Tiger“ bestehende Flottenabtheilung, welche bei Suda konzentriert ist. In der Nähe von Messina bei Kanakal liegt bis heute der österreichisch-ungarische Torpedokreuzer „Leopard“ gefechtsbereit.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. November.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Der Kapitalist, Telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlerkehr, Wasserstand, die Kurstabelle, die „Feuilleton-Zeitung“ („Merlei“) und die Fortsetzung des Romans „Ertheilung des Hasses“, Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, sowie Inzerate und „Kleiner Anzeiger“.

Wetterbericht. Der heutige Tag brachte hier keinerlei Veränderung des Wetters, das weiter trocken und verhältnismäßig milde blieb. Im Norden Europas regnet es in geringem Maße, ansonst herrscht trockenes Wetter; starker Frost kam nur im Osten vor. In Ungarn ist das Wetter im Großen unverändert geblieben. Von geringen eingetretenen Niederschlägen im Alpbad abgesehen, die im südlichen Siebenbürgen die Form von Schnee annahmen, ist das Wetter trocken. Heute Morgens war das Firmament zumeist heiter, die Temperaturverhältnisse sind den gestrigen gleich geblieben. Es ist auch weiters mildes, theilweise bewölkt oder nebeliges Wetter ohne Niederschläge zu erwarten.

Das Namensfest der Königin. Aus Anlaß des morgigen Namensfestes Ihrer Majestät findet der offizielle Gottesdienst um 10 Uhr Vormittags in der Mathiaskirche statt. Bei der Festmesse wird Kardinal-Gürtelprimas Bazary pontifizieren. Aus Anlaß des Namensfestes der Königin bleiben morgen sämtliche Schulen der Hauptstadt geschlossen.

Ordensverleihungen. Se. Majestät hat dem Obertribunalrichter des Preßburger Komitats Ladislaus Molnár aus Anlaß seiner Pensionierung als Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienste das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen. — Die a. h. Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen fremden Orden erhielten: der Minister des Innern Desider Percezel de Bonyhad für den preussischen Rothen Adler-Orden I. Kl., den rumänischen Kronen-Orden I. Kl. und den siamesischen Kronen-Orden I. Kl.; der Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics für den rumänischen Kronen-Orden I. Kl.; der Minister um die Person des Königs Baron Samuel Fojtka v. Branovska für den preussischen Rothen Adler-Orden I. Kl. und den rumänischen Kronen-Orden I. Kl.; endlich der Ackerbauminister Ignaz Daranyi für den preussischen Rothen Adler-Orden I. Kl.

Öffentlicher Dank. Der Unterrichtsminister spricht der verwitweten Herzogin Cinar Oldenburg geborenen Baronin Natalie Friesenhof, welche in Brogyán eine Kinderbewahranstalt unterhält und außerdem auch für die Verpflegung und Erziehung von sieben Kindern Sorge trägt; ferner dem Theaterdirektor Sigmund Feld, welcher 150 fl. als Ertrag einer Wohltätigkeitsvorstellung dem Unterstützungsvereine der Budapestischer Lehrer widmete, Dank und Anerkennung.

Genehmigungen. Ludwig Janovszky zum Gerichts-Bizentotär in Krensim; Bela Clement zum Professor an der Schemnitzer Bergwerksschule.

Lehrerbildung. Der Lehrkörper der Volksschule in der Besselenigasse feierte heute die vierzigjährige Thätigkeit des Lehrers Johann Pintl. An den Feierlichkeiten richtete der Unterrichtsminister Wlassics ein herzliches Gratulations schreiben und in Vertretung des Ministers wurde der Jubilar vom Schulinspektor Dr. Karl Beredy persönlich begrüßt. Ansprachen hielten weiters im Auftrage des Magistratsrathes Rózvölgyi der Magistratsnotär Graf Fesetics, im Namen des I. Schulstufes des VII. Bezirkes Bela Zboray, seitens des Lehrkörpers Johann Száth. Nebenhielten die Vertreter mehrerer Lehrervereine und Korporationen. Schließlich wurde dem jubilirenden Lehrer ein silberner Pokal überreicht. Der Feierlichkeit folgte ein Banket.

Professor Eszmarck in Budapest. Der berühmte deutsche Chirurg Geheimrath Professor Friedrich v. Eszmarck wird am 25. d. zum Besuche der hiesigen freiwilligen Rettungsgesellschaft in Budapest eintreffen. Der illustre Gast wird der Eröffnungsvorlesung des diesjährigen Lehrurses für freiwillige Retter beiwohnen. Die Rettungsgesellschaft hofft zugleich, daß es gelingen werde, den berühmten Gelehrten für die Abhaltung einer Vorlesung, welche dann entweder im Prunksaale des Akademiegebäudes oder im Sitzungssaale des neuen Stadthauses stattfinden würde, zu gewinnen. Anlaßlich des Besuches des illustren Gelehrten halten wir es für angezeigt, den Lebenslauf des berühmten Chirurgen zu erzählen, und speziell auf jene Episode aus seinem Leben hinzuweisen, welcher Professor v. Eszmarck die Verschwägerung mit dem deutschen Kaiserhause verdankt.

Friedrich v. Eszmarck, welcher gegenwärtig im 74. Lebensjahre steht, ist Sohn eines Arztes. Nach Absolvierung der medizinischen Studien wirkte er zunächst als Assistent Langenbeck's am chirurgischen Hospital zu Kiel und betheiligte sich hierauf als Arzt an dem Schleswig-holsteinischen Kriege, wo er Gelegenheit fand, wichtige militär-chirurgische Erfahrungen zu sammeln. Im Jahre 1849 habilitirte er sich an der Kieler Universität. Im März 1854 wurde ihm nach Strohmeyer's Weggang die Direktion der chirurgischen Klinik übertragen. Bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges war Eszmarck in der Genesung von einer schweren Krankheit begriffen und vermochte daher nicht, sich an dem Feldzuge zu betheiligen. Im Juli 1870 zum Generalarzt und konfultirenden Chirurgen der Armee ernannt, wurde er nach Berlin berufen, um die General-Lazarethdirektion bei der Einrichtung des Baradenlazareths auf dem Tempelhofer Felde zu unterstützen; erst im folgenden Jahre konnte er wieder in seine frühere Stellung nach Kiel zurückkehren, welche der Gelehrte noch heute bekleidet. Sowohl als Theoretiker, als auch als Praktiker hat sich Professor v. Eszmarck geradezu unschätzbare Verdienste um die Kriegschirurgie, insbesondere um die kriegschirurgische Technik erworben. Dies die wissenschaftliche Laufbahn dieses Mannes, welcher wie ein wahrer Samariter sein Wissen in den Dienst der Nächstenliebe gestellt hat; die berufliche Thätigkeit hat dem Gelehrten zu seinem größten Glück verholfen — zum Familienglück. Eine Patientin war es, die Professor v. Eszmarck als Gattin heimführte, eine Patientin aus kaiserlichem Hause. Professor v. Eszmarck war in erster Ehe mit einer Tochter Strohmeyer's verheirathet; in dieser Ehe ward ihm aber nur kurzes Eheglück zutheil, denn schon nach wenigen Jahren starb die junge Gattin des Gelehrten. Da wurde Professor v. Eszmarck im Jahre 1871 an das Krankenlager der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein-Augustenburg berufen. Die Patientin war von den sie behandelnden Ärzten bereits aufgegeben. Da galt es nun, die ganze ärztliche Kunst anzubieten, um einen Heilerfolg zu erzielen. Professor Eszmarck gelang es endlich, das Gespenst des Todes vom Krankenbette der Prinzessin zu verjagen. Und als diese selbst nach wochenlanger Krankheit Rekonvalescentin wurde, da begann in ihrem Herzen neben dem Gefühl der Dankbarkeit auch jenes der Liebe zu ihrem Retter zu erwachen. Einige Monate später — am 28. Februar des Jahres 1872 — reichte die Patientin zu Brinkenau ihrem Arzte die Hand zu ewigem Herzensbunde. So ward die Prinzessin die treue Gattin ihres Arztes. Und wie sie als Braut keinen Augenblick sich ihr Glück durch den Gedanken, daß sie ja eine „Mesalliance“ eingehe, verbittern ließ, so thut sie es nun als Gattin. Mit geradem ruhrendem Anspannungsvermögen vermochte es die Prinzessin, sich in die schlichten, bürgerlichen Verhältnisse hineinzuleben, in welche sie nun gerathen war. Es scheint, als habe der Umstand, daß sie den stolz klingenden Titel „Königliche Hoheit“ gegen das bürgerliche „Frau Professor“ eintauschen mußte, keinerlei Eindruck auf sie gemacht. Sie folgte einfach der edelsten Regung ihres Herzens und fand den Muth, auf jenen Glanz zu verzichten, der ihr wohl nicht solches Glück hätte bieten können, wie das traute Gelehrtenheim in Kiel.

Ludwig Lechner. Seit Jahresfrist der Dritte von den Männern, welche das „neue Budapest“ zu schaffen geholfen. Nach Kameramayer und Ráth der gewesene Baudirektor Ludwig Lechner, der heute in Folge eines Schlaganfalles im 65. Lebensjahre vom Tode ereilt wurde. Dem stillen Manne, der nach zehnjähriger erprießlicher Thätigkeit in Folge seines zerrütteten Gesundheitszustandes vor anderthalb Jahren gezwungen war, den Dienst der Hauptstadt zu verlassen, werden wir Alle ein freundliches, dankbares Angedenken bewahren. Lechner war eine hervorragende technische Kraft und hat sich um die Gestaltung der Andrássy- (damals Radial-)straße, um die Rekonstruktion Szegedins, sowie später um das Entstehen und die Durchführung zahlreicher öffentlicher und gemeinnütziger Arbeiten in Budapest hohe Verdienste erworben. An oratorischer Begabung — freilich eine Eigenschaft, die ein Ingenieur nicht unbedingt besitzen muß — fehlte es ihm gänzlich. Immerhin mag dies die Ursache gewesen sein, daß er in der Repräsentanz ziemlich oft Niederlagen erlitt, da er seine Sache niemals so verfechten und einen Angriff niemals zurückweisen vermochte. Als Mensch war er liebenswürdig, sympathisch, und im Verkehr mit dem großen Publikum die personifizierte Gefälligkeit. — Ueber den Lebenslauf Lechner's berichten wir Folgendes:

Lechner wurde 1832 in Budapest als Sohn des damaligen Landes-Baudirektors, geboren. Seine Studien beendigte er an der hiesigen Universität und Technikum. An dem 1848/49er Freiheitskampfe nahm er bis zum Ende theil; später absolvirte er die Ecole de Polytechnique in Paris. Nach Ungarn zurückgekehrt, wurde

er bei der technischen Abtheilung der Statthalterei angestellt. Im Dienste des Staates war er länger als 22 Jahre thätig, und zwar bei Wasser- und sonstigen wichtigen Regulirungen, wobei er sich insbesondere das Vertrauen des Grafen Julius Andrássy zu erwerben verstand. Anfangs der Siebziger Jahre, als die Errichtung der *Radiostation* in das Stadium der Verwirklichung trat, betraute ihn die Municipalbank, welche den finanziellen und technischen Theil der Aufgabe durchzuführen hatte, als technischen Direktor mit der Leitung; inzwischen hatte L. den allgemeinen Regulirungsplan der Stadt Pest ausgearbeitet. Nach Liquidirung der Municipalbank, als die Katastrophe in *Szeged* im Jahr 12. auf den 13. März eingetreten war, wurde daselbst ein kön. Kommissariat errichtet und Lechner als technischer Leiter demselben zugetheilt. Aus diesem Anlasse wurde er auch zum Sektionsrath ernannt. Ueber die Rekonstruktion *Szegedins*, die er leitete, verfasste er eine großangelegte Monographie. Nach Beendigung der Rekonstruktionsarbeiten erhielt er Titel und Rang eines Ministerialrathes und wurde dem Kommunikationsministerium zugetheilt. Hier beschäftigte er sich mit den Vorarbeiten zum neuen Parlamentsgebäude.

1886 gab die Hauptstadt dem Wunsch Ausdruck, die damalige Oberingenieurstelle mit erweitertem Wirkungsbereich in eine Baudirektorstelle umzuwandeln und diese durch einen Mann von europäischem Gesichtskreis zu besetzen. Die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise wendete sich Lechner zu. Nach längeren Verhandlungen wurde die Stelle des Baudirektors in der Weise systematisirt, daß Lechner als aktiver Ministerialrath für zehn Jahre beurlaubt ward, so daß er dann mittels Vertrages die städtische Baudirektorstelle, im Frühjahr 1886 einstimmig gewählt, antreten konnte. Er erhielt sofort den Auftrag, Vorschläge bezüglich der Reorganisation des hauptstädtischen Ingenieuramtes zu erstatten. Das Statut, das er ausarbeitete, steht noch heute in Geltung. Zu Beginn seiner Amtstätigkeit trat die große Wasserpest ein; die Bevölkerung schrieb die Cholera vom Jahre 1892 vornehmlich dem schlechten Trinkwasser zu. Lechner hat die Beendigung der schon seit Jahren schwebenden Verhandlungen wegen des definitiven Wasserwerkes nicht abgewartet, sondern die Errichtung der Pumpfilter in der kürzesten Zeit durchgeföhrt, wodurch dem dringendsten Bedürfnis momentan abgeholfen ward. Gleichzeitig setzte er die Vorarbeiten zum Kapostás-Megyerer definitiven Wasserwerk fort, dessen erster und wichtigster Theil unter seiner persönlichen Leitung erbaut wurde. Großen Antheil hatte Lechner auch an den Vorarbeiten zu den Markthallen; in Gemeinschaft mit dem jetzigen Baudirektor Heuffel ist der Entwurf zu dem Regulirungsplane der inneren Stadt entstanden; auch nahm er regen Antheil an der Ausgestaltung des Straßenbahnnetzes. Im Frühjahr 1896 erklärte er, eine Vertragsverlängerung nicht mehr annehmen zu können. Am 1. Juni 1896 zog er sich zurück und übergab seine Agenden seinem Stellvertreter technischen Rath Heuffel. Er trat in sein früheres Berufsfeld zurück, doch kränkelte er unansehnlich. Er besaß den Orden der Eisernen Krone, den Leopold-Orden und sonstige Auszeichnungen.

Das Leichenbegängniß findet am nächsten Samstag, Nachmittags, statt. Die Beisetzung erfolgt im *Kerepeser Friedhofe*.

Eine Scheidungsaffäre. Einer der bekanntesten hauptstädtischen Advokaten, der mehrfache Hausbesitzer *Franz P.* heirathete vor genau einem Jahre ein Mädchen aus einer wohlbekannten Patrizierfamilie und erhielt mit ihr eine Mitgift von einer halben Million Gulden. Eine Freundin der jungen Frau, die hauptstädtische Lehrerin *D. K.* wusste die Freundschaft der jungen Dame zu gewinnen und schritt, unterstützt von der Leichtgläubigkeit der Frau *P.*, an die Ausführung eines lange gehegten Planes, bei welchem ein junger, hübscher Beamter der Hauptstadt zu einer Hauptrolle berufen gewesen wäre. Der Plan bestand darin, vorerst die reiche Erbin ihrem Gatten abwendig und dann dem jungen Verwandten freundschaftlich gesinnt zu machen. Die Intriguen der Lehrerin waren von Erfolg begleitet. Am 23. Juni verließ die Millionärerbin das Haus ihres Gatten und mietete auf der *Andrássystrasse* eine ihren Verhältnissen angemessene elegante Wohnung. Advokat *P.* reichte gegen seine Gattin die Scheidungsklage ein und heute fand vor dem königlichen Gerichtshofe die erste Versöhnungstagfahrt statt, wobei es sich herausstellte, daß Frau *P.* ihren Gatten nur deshalb verließ, weil die Lehrerin ihr erzählte, ihr Gatte unterhalte noch jetzt mehrere Liebesverhältnisse und sei der bekannte Held eines *Pall-Mall-Gazette*-Skandals. Die schöne reiche Frau machte ihre Rückkehr zum Gatten davon abhängig, mit welchem Resultate der gegen die Lehrerin eingeleitete Verleumdungsprozeß enden werde.

Jubiläum einer Schule. Anlässlich des 25jährigen Bestandes der kommunal-Mädchen-Bürgererschule und weiblichen Handels-Lehrkurses im II. Bezirk findet am 5. Dezember, Vormittags halb 11 Uhr, in der Turnhalle der Lehranstalt (II. Bezirk, *Batthyánygasse* Nr. 10) eine Jubiläumsfeier statt, welcher im Osner Bürgerklub ein Banket folgt. Wer an der Feier theilnehmen will, wolle sich bis 2. Dezember l. J. beim Direktor der Anstalt (II. Bezirk, *Batthyánygasse*), Herrn *Julius Rozsma*, melden.

Personalmeldungen. Rön. Rath Dr. *Nikolaus Szonitagh* aus *Ujtatra* hat während der Winterpause seine ärztliche Thätigkeit in *Albajza* wieder aufgenommen. — Der Direktor des Nationalkonservatoriums *Eduard Varty* liegt, wie wir mit Bedauern erfahren, seit acht Tagen krank darnieder.

Im Interesse der Namensmagyarisirungen beabsichtigt die Regierung — wie „*N. Crt.*“ wissen will — eine Verfügung zu treffen, welche sicherlich bedeutend dazu beitragen wird, die Zahl

der Namensmagyarisirungsgehege zu vermehren. Wie die genannte Quelle nämlich erfährt, läßt der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Finanzminister einen Gesetzentwurf ausarbeiten, wonach die zur Namensmagyarisirung nöthigen Dokumente *stempelfrei* sein werden.

Ueber die Lage der Honoratioren-Klasse hielt heute der Sekretär der *Miskolczer Handels- und Gewerbekammer Ignaz Sugár* einen interessanten Vortrag in der „*Ungarischen volkswirtschaftlichen Gesellschaft*“.

Von dem aktuellen Thema des Nothstandes unter den unbemittelten Universitäts Hörern ausgehend, erörterte der Vortragende, daß das Hauptübel darin liege, daß zu viel junge Leute zu den Universitätsstudien sich drängen, so daß es nicht bloß zu viel Studenten, sondern auch zu viel Advokaten, Aerzte u. dgl. gibt. Auch die militärische Laufbahn bietet den Mittellosen keine ausreichenden Existenzmittel. Auch die Centralisation der Aemter in der Hauptstadt und die Vernachlässigung der Provinzstädte bedeute ein Uebel, da die letzteren von beschäftigungslosen „Honoratioren“ wimmeln. Eine Abhilfe könne lediglich durch die Hebung der Landwirtschaft und des Gewerbes geschaffen werden, worauf sich mehr Leute diesen Beschäftigungs- und Erwerbzweigen widmen würden. Der Vortrag fand den wohlverdienten Beifall des Auditoriums und Präsident Dr. *Joseph v. Körösi* drückte dem Vortragenden den Dank der volkswirtschaftlichen Gesellschaft aus.

Schließung einer Universität. Aus *Pavia*, 18. d., wird telegraphirt: Bei der gestrigen Universitätsöffnung verhinderten die Studenten die Festrede des misliebigen Professors *Pasquale* durch Tumulte. Die Universität wurde geschlossen.

Eisenbahnunglück. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute Morgens gegen halb 6 Uhr in der Station *Horazdioviz-Babin* (Böhmen).

Zur fahrplanmäßigen Zeit, um 5 Uhr 28 Minuten, fuhr der von Wien kommende Personenzug, der ziemlich stark besetzt war, in die Station, wo er sieben Minuten Aufenthalt hat. Plötzlich erfolgte ein furchtbarer Anprall, mit Getöse stießen die Waggons aneinander, einige sprangen aus den Schienen. Die Reisenden, die zumeist in den Coupés im Schlafe lagen, wurden von den Schienen auf den Boden geschleudert, die Scheiben der Waggons zertrümmert, die letzten Waggons des langen Zuges wurden zertrümmert. Mit Hilfeleistungen suchten die Reisenden aus den Waggons hinauszukommen, Viele sprangen durch die Fenster ins Freie. Erst als mit Jodeln der Stationsplatz genügend erleuchtet wurde, konnte man feststellen, was geschehen war. Eine Lokomotive, die die Nacht über im Heizhause unter Dampf gestanden war, war von dort aus bisher unaufgeklärter Ursache abgelassen worden und in den Personenzug mit voller Kraft von hinten hineingefahren. Zwei Waggons zweiter Klasse und zwei Waggons dritter Klasse, die den Schluß des Zuges bildeten, waren zertrümmert. Der Anprall war so heftig, daß die Waggons aus dem Geleise geschleudert wurden. Die Coupés waren förmlich ineinandergehoben, so daß die in denselben befindlichen Reisenden wie in einem engen Käfig eingepreßt waren. Die Hilferufe der Passagiere drangen aus den Waggons, ohne daß es dem Bahnpersonale und den umherstehenden Reisenden möglich gewesen wäre, die in den Coupés befindlichen Mitreisenden aus ihrer qualvollen Lage zu befreien. Erst nachdem Werkzeuge zur Stelle gebracht worden waren, gelang es, die Thür- und Fensteröffnungen der ineinandergehobenen Waggons so weit aufzureißen, daß man die Insassen ans Tageslicht bringen konnte. In den vier Waggons befanden sich insgesamt fünfzig Personen, die theils schwer, theils leicht verletzt sind. Unter den Verwundeten ist ein Herr *Graf* aus Wien, ein Fabrikant Namens *Fuhrmann* aus *Schönfeld* bei *Elbogen*, der Verwaltungsbeamte der gütlich überhäugigen Güterdirektion in *Budapest, Bondy*, und der Zugführer *Polarik*. Die Meisten erlitten Quetschungen am Kopfe und am Oberkörper. Die Verletzten wurden in der Perronhalle und in den Wartesälen untergebracht und gebettet. Dort leistete ihnen auch der Bahnarzt erste Hilfe und legte Nothverbände an. Im Laufe des Vormittags wurden die Verwundeten theils nach *Strakonitz*, theils in das Spital nach *Pilsen* überführt. Eine behördliche Kommission erschien an der Unfallstelle und nahm den Thatbestand auf. Die Untersuchung wurde eingeleitet und noch in den Morgenstunden mit der Hinwegräumung der zertrümmerten Waggons und der Fahrbahnmachung der Strecke begonnen.

Die k. k. Staatsbahndirektion Wien theilt über das Eisenbahnunglück in der Haltestelle *Groß-Bor* Folgendes mit:

Zu der Haltestelle *Groß-Bor* zwischen den Stationen *Horazdioviz-Babin* und *Wolfschau* der Linie *Wien-Eger*, ist am 17. d. eine leer nachfahrende Lokomotive an den Personenzug Nr. 17 angefahren, wodurch von den in den letzten vier Wagen sitzenden Passagieren Verletzt wurden: *Daniel Osner* von der Firma *Kruml* in *Klattau*; *Emil Winkelner*, Fabrikant aus *Wien*; *Emil Fuhrmann*, Perlmutterwaaren-Erzeuger aus *Schönfeld* bei *Elbogen*; *Wenzel Cezka*, Eisenbahn-Partieführer aus *Morom* bei *Bujshnic*; *Magdalene Bersyn*, Wagenwärtersgattin aus *Nürschau*; *Mar Bondy*, Reisender aus *Budapest* und *Ottokar Mirsch*, Revident der k. k. Staatsbahnen aus *Pilsen*, die sämtlich schwer verunndet sind. Leicht verletzt sind: *Leo Ehrlich*, Wechselstubenbesitzer aus *Klattau*; *Rudolf Andrász*, Buchhalter aus *Wien*; *Johann Roth*, Kurwächter im 14. Dragonerregiment aus *Klattau*; *Simon Sauer*, Viehhändler aus *Pilsen*; *Siegfried Graf*, Kaufmann aus *Wien* und *Johann Kolarik*, Oberkondukteur der k. k. Staatsbahnen aus *Pilsen*. Nach mehrstündigem Arbeiten wurde die Strecke freigemacht. Der Zugverkehr ist normal. Die Verletzten wurden mit dem Personenzuge Nr. 17 nach *Pilsen* befördert, woselbst ihnen seitens der Bahnärzte

ärztliche Hilfe zutheil wurde. Die strengsten Erhebungen über den Unfall wurden eingeleitet.

Abends wird uns telegraphirt: Die Verletzung *May Bondy's* erweist sich als schwer.

Todesfälle. In *Groswarden* ist heute, wie telegraphisch berichtet wird, der Nestor der Rechtsprofessoren *Joseph Rudella* im 84. Lebensjahre gestorben. — In *Temesvár* ist dieser Tage der Beamte *Fidor Schönbil* im 27. Lebensjahre gestorben. — Das Mitglied des österröichischen Herrenhauses *Joseph Freiherr v. Eichhoff* ist gestern Abends in *Graz* gestorben. *Freiherr v. Eichhoff* stand im 76. Lebensjahre. Er war der Sohn des verstorbenen Hofkammer-Präsidenten *Peter Joseph Eichhoff*, welcher im Jahre 1836 in den österröichischen Freiherrenstand und drei Jahre später zum ungarischen *Judigena* und *Magnaten* erhoben wurde. *Joseph Freiherr v. Eichhoff* trat als Vertreter des verfassungstreuen mährischen Großgrundbesitzes im Jahre 1863 in den mährischen Landtag ein, der ihn durch viele Jahre in den Reichsrath entsandte. In demselben hatte er lange Zeit eine führende Rolle als Obmann der liberalen Centrumpartei inne. Nach dem Sturze *Hohenwart's* wurde sein Name wiederholt in den Kombinationen für die Bildung der neuen Regierung als der des künftigen Ministerpräsidenten oder des Ministers des Innern genannt. In der *Alexa Taaffe'schen* Baron *Eichhoff* nicht mehr im Abgeordnetenhaus. Im Jahre 1892 wurde *Baron Eichhoff* ins *Herrenhaus* berufen, wo er sich der Verfassungspartei anschloß.

Von der Budapestener Universität. Die wissenschaftliche Sektion des akademischen Bezeres entsendet eine eifrige Thätigkeit. Besonders die juristische ist es, deren Vortragsabenden Professoren und Hörer reges Interesse entgegenbringen. Das Emporblühen dieser Institution, das außer den Vortragenden in erster Reihe dem erspriehlichen Wirken des Präsidenten *Komarov* und des Schriftführers *Tugendhatz* zu verdanken ist, beweist zur Genüge die allwöchentliche *Soirée* der Sektion. In der heute abgehaltenen *Soirée* lasen *Wedö* über „1848. III.“, *Wö* über „Die Fiktion im römischen Recht“. Beide wurden lebhaft applaudirt. Anwesend waren *Rektor Herzog*, *Professor Schwarz*, *Professor Timon*.

Das erste Opfer des Eises. Heute Nachmittags um halb 4 Uhr vernügte sich ein dreizehnjähriger, den besseren Ständen angehöriger Knabe nächst dem Engelsfelde auf der noch schwachen Eisdecke mit Schlittschuhlaufen. Der junge *Butsche* produzierte sich vor einer ganzen Schaar neugieriger Zuschauer, als plötzlich die Eisdecke durchbrach und er unter dem Eise verschwand, von wo er nur mehr als Leiche hervorgezogen werden konnte. Die Kleidung des verunglückten Knaben bestand aus einem tafelfeuerbraunen Lederoock und einem graufarbenen kurzem Rocke mit einem Gilet von der gleichen Farbe. Er trug kurze Kniehosen und unter dem rothen Tuchhemde ein graues *Tricot*hemd, Schnürschuhe und einen grünen Hut. In sein Taschentuch ist das Monogramm *S. J.* eingemärkt. Die Leiche wurde behufs Amosirung in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

Ein bewunderter Gutsbesitzer. Der Grundbesitzer *Ludwig Liptay* erkrankte heute bei der Polizei die Anzeige wegen *Wucherergehens*. Der Agent *Bela Kemény*, *Theresienring* Nr. 42, besorgte Geschäfte für den in der *Dorotheagasse* (*Wumhof*) etablirten *Eskompteur Kramer*. Von diesem beschaffte er *Liptay* ein Darlehen von 2500 Gulden und ließ sich, die *Nothlage Liptay's* benützend, einen Wechsel über 5200 fl. geben, den er seinerseits dem *Eskompteur* übermittelte.

Schulnachrichten. Heute Vormittags fand in der *Aranyosi'schen* höheren Handelsschule anlässlich der von *St. Majestät* der Hauptstadt gespendeten 10 Monumente eine erhebende Feier statt. Nach der Eröffnungsrede des Direktors *Mar Aranyosi* hielt im Namen der Schüler *Joseph Berger* eine patriotische Rede, der eine gelungene Auseinandersetzung des *Professors Joltán Zigan* folgte.

Bekleidung armer Schulkinder. In der Volksschule der *Ersekasse* wurden heute 380 Jünglinge von dem *Theresienstädter Wohlthätigkeitsverein* vollständig bekleidet. Nach der Eröffnungsrede des Reichstagsabgeordneten *Johann Adocz* sprachen der *Schulstuhlpriester Ladislau Szafy* und Direktor *Bendelin Lakits* dem Wohlthätigkeitsverein und hauptsächlich dessen Präsidium, der *Frau Karl v. Hieronymus* und den Reichstagsabgeordneten *Armin Reumann* und *Johann Adocz* für die Spenden Dank.

Ueber eine erschütternde Familientragödie wird uns aus *Temesvár* geschrieben: Der Direktor der rumänischen Bank „*Timisiana*“, *Johann Suciu*, ist heute unter verdächtigen Symptomen gestorben. *Suciu*, der sich bis vor zwei Wochen der besten Gesundheit erfreute, erkrankte plötzlich; zu gleicher Zeit verfiel seine Gattin, die seit längerer Zeit an *Melancholie* litt, in *Verfolgungswahnsinn*. Die bedauernswürthe Frau klagte darüber, daß ihr Mann sie vergiften wolle. Sie verschaffte sich auch allerlei „*Gegengifte*“, um die an ihr verübte Vergiftungsversuche zu paralyfieren. Das Gift wurde ihr zwar abgenommen, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sie eine Portion verstickt hielt, mit welcher sie im Stande war, ihren Gatten aus dem Leben zu schaffen. Die Frau wurde gestern in die Landes-Irenanstalt am *Leopoldfelde* in *Budapest* überführt. Auf Wunsch des Bruders des Verstorbenen, des Ministerialsekretärs *Siloius Suciu*, wird die Leiche morgen obduzirt werden. *Suciu* war 49 Jahre alt und hinterläßt drei Kinder.

Säbelduell. In *Rehthely* hat gestern ein Säbelduell zwischen dem *Hufarenoffizier Grafen Alexander Bay* und dem *Gutsbesitzer Arpad Adá*

...nächstigen Erhebungen ... Die Verletzung ...

Brand eines Theaters. Aus Mailand wird telegraphisch: Nach Meldungen aus Forlì ...

Stabliement Somoff. Mit dem gestern inaugurierten neuen Spezialitäten-Programm hat die Zeitung des eleganten Rauchtheaters ...

Falsche Nickelmünzen. In Miskolc zirkulirte in letzter Zeit eine große Masse falscher Nickelmünzen, welche sehr geschickt aus Blei hergestellt ...

Feuer. Auf dem Holzlagerplatz des Leopold Haas, oberer Donauquai Nr. 16, gerieth heute Vormittags ein Arbeiterwohnhaus in Brand ...

Aus dem Vereinsleben. Die Direktion des ungarischen „Nöhen Kreuz“-Vereins hielt gestern unter Vorsitz des Grafen Andreas Csécsényi eine Sitzung ...

Familientrauer geschrieben: „Timisiana“, ...

Herzmann's Orpheum. Heute debütierte in der Hermann's Orpheum die vom Wiener Raimund-Theater her bekannte Schauspielerin Paula Wirth ...

Herzmann's Orpheum. Heute debütierte in der Hermann's Orpheum die vom Wiener Raimund-Theater her bekannte Schauspielerin Paula Wirth ...

Die ungarische Fluss- und Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft gibt bekannt, daß sie in Folge kleinen Wasserstandes beim Eisernen Thor den gesammten Verkehr von den oberhalb Orjova nach den unterhalb Orjova gelegenen Stationen bis auf Weiteres vom 17. d. an eingestellt hat.

Familien-Nachrichten. Herr Mor Baum, Gutserwaller der hauptstädtlichen Firma S. Fleisch in Ketsikas, verlobte sich mit Fräulein Etella, Tochter des Herrn Jakob Gypstein in Tisa-Fured.

Herr Sigmund Stier, Weinhändler, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Wilhelmine, Tochter des Herrn Engelsman, Wollhändler aus Nag-Abhely.

Sanitätsanweis. Anweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 18. November. Infektions-Krankheiten kamen vor 41, und zwar: an Typhus 2, Blattern, Variolois, Scharlatan, Scharlach 7, Masern 9, Diphtheritis u. Coup 3, Trachoma, Dysenterie, Keuchhusten 8, Ohrenentzündung, Rothlauf 3, Puerperalfieber 1, Influenza, Gehirn- und Rückenmarksentzündung, Krankenzustand im Krankenhaus 2172, im Johannis-Hospital 355. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 22, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 1, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort 1. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 2, Lungenentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 5, Circulationskrankheiten 1, Magen- und Darmkatarrh 5, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus 1, Blattern 1, Scharlach 1, Masern 1, Diphtheritis und Coup 1, Dysenterie, Keuchhusten, Rothlauf 1, Puerperalfieber 1, Scharlatan, Variolois, Influenza 1, Ohrenentzündung, Gehirnentzündung, Cholera 1, sonstige Krankheiten 5.

Elegante Uniformen erzeugt am besten die vortheilhaft bekannte Uniformirungsanstalt Blum & Co., Wägenstraße 2, Hoflieferanten Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Joseph.

Rheuma, Gicht, Nieren-Gallen- und Blasenleiden werden sicher geheilt durch die auf wissenschaftlicher Grundlage basirnde Droyische Nisso-Citronensäure. Preis: gratis Dióly Kaszós, Apoth., Budapest, Damjanich-utca.

Theater, Kunst und Literatur.

Wir haben gemeldet, daß Direktor Fauner mit seiner Operettengesellschaft im Stabliement Somoff gastiren werde. Herr v. Fauner wurde zu diesem Gastspiele aufgefordert; dasselbe sollte zu wohlthätigem Zwecke — für die nothleidenden Studenten — stattfinden und Direktor Fauner setzte eine Ehre darin, mit der Carltheater-Truppe, die in Petersburg so große Erfolge erzielt hatte, nun auch in Budapest zu erscheinen. Da jedoch in den letzten Tagen einige ungarische Blätter gegen dieses Gastspiel in heftiger Weise Opposition machten und Standalzenen voraussetzten, hat Herr v. Fauner auf das Gastspiel verzichtet und dies dem Budapest-Unternehmer telegraphisch angezeigt. — In dieser Angelegenheit hat Direktor Fauner die „Bud. Kor.“ um die Aufnahme folgender Zeilen ersucht:

„Ich erhielt vor einiger Zeit die Aufforderung, mit meinem Ensemble am 25. und 28. d. in Budapest zu gastiren. Trotz der erheblichen Schwierigkeiten, welche es verursacht, mit einem Personal von 70 Mitgliedern, sowie mit einer kompletten Ausstattung ein so kurzes Gastspiel zu absolviren, habe ich selbstverständlich mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen wohlthätigen Zweck handelt und da auch die behördliche Bewilligung in Budapest hierzu erfolgt war, den Antrag angenommen. Ich ließ mich aber auch von der Erwägung leiten, daß ich seinerzeit in der Theater- und Musikausstellung das vorzügliche Ensemble des ungarischen Nationaltheaters, welches beim Wiener Publikum eine geradezu enthusiastische Aufnahme fand, nach Wien brachte; daß ich ferner mit meiner Truppe vor kurzer Zeit in Petersburg 17 Vorstellungen unter enormer Theilnahme des russischen Publikums veranstaltete, und es schien daher verlockend, auch in der ungarischen Hauptstadt mit meinem kompletten Ensemble zu erscheinen. Es leitete mich keineswegs die Aussicht auf einen pekuniären Gewinn, sondern ausschließlich künstlerischer Ehrgeiz war für mich maßgebend. Nun höre ich zu meinem größten Entsetzen, daß einzelne Blätter in Budapest eine Bewegung gegen dieses beachtliche Gastspiel bereits hervorgerufen haben, und um mich, sowie mein Ensemble nicht einem scheinlichen Affront auszusetzen, bin ich natürlicherweise genöthigt gewesen, schon gestern auf mein Vorhaben zu verzichten. Der Vorgang der erwähnten Blätter wird mich indes keineswegs abhalten, im Jubiläumsjahre das ausgezeichnete Personal des Nationaltheaters neuerlich zu einem Gastspiel nach Wien, und zwar diesmal an das Carltheater, einzuladen. Hochachtungsvoll Franz Fauner m. p.“

Wien wird uns telegraphisch: Heute Abends fanden hier drei Premieren statt. Im Burgtheater wurde Lubmig Juldas Lustspiel „Zugendreude“, im Theater an der Wien Karl Weinberger's Operette „Die Blumenmarien“ und im Raimund-Theater Bernhard Buchbinder's „Verlogenes Volk“ aufgeführt. Julda erzielte im Burgtheater nur einen mittelmäßigen Erfolg. Anfangs war das Publikum sehr referirt. Im zweiten und dritten Akte war das Interesse etwas lebhafter, fiel jedoch im vierten Akte wieder ab. Der Dichter wurde im zweiten und dritten Akte drei bis viermal, nach dem vierten Akte nur einmal gerufen. Im Theater an der Wien hatte die

neue Operette einen sehr freundlichen Erfolg. Die Operette ist mit einer sehr melodischen Musik ausgestattet. Viel zum Erfolge trug das Wiederauftreten Frau Mla Palmas, welche bei ihrem ersten Erscheinen stürmisch begrüßt wurde. Die außerordentliche Frische und das humorvolle Spiel der Künstlerin im Laufe des Abends Beifall, Blumen und Hervorrufe ein. Sie mußte viele ihrer Nummern wiederholen. Buchbinder's „Verlogenes Volk“ behandelt die konventionelle Lüge. Das Stück ist reich mit Humor durchtränkt, freist die Tagesfragen, gesteht in scharfer Weise die verlogene Frömmel und die Lüge, welche sich unter der sozialdemokratischen Flagge ins Volksleben eingeschmuggelt. Das Stück erzielte einen sehr warmen Erfolg.

Der dritte Abend des Budapest-Operettensamermusikvereins findet am 21. d. (Sonntag) Abends halb 8 Uhr, im Saale des „Hotel Royal“ unter Mitwirkung der Quartettgesellschaft Huban-Herzfeld-Waldbauer-Popper und der Pianistin Fräulein Kamilla Brandeis mit folgendem Programm statt: 1. Haydn, G-dur-Quartett; 2. Popper, A-Suite für Cello und Piano (erste Uufführung); Klavier: Fel. Kamilla Brandeis, Cello: Professor D. Popper; 3. Beethoven, op. 130, B-dur-Streichquartett.

Das Ausstellungskomitee des Landesvereins für bildende Künste hat von 416 zur Winterausstellung eingereichten Werken 294 angenommen. Die Ausstellung wird am 30. d. eröffnet.

„Kosmopolis.“ Internationale Revue. Herausgeber J. Ortman. In Monatsheften à 1 fl. 50 kr. (H. Hartleben's Verlag in Wien). Diese große internationale Unternehmung, welche von sieben bedeutenden Verlagshäusern in Wien, Berlin, Paris, London, Petersburg, Kopenhagen und Newyork gleichzeitig herausgegeben wird und deren Inhalt in drei Sprachen, deutsch, französisch, englisch verfaßt ist, findet im gebildeten Lesepublikum immer größeren Beifall. Das uns vorliegende Novemberheft ist sehr reichhaltig und enthält mehrere interessante Artikel.

Gerichtshalle.

„Eine Lektion für die Staatsanwaltschaft.“

Budapest, 18. November. Es gibt kaum einen „Schriftsteller“, der so häufig vor das Schwurgericht citirt würde als Kaspar A. Zarándy. Heute fand er wegen Verleumdung der Staatsanwaltschaft vor Gericht. Im vergangenen Jahre intrinmirte nämlich die Anklagebehörde einen im „Magyar Néplap“ erschienenen Artikel und stellte als Autor den Budapest-Advokaten Dr. Alexius Bakonyi vor die Geschworenen, der seinen 18-jährigen Sohn als Strohmann zur Schwurgerichtsverhandlung schickte. Die Geschworenen durchschauten aber das Manöver, bejahten die Thatfrage und verneinten die Schuldfrage. Dies war die Veranlassung, daß das Blatt des Abgeordneten Nikolaus Lepjényi, das antisemitische „Magyar Néplap“, unter dem Titel „Eine Lektion für die Staatsanwaltschaft“ einen Aufsatz veröffentlichte, in welchem eine ganze Fluth gegen die Anklagebehörde gerichteter verlesender Behauptungen und Beschimpfungen enthalten war. Es hieß da unter Anderem: ... „Der Geruch des Goldes dringt in die Nester ... Wir wundern uns nur darüber, daß nach solchen Vorfällen die Herren Staatsanwälte noch in die Spiegel sehen können, ohne auf sich selbst die Zunge herauszustecken ... Das Geld besticht die Justiz, das ist eine Schmach und keine Rechtspflege ... Die jüdische Macht ist bei uns so verwegen, daß sie sich nicht fürchtet, eine Korrektur der Rechtspflege zu unternehmen ...“ Auf Grund der Anmeldung des Redakteurs Lepjényi, in welcher Kaspar Zarándy als Autor dieses Artikels genannt war, hat die k. k. Staatsanwaltschaft Letzgenannten wegen öffentlicher Verleumdung und Ehrenbeleidigung vor das Preßgericht gestellt.

Zu der heute stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung, in welcher Leo Zitya den Vorsitz führte, war als Vertreter der Anklagebehörde der Oberstaatsanwalt Eugen Hamersberg erschienen, welcher seit seiner Ernennung heute zum ersten Male plaidirte. Den Angeklagten verteidigte Advokat Dr. Géza Füzessy. Als Hauptzeuge vor dem Gericht wurden ausgestellt: Alexander Kiss, Joseph Babics, Julius Gekel, Alexander Arkan, Alexander Szepesi, Bela Vertik, Joseph Agoston, Julius Lindmayer, Julius Palágyi, Dr. Johann Brava, Koloman Hegedüs, Dionys Bed; Erschworene: Julius Grös und Julius Nelly.

Nach Verlesung des intrinmirten Artikels und der Anklageschrift erklärte der Angeklagte Kaspar Zarándy, daß er sich wohl gelegentlich seines ersten Verhöres als Autor genannt habe, doch sei er thatsächlich nicht der Autor. Aus Gefälligkeit für den Redakteur Lepjényi habe er die Autorschaft auf sich genommen. Gleichzeitig bemerkt er, daß er den intrinmirten Artikel aus „Magyar Néplap“ abgeschrieben habe und diese Abschrift sei dem Untersuchungsrichter als das Originalmanuskript eingesendet worden. Er beweist dies durch den Hinweis darauf, daß er beim Abschreiben mehrere Sätze ausgelassen habe. Außerdem nennt er mehrere Zeugen, die Kenntniß davon besitzen, daß er den Artikel im „Cafe Hunnia“ abgeschrieben habe.

Hier bemerkt der Präsident, daß ihm ein Brief eines Herrn Maden Tomics zugekommen ist, welcher die Angaben Zarándy's bestätigt und erwähnt, daß auch der Journalist Ladislaus Szeffer Zeuge des Abschreibens war. Das Preßgericht verhört hierauf Tomics und Szeffer, welche bestätigen, daß sie dabei waren, als Zarándy den intrinmirten Artikel aus „Magyar Néplap“ abschrieb und daß sie auf Ersuchen Zarándy's einige Worte in das Manuskript einfügten.

Interessant gestaltete sich das Verhör Nikolaus Lepjényi's. Er erklärt Anfangs, er wolle den Autor des intrinmirten Artikels nicht nennen, und behauptet, Zarándy sei nicht der Autor. — Präsi: Warum haben Sie dann Zarándy als Autor angemeldet? — Zeuge: Weil ich den wirklichen Autor nicht nennen wollte. —

Präs.: Das ist eine nette Sache. Wir sehen hier einen Geistlichen, der die Absicht hat, einen Unschuldigen in den Kerker zu bringen, den Schuldigen aber entschließen zu lassen. Das ist zum Mindesten ein sehr sonderbares Vorgehen. Wer schrieb also den Artikel? — Zeuge: Jarandý hat ihn mir übergeben. — Der Präsident weist dann nach, daß im Kopfe des Manuskripts von der Hand Lepšényi's herrührend, verschiedene, bloß für die Druckerei verstandliche Vermerke zu sehen sind, die dazu geeignet seien, die Gerichtsbehörde irreführen zu lassen. — Lepšényi bemerkt, er habe Jarandý gefragt, ob er die Verantwortlichkeit übernehme. Auf seine bejahende Antwort habe er Jarandý angewiesen, den Artikel aus dem Blatte zu kopieren.

Präs.: Welchen Zweck hatte es, ein solches Spiel zu inszenieren? Ich muß Ihnen den betreffenden Paragraphen aus dem Strafgesetze verlesen, laut welchem Derjenige, der seine Mithilfe dazu hergibt, daß Jemand für ein begangenes Verbrechen oder Vergehen der Bestrafung entzogen wird, mit einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr bestraft wird. Es ist also nicht wahr, was Sie dem Untersuchungsrichter über die Autorschaft mittheilen? — Lepšényi: Nein! Nun muß ich gestehen, daß ich den inkriminirten Artikel geschrieben habe. (Bewegung.)

Oberstaatsanwalt Hammersberg: Welche Burschenschaften haben Sie dem Jarandý gemacht, daß er die Verantwortlichkeit auf sich genommen hat? — Lepšényi: Ich habe ihm als Honorar 75 fl. versprochen. — **Oberstaatsanwalt:** Was 75 fl., das ist eine Kleinigkeit. — Lepšényi: Ich hätte Jarandý mehr gegeben, aber die Verhältnisse haben eine unerwartete Wendung genommen. — **Angel:** Wenn der Herr Oberstaatsanwalt wüßte, welche Aufgabe ich auf mich nehmen mußte, würde er diese Summe nicht als gering bezeichnen. (Heiterkeit.)

Es soll nun die Führung des Wahrheitsbeweises erfolgen, dieselbe unterbleibt jedoch, weil der Angeklagte Jarandý erklärt, er habe nichts behauptet, daher brauche er auch nichts zu beweisen.

Der öffentliche Ankläger Oberstaatsanwalt Hammersberg erklärt sodann, daß er die Anklage gegen Kaspar Jarandý aufrechterhalte. Letzterer habe es mit Hilfe seines Komplizen genug schlau angestellt, um der Verantwortlichkeit zu entgehen. Die Aussage Lepšényi's verdiene keinen Glauben, weil Lepšényi vor dem Untersuchungsrichter anders gesprochen habe als heute. Er bittet um Satisfaktion für jene öffentlichen Beamten, die so arg verleumdet wurden. Nachdem auch der Verteidiger Dr. Füzesi und der Angeklagte gesprochen, zogen sich die Geschworenen zurück.

Laut ihrem Verdikt wurde die auf Verleumdung lautende Thatfrage mit 5 gegen 7 Stimmen verneint, die auf Ehrenbeleidigung lautende Thatfrage einstimmig bejahet, die Autorschaftsfrage wurde mit 7 gegen 5 Stimmen bejahet. Von den Schuldfragen wurde nur die auf die Ehrenbeleidigung bezughabende bejahet, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis und 600 Gulden Geldstrafe verurtheilt.

**Offener Sprechsaal. *)
Warnung.**

Es ist zu unserer Kenntniß gelangt, daß einzelne Händler mit Schusterzugeschäft und mehrere Schuster in der Hauptstadt und in der Provinz ihre Kunden mit schlechten Nachahmungen unseres Patents auf Asbest-Einlagssohlen irreführen. Ein solches Vorgehen verletzt einerseits unsere Patentrechte, andererseits die Interessen des kaufenden Publikums, welchem von solcher unbefugten Seite falsche Fabrikate verkauft werden.

Nachdem wir entschlossen sind, zur Wahrung unserer Patentrechte die gerichtlichen Schritte gegen die betreffenden Händler und Schuhmacher behufs Ahndung dieser Nachahmungen ohne jede Rücksicht einzuleiten, warnen wir hiermit vor dem Verkaufe von in unsere Patentrechte eingreifenden Asbest-Einlagssohlen und bringen gleichzeitig zum Schutze des geehrten kaufenden Publikums gegen illoyale und unreelle Nachahmungen, resp. Fälschungen, zur allgemeinen Kenntniß, daß wir beschlossen haben, jedes einzelne Paar unserer patentirten imprägnirten Asbest-Einlagssohlen außer der bisherigen Schutzmarke noch insbesondere mit unserer Firma versehen in Verkehr zu bringen.

Nachdem alle durch uns zum Verkaufe berechtigten Händler und Schuhmacher von uns ausgestellte Certifikate besitzen werden, ersuchen wir das geehrte Publikum, beim Einkauf von imprägnirten Asbest-Einlagssohlen den Vorweis der Ursprungscertifikate zu verlangen.

Es liegt weiters im Interesse des Publikums, unsere Original-Asbestsohlen entweder in unserer Centralstelle selbst oder an unseren Verkaufsstellen selbst zu kaufen und dieselben sodann dem Schuhmacher behufs Einarbeitung zu übergeben, damit das verehrte Publikum sicher ist, daß es nicht werthloses Zeug, sondern wirklich unsere echten patentirten Einlagssohlen bekommt. Wir machen insbesondere darauf aufmerksam, daß unsere patentirten imprägnirten Einlagssohlen nur in Sohlenform und nicht in Stoffstücken in den Verkehr gelangen.

**Allgemeine Asbestwaaren-Fabrik
Kommandit-Gesellschaft,
Budapest, VI., Herzengasse Nr. 18,
neben der Andrássystraße.**

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Sct. Lukasbad
Winter-
und Sommer-
Kurort.

Dampfbäder
für Herren und Damen,
den ganzen Tag geöffnet.

Josephine Groß,
Stankocz-Brodok,
Bernhard Löwy,
Szolcsány,
Verlobte.

Juliska Reisman,
Lajos Rosenbaum,
Budapest,
Verlobte.

Großbeulen heilt in zwei Tagen das **Radix'sche Frostlind.**
!!! Erfolg verblüffend !!!
Flasche à 50 fr. Hauptdepot N. Radix, Apostelapotheke, Budapest, **Josephsring 64,** nächst der Barossigasse.

Béraházverés. A budapesti törvényszék telek-könyvi hivatalánál folyó november hó 22-én bírói árverésen eladás alá kerül egy ujonnan és szilárdan épült, az V. kerületben, a Lipótkörút közelében fekvő, még 13²/₄ évig adómentes négy emeletes béraház. Brutto bérjövdelem 14,370 forint. Bankteher 100,000 frt. Bántpénz 20,847 frt 20 kr. Az árverésen résztvevni óhajtok bővebb felvilágosítást nyernék dr. Krasznay Ferencz ügyvédi irodájában, Koronahereczeg-utca 8.

Fájdalomtól megtörtént tudatjuk szeretett fiunk, testvérünk és rokonunk

Dr. Lutzer Bódog

fővárosi gyakorkló orvosnak élte virágában f. hó 17-ikén, d. u. 2 órakor bekövetkezett halálát. Drága halottunk hült porait f. hó 19-én, délelőtt 11 órakor fogjuk a „Ferencz József kereskedelmi kórház” (Bethlen-tér) halottas házából örök nyugalomra kísélni.

A gyászoló család.

Telegramme.

Stimmen über die Thronrede.
Berlin, 18. November. In Besprechung der Antwort Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph auf die Ansprache der Delegationspräsidenten sagt die „Nationalzeitung“: Die Rede wird durch die friedliche Grundstimmung und durch die starke Betonung des Dreibundes gekennzeichnet. Auch die besondere Hervorhebung des guten Verhältnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland kann nur dazu beitragen, die Friedenszuversicht zu stärken. Die „Post“ sagt: Die Worte Sr. Majestät werden als ein werthvolles Unterpfand für den Frieden aller Orten gedeutet werden. Sie sprechen für sich und durch sich, daß sie eines Kommentars nicht bedürfen.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ bezeichnen die Rede gleichfalls als eine neue erfreuliche autoritative Friedensfundgebung. Der zuverlässliche Ton derselben werde sicherlich überall gewürdigt werden.

Hamburg, 18. November. (Privat-Telegramm.) Die „Hamburger Nachrichten“ wollen Näheres über die Thronrede an die Delegationen betreffend die österreichisch-ungarisch-russischen Abmachungen erfahren haben. Sie fragen, ob Deutschland an dem Einverständnis theilhaftig ist, oder ob der deutsch-russische Rückversicherungsvertrag, der 1890 von Caprioli als zu komplizirt erklärt wurde, nach österreichisch-ungarischer Seite irgend eine Reaktivierung erfahren hat.

Paris, 18. November. In Besprechung der Antwort Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph auf die Ansprachen der Delegationspräsidenten sagt die „Republique Française“, daß die Worte des Kaisers in Europa den allergünstigsten Eindruck hervorrufen werden; ganz besonders der den Beziehungen zu Rußland gewidmete Passus.

Rom, 18. November. In Besprechung der Antwort des Kaisers und Königs Franz Joseph auf die Ansprachen der Delegationspräsidenten hebt die „Opinione“ die außerordentliche Bedeutung der fried-

lichen Erklärungen in der Ansprache Sr. Majestät hervor, welche ein Beweis für die vollkommene Uebereinstimmung der europäischen Mächte in der orientalischen Frage seien, ebenso den Passus betreffend das Verhältniß Oesterreich-Ungarns zu Rußland. Schließlich betont das Blatt die zuverlässliche Ruhe der kaiserlichen Antwort, insbesondere bezüglich der inneren Fragen.

Die „Italia“ sagt, man könne die Bedeutung der allerhöchsten Ansprache nicht genug würdigen. Außer der ehrenvollen Erwähnung, welche dieselbe dem Dreibunde zollt, gewähre der Passus über die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in gewissem Maße eine wahre Erleichterung. Das Blatt schließt, diese so freimüthigen und loyalen Erklärungen müssen mit Freude von allen Denjenigen begrüßt werden, welche den Frieden als erstes und dringendstes Bedürfniß ansehen. Italien gehört nicht nur zu diesen, es bestrebt sich sogar, einen der ersten Plätze in deren Reihen einzunehmen.

Der Konflikt mit der Türkei.

Berlin, 18. November. (Privat-Telegramm.) Allgemein wird das energische Vorgehen Oesterreich-Ungarns gegenüber der Pforte anerkannt. Dieses Vorgehen sei gegenüber den herkömmlichen Verschleppungsmitteln der Pforte von hoher Bedeutung gewesen und komme Allen zugute.

Paris, 18. November. Der „Temps“ erklärt bezüglich des österreichisch-ungarischen Ultimatus, das Verhalten der Pforte bei den definitiven Friedensverhandlungen und die Ostentation, womit in Konstantinopel mit der Finanzlage und der internationalen Situation wenig vereinbarliche Richtungsprojekte zur Schau getragen werden, zeigen, daß für Europa der Augenblick gekommen sei, um die Türkei an die Wirklichkeit zu erinnern. Man müsse Oesterreich-Ungarn beglückwünschen, diesbezüglich die Initiative ergriffen zu haben.

Eine Rede Wilhelm's II.

Berlin, 18. November. (Privat-Telegramm.) Bei der heutigen Rekrutenvereidigung im Lustgarten hielt der Kaiser mit lauter Stimme folgende Ansprache an die Garde:

„Mit dem heutigen Tage begrüße ich Euch als Soldaten der Armee, als Grenadiere meiner Garde. Mit dem Jahneid habt Ihr als deutsche Männer Eure Treue beschworen, und zwar vor Gott, unter seinem freien Himmel, vor seinem Kreuz. Wer kein braver Christ, ist kein braver Mann und auch kein braver deutscher Soldat und kann unter keinen Umständen das erfüllen, was in der preussischen Armee von einem Soldaten verlangt wird. Leicht ist Eure Pflicht nicht. Sie verlangt von Euch Selbstsucht und Selbstverleugnung, die beiden höchsten Eigenschaften des Christen; ferner unbedingten Gehorsam und Unterordnung unter den Willen Eurer Vorgesetzten. Aber Ihr habt Beispiele vor Euch aus der Heeresgeschichte. Tausende vor Euch haben ihren Eid geschworen und gehalten, und weil sie ihn hielten, deswegen wurde unser Vaterland groß, unser Heer siegreich und unüberwindlich. Weil sie ihren Eid hielten, Eure Fahnen vor Euch mit Ruhm bekränzten, wurden sie mit Ehrenzeichen bedeckt, und wo sie sich zeigten, entblühten sich die Häupter und präsentirten die Regimenter. Vielen von Euch wird sicher die Versuchung nahe in Eurem Dienst. Trübt sie an Euch heran, sei es in sittlicher Beziehung oder in Eurem Verhältnisse als Soldaten, so weist sie von Euch im Hinblick auf Euren Fahneid, im Hinblick auf die Bergangenheit Eures Regiments, weist sie von Euch im Hinblick auf Euren Rock, der der Rock des Königs ist. Wer gegen den Rock des Königs etwas that, dem stehen die schwersten Strafen in Aussicht. Haltet ihn so, daß die Welt, auch die Welt, die ihn nicht trägt, mit Achtung auf Euch sehen muß, und die, welche gegen ihn stehen wollen, zu Schanden werden. Auf Euch herab blicken meine ruhmvollen Vorfahren aus dem Himmelszelt, blicken die Standbilder der Könige und vor Allem auch das Denkmal des großen Kaisers. Wenn Ihr Euren Dienst thut, erinnert Euch der schweren Zeiten, durch die unser Vaterland gehen mußte, erinnert Euch daran, wenn Euch Eure Arbeit schwer und jauer wird; steht fest mit Eurem unerschütterlichen Glauben und vertraut auf Gott, der uns nie verläßt. Dann wird meine Armee und vor Allem mein Kommando zu jeder Zeit, im Frieden wie im Krieg, ihren Aufgaben gewachsen sein. Eure Aufgabe ist es nun, treu zu mir zu halten und unsere höchsten Güter zu verteidigen, sei es gegen den Feind nach außen oder nach innen; zu gehorchen, wenn ich befehle und nicht zu weichen von mir.“

Die Affaire Dreyfus-Esterházy.

Paris, 18. November. Die Untersuchung gegen Major Esterházy hat begonnen, und man muß nun die Resultate abwarten. Binnen Kurzem wird man erkennen können, ob die Beweise, welche Scheurer-Kestner hat, von Werth sind. Es zeigt sich in allen Fundamenten Esterházy's, daß derselbe von diesen Beweisen Kenntnis hat und schon jetzt denselben entgegenzuwirken sucht. Alles spricht gegen Esterházy, sagt das "Echo de Paris". Er hat sein Vermögen im Spiel verloren, sein Leben ist unordentlich, er ist am Rande der Gesellschaft, seine Schrift ist der Dreyfus' ähnlich, und es sei daher begreiflich, daß man den Verdacht auf Esterházy warf.

Im "Figaro" spricht heute der beschuldigte Major, welcher durchblicken läßt, daß er die Beweise kennt, die gegen ihn zusammengetragen wurden. Esterházy sagt: "Ich kenne die Pläne des Syndikats Dreyfus, das mich verderben will. Seit sechzehn Monaten sammelt es, gestützt auf die Lehnhaftigkeit meiner Schrift mit jener des Kapitäns Dreyfus, Material gegen mich. Meine traurige finanzielle Situation war mein Unglück. Diese wird gegen mich ausgebeutet, aber ich fürchte nichts. Ich bin genau informiert über alle Beweismittel, die man hat. Es sind Fälschungen, die ich enthüllen werde. Ich werde von einer hochstehenden Person beschützt, deren Namen ich nicht weiß, und welche, enttäuscht über die Verleumdung durch dieses Gesindel, mir ihre Unterstützung leiht, um mich verteidigen zu können. Eine verschleierte Dame hat mir Dokumente überbracht, ohne diese Frau wäre ich vielleicht verloren. Dieses Dokument beweist die Schuld Dreyfus' und wird meine Unschuld beweisen. Das Ministerium besitzt die Photographie davon, die ich ihm sendete. Man wird sagen, im Kriegsministerium werden die Akten schlecht verwahrt, denn dieses Dokument wurde dort gestohlen, aber für mich ist es wichtiger, daß es die Schuld Dreyfus' beweist."

Soweit Esterházy, welcher nunmehr verdächtigt wird, daß der Brief, in welchem der deutsche und der italienische Militärattaché sich angeblich über Dreyfus aussprachen, von ihm gefälscht worden war. Aus den Erklärungen der Freunde Scheurer-Kestner's geht hervor, daß Scheurer den vollen Beweis besitzt. Die Sache wird nun einen raschen Verlauf nehmen und, wie eine Scheurer befreundete Persönlichkeit versichert, jenes Ergebnis haben, das Scheurer erwartet. Selbst der Deputierte Bazille sieht schwere Komplikationen voraus, indem er sagte: "Ich glaube, daß der Verräther sein Werk nicht allein ausgeführt hat, daß Dreyfus schuldig ist, daß es aber Komplizen, ja viele Mitschuldige gibt, und daß wir am Anfange einer großen Skandalaffaire stehen."

Paris, 18. November. Da Esterházy den Oberleutnant Biquard, welcher früher dem Kriegsministerium zugetheilt war und jetzt in Tunis stationiert ist, beschuldigt, daß derselbe dem Senator Scheurer-Kestner Aktenstücke aus dem Ministerium übermittelt hat, soll auch Biquard in Untersuchung gezogen werden.

Paris, 18. November. Der "Figaro" äußert sein Erstaunen darüber, daß im gegenwärtigen Stadium der Untersuchung in der Affaire Dreyfus-Esterházy General Boisdesfre einen Offizier zu Rochefort geschickt haben sollte. Der "Figaro" kann dies nicht glauben, so lange nicht eine offizielle Bestätigung dieses ungewöhnlichen Vorganges vorliegt. Am wichtigsten erscheint das Resultat der Erhebungen des "Figaro" in Rouen, wo Esterházy garnisonierte. Ein Offizier erzählt, man habe Esterházy wegen seiner Heiterkeit gerne gehabt, allein er war ein leidenschaftlicher Spieler. Und oft hörte man Finanzleute ihre Verwunderung äußern, daß er noch nicht in den Abgrund gestürzt sei. "Als ich die erste Bedeutung von der Verrathsaffaire las", sagte ein Offizier, "war mein erster Gedanke Esterházy." Dann machte dieser Offizier eine sehr bedeutungsvolle Enthüllung über die allgemein ventilirte Frage, woher Esterházy als Truppenoffizier in der Provinz gewisse militärische Geheimnisse haben konnte, welche auf dem Vordereau aufgezählt sind. Dieser Offizier in Rouen gab keine Details; als aber der Mitarbeiter des "Figaro" die Frage an ihn richtete, woher Esterházy diese Akten, besonders das Reglement für Feldmäßiges Schießen und die Beschreibung der Geschützbrünne haben konnte, rief der Offizier, der plötzlich erleuchtete, aus: "Das ist eine außerordentliche Geschichte, sie ist ganz unerhört!" In großer Aufregung fügte der Offizier hinzu: "Bestrinne ich mich an Alles, aber ich darf nicht sprechen. Es ist eine unerhörte Sache." Es wird wohl von dieser Erklärung des Kameraden Esterházy's viel die Rede sein in dem beginnenden Verfahren.

Paris, 18. November. (Privat-Telegramm.) Graf Esterházy rechtfertigt seinen

Verkehr mit dem deutschen Militärattaché mit freundschaftlichen Beziehungen zwischen seiner Familie und der des Attachés, welche zusammen den Sommer in Karlsbad verbrachten.

Paris, 18. November. (Privat-Telegramm.) Major Graf Esterházy wurde heute Vormittags von dem mit der Untersuchung seiner Angelegenheit betrauten General vernommen. Das Verhör dauerte zwei Stunden. Mathieu Dreyfus wurde aufgefordert, die Beweise für seine Beschuldigung vorzubringen. Graf Esterházy hatte heute eine Unterredung mit seinem Advokaten.

Advokat Leblois erklärt im "Temps", Scheurer hatte nie persönliche Beziehungen zu Oberst Biquard, den er gar nicht kenne. Weder direkt, noch indirekt habe er von ihm Mittheilungen erhalten. Er selbst besitze kein persönliches Aktenmaterial. Oberst Biquard habe ihm nie Dokumente aus dem Kaszitel Dreyfus übergeben, auch nicht gezeigt. Diese Erklärung richtet sich gegen die Behauptung, daß Oberst Biquard mit Leblois und Scheurer gegen Esterházy intrigirt habe.

Graf Esterházy sagte heute mehreren Journalisten: Ich gestehe mit Vergnügen, daß ich an den Oberst, der hierarchisch mir vorgesetzt ist, einen gepfefferten Brief schrieb, dessen er sich vor dem Kriegsminister nicht beruhmen wird.

Eine Anzahl von Drohbrieffen, welche Scheurer in den letzten Tagen erhielt, wurden von diesem der Polizei übergeben. Dieselben sind zumeist mit: ein Offizier, ein Franzose, ein Soldat u. unterfertigt. Kürzlich wurde Scheurer auf dem Heimweg von einem Individuum verfolgt und mit Invektiven regalt, welche dieser unbeachtet ließ. In Folge dieser Vorfälle wurde seitens der Polizei die Ueberwachung der Wohnung Scheurer's angeordnet. Scheurer erhielt in den letzten Tagen auch Beglückwünschungsgramme. (N. W. Z.)

Paris, 18. November. (Privat-Telegramm.) Im Senate verlangt Propost de Gaunay über die vorgestern vom Kriegsminister Billot in der Kammer abgegebenen Erklärungen zu interpelliren. Er beabsichtigt, die Regierung zu fragen, welche Maßregeln dieselbe ergreifen werde, um eine Wiederholung ähnlicher Aufregungen zu vermeiden. Der Tag der Berathung der Interpellation wird erst nach Schluß der gegenwärtig geführten Untersuchung festgesetzt werden. Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Paris, 18. November. Eine Note der "Agence Havas" erklärt die Meldung des "Soir" für unbegründet, daß Präsident Faure den Senats-Vizepräsidenten Scheurer-Kestner zu sich berufen und ihn erzuht habe, seine Schritte zu Gunsten des Kapitäns Dreyfus einzustellen.

Paris, 18. November. Der mit der Untersuchung in der Dreyfus-Affaire betraute General Belliey verhörte heute Vormittags Mathieu Dreyfus und den Major Walsin-Esterházy. Allem Anschein nach wird die Untersuchung sehr rasch geführt werden.

Brüssel, 18. November. (Privat-Telegramm.) Der "Soir", der intime Beziehungen zu Scheurer-Kestner besitzt, bringt die sensationelle Nachricht, daß Scheurer diplomatische Aktenstücke besitzt, welche den Verrath Esterházy's unwiderleglich darlegen. Die Dokumente werden dem Aktenmaterial, welches Advokat Leblois, der Vertreter Scheurer's, gegenwärtig ordnet, beiliegen.

Eine aufsehenerregende Abberufung.

Köln, 18. November. Die "Rölnische Zeitung" meldet, daß in Belgrad die plötzliche Abberufung des erst vor Kurzem ernannten russischen Gesandten Iswolski großes Aufsehen erzeuge. Die Abberufung soll angeblich auf direkten Befehl des Czaren erfolgt sein.

Köln, 18. November. (Privat-Telegramm.) Zur plötzlichen Abberufung des russischen Gesandten in Belgrad erzählt die "Rölnische Zeitung", daß sein Nachfolger, so lange als Milan in Serbien und Gorgyevics Ministerpräsident sein wird, nicht nach Belgrad kommen werde. In der Angelegenheit ist eine zarte Affaire im Spiele, wobei Milan einer in Konstantinopel lebenden geschiedenen Dame ein Eheversprechen gegeben haben soll. Die derzeitige Anwesenheit Gorgyevics' in Konstantinopel hängt hauptsächlich mit dieser Angelegenheit zusammen.

Wien, 18. November. Die "Pol. Korr." meldet von unterrichteter Petersburger Seite, die Abberufung des russischen Gesandten von Belgrad, Iswolski, erfolgte auf dessen eigenes Ansuchen. Er erhielt den durch den Tod Bude-nieff's erledigten Müntzener Gesandtenposten.

Der deutsch-chinesische Konflikt.

Berlin, 18. November. (Privat-Telegramm.) Ueber die Besetzung des chine-

sischen Hafens Chiantchan durch deutsche Truppen wird aus London gemeldet: Die Operationen begannen Montag Morgens unter der Leitung des Contreadmirals Friedrich, der sich an Bord des "Kaiser" befand. Die drei Forts waren von 3000, nach anderen Angaben von 5000 Chinesen besetzt. Der Admiral stellte seine vier Schiffe gegenüber den Forts schußbereit auf und sandte dem chinesischen General ein Ultimatum, die Forts binnen drei Stunden zu räumen. Als dies nicht erfolgte, ließ der Admiral Schiffsboote mit sechshundert Mann und sechs Kanonen landen. Die Soldaten traten sofort den Marsch gegen das Fort an. Die Chinesen zögerten einige Augenblicke, als sie jedoch sahen, daß die Deutschen vorrückten, nahmen alle Truppen Reißaus. Die Deutschen besetzten hierauf die Forts und hielten statt der chinesischen die deutsche Flagge unter den Salutschüssen der Kriegsschiffe. Der chinesische Kommandant, der nicht flüchtete, verlangte für sich und seine Familie Schutz. Englische und amerikanische Schiffe sind eingetroffen, um die Vorgänge zu überwachen. Der in Besitz genommene Hafen ist einer der vorzüglichsten der chinesischen Küste. Er friert nicht zu. Das Klima ist ausgezeichnet. In der Nähe befinden sich große Kohlenlager. Die Wassertiefe beträgt 12-20 Meter.

Köln, 18. November. Die "Rölnische Ztg." meldet aus Berlin: Der Hafenort in der Bucht Klio-Tschau, welchen die Kreuzer-Division durch Landung von Truppen einnahm, war durch 5000 Chinesen besetzt gewesen, die mit preussischen Jägergewehren Modell Nr. 71 bewaffnet waren und 14 Krupp'sche Feldgeschütze hatten. Da von einem Gefecht nicht gemeldet wird, haben sich die Chinesen augenscheinlich ohne ein solches zurückgezogen.

Biume, 18. November. Den ganzen Tag wurde gesprochen, daß am Vorabende des Namenstages unserer Königin Demonstrationen stattfinden werden. Eine große Menschenmenge durchzog Abends mit einer Musikkapelle die Straßen und zog vor den Fenstern des Gr. Hofesst. Malyänder. Die Arrangure riefen "A basso Pathyány" und "Erviva Mayländer". Nach der Demonstration zerstreute sich die Menge.

Wien, 18. November. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung der "Glas Naroda", bestehe wenig Aussicht, daß der Sprachenantrag Dipaul's durchdringt. Sollte dies der Fall sein, wird Graf Bardeni mit einem eigenen Sprachengesetz vor das Haus treten. In diesem sollen mehrere Bestimmungen der Sprachenverordnungen gemildert sein.

Wien, 18. November. (Privat-Telegramm.) Die Wahl des zweiten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses wird erst in der nächsten Woche erfolgen und dürfte Dr. Terzancic gewählt werden.

Wien, 18. November. (Privat-Telegramm.) Anlässlich des vorgedachten Falles, daß ungarische Behörden und Unternehmungen die Abstempelung von Rechnungen mit ungarischen Stempelmarken verlangten, richtete das österreichische Finanzministerium eine Note an das ungarische Finanzministerium, in welcher über das ungesetzliche Gebahren der Gebühreneinhebung in Ungarn Klage geführt und verlangt wird, daß die dortigen Behörden aufmerksam gemacht werden, daß auch in Ungarn keine Exekution wegen in Oesterreich ordnungsgemäß ausgestellten Quittungen und Rechnungen vorgenommen werden dürfe.

Biume, 18. November. (Privat-Telegramm.) Der Kommandant der "Fka", Forenpocher, wurde bis zur Schlussverhandlung auf freiem Fuß gesetzt.

Wien, 18. November. Se. Majestät hat heute den neuen Bischof von Fünfkirchen, Samuel Hettgen, beerdigt.

Brody, 18. November. (Privat-Telegramm.) Die russische Südwestbahn-Gesellschaft hat den Getreideverkehr nach Oesterreich gänzlich eingestellt, weil an den Grenzen mehr als zweihundert Wagenladungen Getreide unangesehen stehen, da die Waare von den österreichischen Staatsbahnen wegen Waggomangel nicht übernommen werden können. (N. Fr. Pr.)

Hamburg, 18. November. (Privat-Telegramm.) Fürst Bismarck leidet wieder Schmerzen in den Beinen. Zu Befürchtungen ist kein Anlaß vorhanden.

Newyork, 18. November. Mehl 3.08, Weizen per November 96.25, per Dezember 96 3/8, per Mai 93.—, Mais per Dezember 32 3/8.

Chicago, 18. November. Weizen per Dezember 95.—, Mais per Dezember 26.50.

Herausgeber: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Der Geschäftsführer-Stellvertreter: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue Feuer-
feste und einbruchsfeste
Kassen**
offeriert billigt Wiener Kaf-
fen-Fabrik: Niederlage,
Budapest, 5. Bez., Göb-
tergasse. 89546

**Als Hausrepräsen-
tantin und zur Beaufsichti-
gung zweier größerer Kinder**
wird ein älteres, deutsches
Mädchen in eine Provinzstadt
gesucht. Kenntnis der ungar-
ischen Sprache erforderlich.
Geneue Anträge mit Angabe
des Alters und Religion un-
ter „500“ an Blodner's An-
noncen-Expd. Budapest,
IV., Südt-uteza 6, erbeten.
13900

Ein distinguirter
Herr, der bei Aristokraten
und sonstigen feinen Privat-
häusern Entree hat, wird für
einen bereits gut eingeführ-
ten und streng soliden Kon-
sumartikel als Vertreter mit
hohem Honorar engagiert. Of-
ferie unter „Strohjam 899“
an die Exp. 13899

Ökonomiebeamter,
praktischer Landwirt, ver-
traut mit den finanzmässigen
Vorschriften für den Betrieb
landw. Fabriken, wird accen-
tiert. Stauungsfähige Bewer-
ber werden bevorzugt. Offerte
an M. Reiss, Sissek. 13901

Ein junges,
intelligentes Fräulein sucht
andauernden Vertrauensposten
loft ab 1. Januar bei älter-
er Dame oder kinderlosen
Chepaar, wo sie bei guter
Behandlung als Familien-
mitglied betrachtet wird.
Gefl. Anträge erbittet unter
„Verlässlich und anständig
027“ an die Exp. 91027

Fodrász-üzlet,
jó forgalmu, eladó. Czim
a kiadóban. 91045

200 koronát
fizetek annak, ki nekem
egy házfelügyelői állást
szerez. legjobb szeretőm
a Nagyköruton. Kerepesi-
uton vagy ennek mellék-
utezáin. Oradékok adha-
tok. Ajánlatokat „S. A. T.
948“ jellege alatt a kiadó-
hivatalba kérem. 90948

Bonne.
lehetőleg okleveles, jó
bizonyítványokkal, intelli-
gens családnál felvétetik.
Elemi iskolai tárgyak ok-
tatása megkivántatik.
Czim a kiadóhivatalban.
90974

Für das Bureau
eines technischen Geschäftes
ersten Ranges wird ein ge-
übter ungarisch-deutscher
Stenograph, der auch ein
starker Maschinenrevisor ist,
anzunehmen gesucht. Offerte
unter „Anständig 014“ an
die Exp. 91014

Großes Caffee Lokal
sammt großen Keller-Maga-
zin. Deák Ferencz-uteza,
ist sofort oder per 1. Februar
zu beziehen. Näheres Deák-
gasse 15, beim Hausmeister.
90851

**Beste sensationelle
Erfindung.
„Zannerin“**
v. F. Zanner & Co., Frauen-
feld, Schweiz. Vorzügliches
Bismittel für schwarzes und
weißes Schuhwerk. Vertreter,
Herr Wilhelm Schöb, ist
während zwei Wochen in Bu-
dapest, „Grand Hotel Hun-
garia“ für größere Abnehmer
zu sprechen. 13846

Es wird gesucht
eine anständige Person, die
versteht französisch spricht und
leichte Haus- und Näharbei-
ten verrichten will. Adr. in
der Exp. 90870

Anständiges
Stubenmädchen wird zu einer
kinderlosen Familie aufgenom-
men. Dieselbe muß in den
häuslichen Arbeiten bewan-
dert sein und ganz besonders
das Reinhalten und Par-
quettemischen der Wohn-
zimmer verstehen. Adr. in
der Exp.

Zeichner
für ein Stickergeschäft wird
sofort mit gutem Gehalt auf-
genommen. Adr. in der Exp.
90888

**Neues Haus mit
Grestlerei**
ist wegen Abreise sofort zu
verkaufen. Zins 900 Gulden.
Preis 8500 fl. Anzahlung
4700 fl. Adr. in der Exp.
90865

**Wegen Auflösung
des Geschäftes wer-
den moderne und
alte Delgemälde un-
ter dem Selbstkosten-
preise verkauft bei
I. Weinberger,
Andrássystrasse
21, Eingang Petöfi-
gasse. 13683**

Damen
finden Rath und Hilfe, Auf-
nahme zur Entbindung bei
der dipl. Hebamme Schön,
Andrássystrasse 56, Thür 2.
90918

Zur Matura
und zur Einjährig-Freiwilli-
genprüfung bereitet vor
sowohl mit ungarischem, als
mit deutschem Vortrag nach
anerkannt bester Methode
Heinrich Goitein, Buda-
pest, VII., Erzsébet-körut
56, földszint 1. 91015

Möbel-Verkauf.
Wer gute und billige Schlaf-
und Speisezimmer-
einrichtung kaufen will, überzeuge sich
selbst, IV., Karls-gasse, Karls-
täfelne, Gewölb-Nr. 26.
13717

Eine ältere
Krankepflegerin oder -Pfleger
wird zu einem Herrn in einer
Provinzstadt gesucht. Offerte
unter „100 K.“ an die Exp.
90954

Kommiss,
selbstständiger Arbeiter der
Manufakturwarenbranche,
wird gesucht. Solche, die be-
reits auf der Kerepeserstraße
servirten, werden bevorzugt.
Schriftliche Offerte unter „Ma-
nufaktur 962“ an die Exp.
90962

**Geprüfter Maschi-
nist,** der gleichzeitig auch ge-
lernter Eisenarbeiter und Ma-
schinenschlosser ist und alle
bei den Maschinen vorkom-
menden Reparaturen selbst
machen kann, so auch das
nötige Werkzeug dazu besitzt,
sucht dauernde Stellung. Adr.
in der Exp. 90981

Geschäftslokale,
Anfang der Kerepeserstraße,
Museum- oder Karlsring,
wird per 1. Februar gesucht.
Bemittler werden honorirt.
Adresse in der Exp. 90989

Wegen Anflaffung
meines hiesigen Kaffeehauses
verkaufe ich billigt: 1. mo-
dernes Seifert'sches Karambol-
Billard sammt Eisenballen
und Quais, 1 Bierapparat
für flüssige Kohlenäure, trans-
portabel, zum Anschauke von
2 Sorten Bier (System
Hafenöhl, Wien), 5 ganz neue
Marmorische, Leopold Lang-
felder, Csáca, a. d. Kaiser-
Oberberger-Bahn. 90963

Kaffeeshant
mit Billard und Musikerei,
in der größten Fabriksgegend,
ist zu verkaufen. Adr. in der
Expd. 91011

Bedienerin,
verläßlich und anständig, die
das Paquettemischen gut
versteht und in den sonstigen
häuslichen Arbeiten bewan-
dert ist, wird für die Vor-
mittagsstunden aufgenommen.
Adr. in der Exp.

**Klaviere,
Pianos,**
neue und überspielte, sind
preiswürdig zu verkaufen oder
anzuleihen
bei Esupert J., Klavierie-
derlage, Kronprinzgasse Nr. 9.
90825

Für vornehmes
adeliges Haus zu 2 Kindern
wird Bonno superieure,
älteres Fräulein mit perfektem
Deutsch und Französisch, ge-
samt Gehalt 20 fl. Adresse:
„H. B.“, Kis-Zombor, Kom-
mitat Torontól. 90984

500 Gulden
gegen prima Deckung gesucht.
Nähere Erledigung. Adr. in
der Exp. 90999

Deutschsprechendes
Mädchen, das auch ein wenig
französisch kann, wird mit 7 fl.
Monatsgehalt auf's Land ge-
sucht. Adresse in der Expd.
13891

2 Stallungen
für 4 Pferde, dazu gehörend
2 Schuppen und Heuböden,
per 1. Februar zu vermie-
then, Vörösmarty-uteza 42.
90881

Eisenhandlung
in einer größeren Provinz-
stadt, Komitatsort, zwischen
Budapest und Preßburg, welche
jährlich 25,000 fl. Ver-
kehr macht, ist wegen andern
Unternehmen des Eigentüm-
ers sofort zu verkaufen.
Erforderliches Ankapital
4000 fl. Näheres bei Julius
Niemetz, Budapest, Rökk
Szilárdgasse 18, Geschäfts-
kauf- und Verkaufs-Agentur.
90597

**Prachtvolle
Peluche- und Tuch-
Vorhänge**
mit moderner Kunststückerie
sammt Tischdecken, sowie zwei
neuer Peluche-Vorhänge mit
Gobelin-Borduren sind stau-
nend billig zu verkaufen bei
Markovics, Teréz-körut 34,
Ecke Dessowffy-uteza.
13885

Hotel
in einer der besten Provinz-
städte Oberungarns, mit 20
Passagier-Zimmern, Kaffee-
haus, Restauration, Tanz-
salon etc. versehen, steht ohne
Konkurrenz, sehr gut gehend,
ist sofort zu verkaufen.

Hotel
in der größten Stadt des
Alfölds, mit 8 Passagier-Zim-
mern, Kaffeehaus, Restauration
etc., glänzende Eßzettel für
jedem, ist Sterbefall halber
zu verkaufen. Mehrere Ein-
teilmirtheilungsgeschäfte u. Kaffee-
häuser in größeren Provinz-
städten sind zu verkaufen un-
ter günstigen Bedingungen.
Näheres erteilt Julius Nie-
metz, Agentur für Hotel-,
Kaffee- und Wirtschaftsgeschäfte
Kauf- und Verkauf in Buda-
pest, Rökk Szilárdgasse
18. 89307

On cherche
une bonne (française ou
anglaise) auprès de trois
enfants. VI., Eprekert-
uteza 15, I. étage. 90912

**Sonderbare Gele-
genheit für ein Brautpaar.**
Eine ganze Einrichtung be-
stehend aus Speise-, Schlaf-
und Gastzimmer, Mattheß,
staunend billig zu verkaufen.
Käuflicher Wohnung sammt
Möbel per 1. Februar über-
nehmen. Adr. in der Expd.
90860

**Ein verheiratheter
tüchtiger Buchhalter**
wird mit 1. Januar f. J.
für die Sparrasse Nagy-Su-
rány, mit einem Jahresgehalt
von 800 fl., 100 fl. Bilanz-
geld und Naturalwohnung
acceptirt. Gewünscht wird
selbstständige Bilanzierung,
ungarisch und deutsche Kor-
respondenz und eine Kaution
von 1500 fl. Abanement
nicht ausgeschlossen. Bevorzugt
sind Solche, die in Banfache
versirt sind. Offerte nebst Ue-
schriften der Originalbelege
zu richten an: Sparrasse-Di-
rection Nagy-Surány.
13876

Tafeltrauben,
jüde, haltbare, in 5 Riffe Kör-
ben franco fl. 2.25 verwendet
Wilhelm Felinet, Weinberge-
besitzer, Böfing, bei Preß-
burg. 90898

**Ein schönes
Geschäftslokal mit
Portal**
ist zu vermieten, Stephans-
platz 4. 13827

Geschäftslokal,
sehr lebhafter Posten, mit
Portal, per sofort oder per 1.
Februar preiswerth zu ver-
mieten. Szondygasse 23,
Ecke Vörösmartygasse.
90911

Ältesten nyer
leggyorsabban mindenki
a „Magyar Közvetítő Uj-
ság“ által, melyben minden
szakmából számos betöl-
tendő állás van közölve
és közvetítési díj nélkül
elfoglalhatók. Előfizetési
ár: egész évre 5 frt, fél
évre 3 frt, negyed évre
2 frt, egyes példány 20
kr. (bélyegben is bekül-
het). Kiadóhivatali cím:
Budapest, Akáczia-uteza 4.
91093

**Möbelgelegenheits-
kauf.** Ein Schlafzimmer ein-
gültig, ein Speisezimmer al-
teudisch; elegante Salonein-
richtung sammt Vorhängen,
ein Damenjahreistöfch schwarz,
Barockspiegel, Delge-
mälde und andere Möbel
billigt zu verkaufen. Gyár-
uteza 48, I. Stod 14.
91118

Häzeladás.
13 évig adomentes három-
emeletes bérház a nagy-
körut közelében, a melynek
évi bérjövödelme
12,000 forint, szabad kéz-
böl eladó, esetleg egy bir-
tokra vagy budapesti te-
lekre eletesorélandó. A ház-
zat 74,000 forint 51/2%-os
törlesztéses és 26,900 frt
6%-os kölcsönök terhelik.
A házak ára 124,000 frt.
Felvilágosítással szolgál
Fürst D., Alsó erdősor
32. sz., ajtó 2. 13910

**Gelegenheitskauf.
Von Konfursmaße**
angekauft Waaren, bestehend
aus ung. und franz. Cognac,
Champagner, Liqueure, Eli-
vontis, großes Quantum fei-
ner russischer Thees, wird
nur kurze Zeit, solange der
Vorrath dauert, Ecke der
Königs-gasse und Balcerogasse,
vis-à-vis der Post, unter
dem Schätzungspreise ver-
kauft. 91121

Gesucht Kompagnon
mit einigen Milke zu einem
bestehenden Geschäft ohne
Lager und ohne Risiko, mit
sicherem Gewinn. Anträge
unter „H. 3. 108“ an die
Expd. 91124

Refined young
lady, wishes to give engl.
conversation lessons.
Letters only with full
name and adress sub-
mitted, „English 25“ to the exp.
of this paper. 91104

Pályázat.
A helyb. aut. orth. izr.
hítköztségben 1898. évi
szept. hó 1-jétől fogva a
következő két állás betöl-
tendő: I. Az első kántori
állás, melynek javadalma
évi 1200 korona (esetleg
még több), természetben
való lakás, fél sechita és
a szokásos mellékjövöde-
lem. Pályázótól megki-
vántatik, hogy zenei kép-
zettséggel bírjon. II. A
másod-kántori és 2222-
állás, melynek javadalma
évi 800 korona, természet-
beni lakás, fél sechita és
a szokásos mellékjövöde-
lem. Pályázótól megki-
vántatik, hogy jó előmá-
közö „H“ és „K“ le-
gyen. — Ajánlatok, me-
lyekhez három három
elismert orth. rabbitól,
valamint kort és családi
állapotot feltüntető bizo-
nyítványok mellékelendők,
1898. évi márczius hó
1-jéig alulirothoz be-
nyújthatók. Probaelő-
adásra csak a meghivot-
tak boesáttatnak, utikölt-
ségek pedig csak a meg-
választottnak térítettek
meg. Jánosháza (Vas-
megye), 1897. november
hóban. Stein Lipót, hitk.
elnök. 13911

**Feines Stuben-
mädchen** mit Jahreszeugniß
sucht Stelle in großem Hauje.
Adr. in der Exp. 91122

Kleine Wohnung
sammt Möbel zu jedem Preis
zu übergeben. VII., Róza-
uteza 33, földszint 1.
91119

**Wegen sofortiger
Demolirung
der Häuser
II. Fazekas-tér
Nr. 6 und 7,
Corvin-tér Nr. 10**
wird billigt verkauft:
**Mauerziegel,
Dachziegel,
Mauersteine,
Dachhölle,
Doppelböden,
Gang-Platten,
Gang-Gitter,
Dachrinnen,
Thüren u. Fenster,
Hausthore und son-
stige Baumateria-
lien.**
Näheres in der
Demolirungskanzlei
Corvin-tér 10.
13909

Magas jutalékkal
ügynökök, esetleg ügy-
nökkök heti próba után,
heti előleggel és állandó
fizetéssel felvétetnek be-
tötséggyűző egyesületnél.
„Kosztly Lajos“ egyesü-
let, Erzsébet-tér 10, 2. em.
Jelentkezni délután 10-46
1-g, délután 3-tól 6-ig.
91117

**Wegen sofortiger
Demolirung
der Häuser
II. Fazekas-tér
Nr. 6 und 7,
Corvin-tér Nr. 10**
wird billigt verkauft:
**Mauerziegel,
Dachziegel,
Mauersteine,
Dachhölle,
Doppelböden,
Gang-Platten,
Gang-Gitter,
Dachrinnen,
Thüren u. Fenster,
Hausthore und son-
stige Baumateria-
lien.**
Näheres in der
Demolirungskanzlei
Corvin-tér 10.
13909

Havi 20 frt
fix fizetést kaphat 1 frt
biztosíték mellett min-
denki (gyermeknek is)
uteza foglalkozásért. Vidé-
kiek is feljöhetnek. Jelent-
kezhetni Klauzál-uteza 5.
91125

Reichgeheimtes
Doppelbett sammt Einjak u.
Nachtkästchen, Kostpreis 300
Gulden, ist um 120 Gulden
sofort zu verkaufen 4. Bez.,
Uj világot-uteza 9, 2. St. 7.
zu sprechen von 9-12 und
3-5 Uhr. 13907

**Vas- és fűszer-
kereskedő-szögéd,** ki mind-
két szakmában alaposan
járta, magyar, tót és né-
met nyelvet tökéletesen
bírja, azonnal alkalmazást
nyerhet. Ajánlatok Eisen-
berg Károly, Ar-Maróth.
13904

Ein altdentsches
Speisezimmer ist wegen so-
fortiger Abreise billig zu ver-
kaufen. Adr. in der Exp.
91123

Eine anständige
Frau, die gut bügeln kann,
wird als Aufwärmerin ge-
sucht. Selbe muß deutsch
sprechen. Adr. in der Expd.

**Betrübt ob Nicht-
erfüllung** meines heftigen
Verlangens, bitte Dich, mein
gutes, mein liebes Kind mor-
gen zu kommen oder zu ge-
hatten, daß ich es sehe, lasse
keine Pause eintreten, denn
siehe ich Dich nicht, ist's mir
so leer, so öde und mein
Leid ist auch Dir nicht gleich-
giltig, beweise es, gutes Kind.
91126

Ein neuer
Speisezimmer-Luster aus
Bronze ist zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 91110

Ein Praktikant
wird aufgenommen bei Schö-
finger Paula, Karls-gasse 18.
13908

Kávéház,
élénk forgalmu utczában,
sarokház, olcsó lakbér,
esaládi viszonyok folytán
jutányosan megkapható.

Liszt-kereshedés,
hüvelyes és kenyér eladás-
sal, jó forgalommal, betög-
ség miatt jutányosan el-
adó. Bövebbet Oblat és
társa utraknál, Budapest,
Akáczia-uteza 27, Ugyan-
ott többféle üzletek elő-
jegyzésben vannak. 91115

Platagent,
junger Mann, der bei Greis-
ler, Wirtze u. Spejereiänd-
lern eingeführt ist, wird gegen
Hjrum und Provision sofort
acceptirt. Borjuzstellen von 8
bis 10 Uhr Vorm. Adr. in
der Exp. 91111

Zwei Caffeezimmer
(Salon und Schlafzimmer),
elegant möblirt, auf der Ke-
repeserstraße, sind für 1-2
Herrn sofort zu vermieten,
dajelbst ist auch gute Mittags-
kost zu haben. Adr. in der
Exp. 89936

**Sofort zu ver-
mieten** ein zweifenstriges
Caffee- und ein einfenstriges
Sofzimmer, unmöblirt, für
Kanzlei oder dergleichen ge-
eignet. Adresse in der Expd.
90173

Bérházat
keresek bérbé, esetleg
megvételre. Ertesítést ké-
rek „Mercur 023“ jellege
alatt a kiadóba. 91028

Magyar kir. államvasutak.
Igazgatóság.
152011/42556 CV. szám.

Hirdetmény.
Ezennel közhírre tétetik,
hogy a vasuti kocsikban
és az állomási helyiségekben
elhagyott tárgyak u. m.
bőröndök, táskák, kalapok,
ruhák és felsőruháik,
botok, napernyők, eser-
nyők stb. az alább fel-
sorolt állomásokon árverés
alkalmával azonnali
készpénz fizetés mellett
ellognak adadni. Fiume
állomáson f. é. november
17-én d. e. 9 órakor, Kis-
Czeil állomáson f. é. no-
vember 25-én d. e. 9 órakor,
Budapest k. p. u. állomá-
sáson f. é. november
30-án d. e. 9 órakor. Bu-
dapesten, 1897. október
20-án. Az igazgatóság.
13714

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. November.

Der hauptstädtische Magistrat erledigte heute unter dem Präsidium des Bürgermeisters...

Die Vorziehung des fünften Bezirks hatte in Folge Beschlusses des Bezirksausschusses...

Der vorgeschlagene Ergänzungsvertrag enthält nun wohl drei Klausel, doch lautet sie nur auf die Dauer von drei Jahren...

Der vorgeschlagene Ergänzungsvertrag enthält nun wohl drei Klausel, doch lautet sie nur auf die Dauer von drei Jahren...

Die Vorziehung des fünften Bezirks hatte in Folge Beschlusses des Bezirksausschusses...

Der vorgeschlagene Ergänzungsvertrag enthält nun wohl drei Klausel, doch lautet sie nur auf die Dauer von drei Jahren...

Die Vorziehung des fünften Bezirks hatte in Folge Beschlusses des Bezirksausschusses...

Der vorgeschlagene Ergänzungsvertrag enthält nun wohl drei Klausel, doch lautet sie nur auf die Dauer von drei Jahren...

Die Vorziehung des fünften Bezirks hatte in Folge Beschlusses des Bezirksausschusses...

Der vorgeschlagene Ergänzungsvertrag enthält nun wohl drei Klausel, doch lautet sie nur auf die Dauer von drei Jahren...

Die Vorziehung des fünften Bezirks hatte in Folge Beschlusses des Bezirksausschusses...

Der vorgeschlagene Ergänzungsvertrag enthält nun wohl drei Klausel, doch lautet sie nur auf die Dauer von drei Jahren...

Die Vorziehung des fünften Bezirks hatte in Folge Beschlusses des Bezirksausschusses...

Der vorgeschlagene Ergänzungsvertrag enthält nun wohl drei Klausel, doch lautet sie nur auf die Dauer von drei Jahren...

Die Vorziehung des fünften Bezirks hatte in Folge Beschlusses des Bezirksausschusses...

Der vorgeschlagene Ergänzungsvertrag enthält nun wohl drei Klausel, doch lautet sie nur auf die Dauer von drei Jahren...

Die Vorziehung des fünften Bezirks hatte in Folge Beschlusses des Bezirksausschusses...

Der vorgeschlagene Ergänzungsvertrag enthält nun wohl drei Klausel, doch lautet sie nur auf die Dauer von drei Jahren...

Die Vorziehung des fünften Bezirks hatte in Folge Beschlusses des Bezirksausschusses...

Der vorgeschlagene Ergänzungsvertrag enthält nun wohl drei Klausel, doch lautet sie nur auf die Dauer von drei Jahren...

Die Vorziehung des fünften Bezirks hatte in Folge Beschlusses des Bezirksausschusses...

Der vorgeschlagene Ergänzungsvertrag enthält nun wohl drei Klausel, doch lautet sie nur auf die Dauer von drei Jahren...

Die Vorziehung des fünften Bezirks hatte in Folge Beschlusses des Bezirksausschusses...

Partei hielt heute eine gut besuchte Konferenz ab, welcher in Abwesenheit des Parteipräsidenten Ludwig Läng...

Von der Schwurplatzbrücke. Bürgermeister Halmos richtete heute in Betreff der Schwurplatzbrücke an den Handelsminister eine Eingabe...

Expropriationen. Das hauptstädtische Expropriationskomitee hielt gestern unter dem Vorsitz des Magistratsrates Julius Kunze eine Sitzung...

Zurhebung Ovens. Die Ofen-Neuflitzer Bürgererschaft hat eine Bewegung eingeleitet, welche dahin zielt, den Oberbürgermeister Markus und den Bürgermeister Halmos in ihrem neuen Amte zu begrüßen...

Neues Johanneshospital. Die Anschließung und Planung des Terrains des neuen Johanneshospital mit den Kosten von 100,000 fl. sowie die dortige auf 10,000 fl. veranschlagte Parkierung werden...

Schlechte Trottoirs. Die Trottoirs der äußeren Waagnerstraße befinden sich in einem sehr erbärmlichen Zustande, daß auf denselben die Passage mit Gefahr verbunden ist...

Das neue Central-Stadthaus. Der Bürgermeister hat sämtliche hauptstädtische Ämter aufgefordert, ihm bis 20. Dezember zu berichten, wie viel Amtslokalitäten sie bedürfen...

Signalbahn Budapest-Béczel. Die administrative Begehung der für die Signalbahn Budapest-Béczel geplanten Trasse fand heute unter der Leitung des Ministerialsekretärs Leopold Papp statt...

Die Treppen am Diner Kettenbrückentopfe. Das hauptstädtische Ingenieuramt hatte im August J. den Baurath erucht, die in schlechtem Zustande befindlichen Treppen am Diner Kettenbrückentopfe in Stand setzen zu lassen...

Expropriationsverhandlung. Für den Bau des Polytechnikums in Ofen an der Promontorenstraße sind die Liegenschaften der Konstantin Olaj und Alexander Hajas Nr. 2111, 12 und 13 zu expropriieren...

Ueberrücktes Bureau. Die Direktion der Markthallen verlegte heute ihre Amtslokalitäten auf den ersten Stock des Hauses Zollamtsplatz Nr. 6...

Für den Bau des Baudeviltheaters im neuen Volksgarten proponirt das Ingenieuramt die pachtweise Ueberlassung eines Platzes von 1000 Quadratmetern...

Gerichtshalle.

Budapest, 18. November. (Ein Verleumdungsprozess.) Der Höcker am Polytechnikum Koloman Schamorzil stand heute wegen Verleumdung vor dem Budapest-Bezirksgericht...

Ein Kindesmörderin. Die bei dem Nagy-Rátaer Arzt Dr. Rudolf Krájsit bedienstete gewesene Köchin, die 40jährige Witwe Albert Vasnia geb. Marie Husvar unterhielt mit dem um 16 Jahre jüngeren Knecht Emerich Gyteli ein Verhältnis...

Ein Kindesmörderin. Die bei dem Nagy-Rátaer Arzt Dr. Rudolf Krájsit bedienstete gewesene Köchin, die 40jährige Witwe Albert Vasnia geb. Marie Husvar unterhielt mit dem um 16 Jahre jüngeren Knecht Emerich Gyteli ein Verhältnis...

Ein Kindesmörderin. Die bei dem Nagy-Rátaer Arzt Dr. Rudolf Krájsit bedienstete gewesene Köchin, die 40jährige Witwe Albert Vasnia geb. Marie Husvar unterhielt mit dem um 16 Jahre jüngeren Knecht Emerich Gyteli ein Verhältnis...

Ein Kindesmörderin. Die bei dem Nagy-Rátaer Arzt Dr. Rudolf Krájsit bedienstete gewesene Köchin, die 40jährige Witwe Albert Vasnia geb. Marie Husvar unterhielt mit dem um 16 Jahre jüngeren Knecht Emerich Gyteli ein Verhältnis...

standslos zur Durchführung zugelassen wurden. Schamorzil glaubte sich ausgespielt, und in seinem Zorn darüber beschimpfte er den städtischen Ingenieur Zboray, dem er vor Zeugen den Vorwurf machte, er habe die Originalpläne nur deshalb zurückgewiesen, damit er einen Antheil vom Honorar für die von seinem Freunde Schimanel ausgearbeiteten Pläne einsehen könne...

(Gemüthliche Kaffeehausgäste.) Gegen den Zahlkellner Joseph Blum, der von seinem früheren Chef, dem Besitzer des „Café Vaslita“, beschuldigt wurde, 422 fl. defraudirt zu haben, fand heute unter dem Vorsitz des Gerichtsrathes Haupt eine recht gemüthliche Schlussverhandlung statt...

Die Gäste des „Café Vaslita“ können in drei Gruppen eingetheilt werden: Ein Theil derselben beschäftigt sich mit dem Verkauf gestohlener Handzettel, die zweite Gruppe besteht aus Hausirern und außerdem wird das Kaffeehaus von Vizitationshändlern besucht...

(Eine Scheidung.) Vor etwa acht Jahren ließ sich die Gräfin Joseph Török, geborene Susanne Bettev. d. Illic, von ihrem Gatten gerichtlich scheiden, um die Frau des Ingenieurs Theodor Pusztás werden zu können, der in Ungarn das Telephon eingeführt hatte...

(Freispruch.) Die Hausmeistersgattin Marie Molnár gerieth mit ihrem Manne in Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Die Frau ergriff die auf dem Tische stehende brennende Petroleumlampe, um sie ihrem Manne an den Kopf zu werfen...

(Eine Kindesmörderin.) Die bei dem Nagy-Rátaer Arzt Dr. Rudolf Krájsit bedienstete gewesene Köchin, die 40jährige Witwe Albert Vasnia geb. Marie Husvar unterhielt mit dem um 16 Jahre jüngeren Knecht Emerich Gyteli ein Verhältnis...

(Eine Kindesmörderin.) Die bei dem Nagy-Rátaer Arzt Dr. Rudolf Krájsit bedienstete gewesene Köchin, die 40jährige Witwe Albert Vasnia geb. Marie Husvar unterhielt mit dem um 16 Jahre jüngeren Knecht Emerich Gyteli ein Verhältnis...

(Eine Kindesmörderin.) Die bei dem Nagy-Rátaer Arzt Dr. Rudolf Krájsit bedienstete gewesene Köchin, die 40jährige Witwe Albert Vasnia geb. Marie Husvar unterhielt mit dem um 16 Jahre jüngeren Knecht Emerich Gyteli ein Verhältnis...

(Eine Kindesmörderin.) Die bei dem Nagy-Rátaer Arzt Dr. Rudolf Krájsit bedienstete gewesene Köchin, die 40jährige Witwe Albert Vasnia geb. Marie Husvar unterhielt mit dem um 16 Jahre jüngeren Knecht Emerich Gyteli ein Verhältnis...

(Eine Kindesmörderin.) Die bei dem Nagy-Rátaer Arzt Dr. Rudolf Krájsit bedienstete gewesene Köchin, die 40jährige Witwe Albert Vasnia geb. Marie Husvar unterhielt mit dem um 16 Jahre jüngeren Knecht Emerich Gyteli ein Verhältnis...

(Eine Kindesmörderin.) Die bei dem Nagy-Rátaer Arzt Dr. Rudolf Krájsit bedienstete gewesene Köchin, die 40jährige Witwe Albert Vasnia geb. Marie Husvar unterhielt mit dem um 16 Jahre jüngeren Knecht Emerich Gyteli ein Verhältnis...

(Eine Kindesmörderin.) Die bei dem Nagy-Rátaer Arzt Dr. Rudolf Krájsit bedienstete gewesene Köchin, die 40jährige Witwe Albert Vasnia geb. Marie Husvar unterhielt mit dem um 16 Jahre jüngeren Knecht Emerich Gyteli ein Verhältnis...

(Eine Kindesmörderin.) Die bei dem Nagy-Rátaer Arzt Dr. Rudolf Krájsit bedienstete gewesene Köchin, die 40jährige Witwe Albert Vasnia geb. Marie Husvar unterhielt mit dem um 16 Jahre jüngeren Knecht Emerich Gyteli ein Verhältnis...

(Eine Kindesmörderin.) Die bei dem Nagy-Rátaer Arzt Dr. Rudolf Krájsit bedienstete gewesene Köchin, die 40jährige Witwe Albert Vasnia geb. Marie Husvar unterhielt mit dem um 16 Jahre jüngeren Knecht Emerich Gyteli ein Verhältnis...

(Eine Kindesmörderin.) Die bei dem Nagy-Rátaer Arzt Dr. Rudolf Krájsit bedienstete gewesene Köchin, die 40jährige Witwe Albert Vasnia geb. Marie Husvar unterhielt mit dem um 16 Jahre jüngeren Knecht Emerich Gyteli ein Verhältnis...

(Eine Kindesmörderin.) Die bei dem Nagy-Rátaer Arzt Dr. Rudolf Krájsit bedienstete gewesene Köchin, die 40jährige Witwe Albert Vasnia geb. Marie Husvar unterhielt mit dem um 16 Jahre jüngeren Knecht Emerich Gyteli ein Verhältnis...

(Eine Kindesmörderin.) Die bei dem Nagy-Rátaer Arzt Dr. Rudolf Krájsit bedienstete gewesene Köchin, die 40jährige Witwe Albert Vasnia geb. Marie Husvar unterhielt mit dem um 16 Jahre jüngeren Knecht Emerich Gyteli ein Verhältnis...

Agram, 18. November. (Das Blutbad in Sienca.) Heute wurde mit dem Zeugenverhör begonnen. Die meisten Zeugen bestätigten die Angaben der Anklage. Bei Vernehmung des Zeugen Theodor Esabaja wird Martha Lonsar mit ihm konfrontirt, bei welcher Gelegenheit sie zu einem Geständnisse schreitet. Dr. Derencsik stellt Namens der Vertheidigung den Antrag, keinen Zeugen zu befragen, da bei allen der Verdacht vorliegt, daß sie Mitschuldige seien. Staatsanwalt Gouricoff's widerlegt sich diesem Antrage. Der Gerichtshof beschloß, die in Untersuchungshaft befindlichen Zeugen nicht zu befragen und bei den anderen Zeugen von Fall zu Fall zu entscheiden.

Der Kapitalist.

Budapest, 18. November. (Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 15. November. Banknoten-Umlauf 692,359,000 Gulden (- 13,581,000 Gulden), Metallschatz 531,985,000 Gulden (- 854,000 Gulden), Wechselportefeuille 165,798,000 Gulden (- 15,860,000 Gulden), Lombard 25,291,000 Gulden (- 105,000 Gulden), steuerfreie Banknotenreserve 39,855,000 Gulden (+ 12,500,000 Gulden). In diesen Daten kommt die außerordentlich günstige Situation des Geldmarktes in ekklatanter Weise zum Ausdruck. Trotzdem auf offenem Markt nur erstes Wien zeitweilig mit einem geringen Bruchtheil unter der Rate diskontirt wurde, so daß fast das ganze Leihgeschäft sich an den Schaltern der Bank abwickelte, hat dennoch der Eskompte um 15.8 Millionen abgenommen. Auch der Lombard ist um 0.1 Million geringer geworden. Die steuerfreie Notenreserve ist dementsprechend um 12.5 Millionen angewachsen, so daß dieselbe wieder nahezu 40 Millionen beträgt. In Folge des Abflusses nach Berlin hat der Metallschatz um 0.85 Millionen abgenommen.

(Die griechische Kriegsschädigung.) Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Das Uebereinkommen mit der Banque Ottomane wegen eines durch die griechische Kriegsschädigung garantirten Vorstufes im Betrage von 800,000 Pfund, wovon 200,000 Pfund sofort erlegt werden sollen, wurde Dienstag unterzeichnet.

(Kälte in Rußland.) Nach einer Warschauer Depesche sind die Flüsse Bug, San und Narew zugefroren. Große fürs Ausland bestimmte Getreidemengen können nicht befördert werden, da die Fahrzeuge vom Eis eingeschlossen sind.

(Insolvenzen.) Aus Brünn wird telegraphirt: Die Tuchfirma L. Roth in Brünn, welche 100,000 fl. schuldet, ist insolvent geworden. Der Firmachef ist dieser Tage plötzlich gestorben.

(Die Einlösung von Staatsnoten.) Der dritte Bericht des österreichischen Finanzministers über die Verwendung der Goldmünzen der Kronenwährung behufs Einlösung von Staatsnoten ist gestern dem Reichsrath vorgelegt worden. In der Berichtsperiode, d. i. vom November 1896 bis Oktober 1897, hat die Finanzverwaltung, wie bekannt, bei der Bank keine neuerlichen Goldberufe vorgenommen. Der Bericht befaßt sich demnach lediglich mit der Verwendung des der Finanzverwaltung mit Ende Oktober 1896 verbliebenen Goldguthabens. Die Finanzverwaltung hat seit Juli 1894 bis Oktober 1896 bei der Bank 111,571,650 fl. in Zwanzigkronen-Stücken erlegt und dafür 19,592,935 fl. 50 kr. in Silbergulden und 91,871,610 fl. in Banknoten abgehoben. Es verblieb sonach der Finanzverwaltung mit Oktober 1896 ein Guthaben von 77,104 fl. 50 kr. Davon wurden während der diesjährigen Periode 40,865 fl. 30 kr. in Silbergulden-Stücken bei der Bank behoben, so daß der Finanzverwaltung mit Ende Oktober 1897 noch ein Guthaben von 36,239 fl. 20 kr. verbleibt. Die Einlösung von Staatsnoten hat sich in dieser Periode nur auf solche zu 1 fl. beschränkt, nachdem der zur Einlösung von Staatsnoten zu 5 fl. und 50 fl. bestimmte volle Betrag schon im Juli 1896 eingelöst worden war. Mit Oktober 1896 waren Eingulden-Noten im Umlaufe 754,860 fl., mit Oktober 1897 705,342 fl. Es wurden also in dieser Periode noch eingelöst 49,518 fl. Einlösen-Stücke wurden zur Einlösung von Staatsnoten nicht mehr verwendet, nachdem der zu diesem Zwecke bestimmte Betrag von 28 Millionen Gulden bereits Ende Juli 1896 voll zur Ausgabe gebracht wurde.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) veröffentlicht, daß die Haltestelle Esereviz wegen des niederen Wasserstandes mit dem 19. November d. S. sowohl für den Personen- wie für den Güterverkehr für heuer eingestellt wurde.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Lajos Rosenbergs, Kaufmann in Budapest, Gasmöbelfabrik Nr. 13; Leopoldine Brejtan, Handelsfrau in Görz; Bohuslav Kovacsala, Handelsmann in Ficsin; Max Ehrlich (vormals Simche Stib), Handelsmann in Lemberg; David Forstner, Kaufmann in Budapest, Nellerstraße Nr. 101; Adolf Porias, Kaufmann in Prag; Katharina Franz, Waidlerin in Linz; Alexander Kohn, protokolirte Zündwaarenfabrik in Horzadowitz; Wenzel Szvoda, Krämer in Predmeric.

Berlin, 18. November. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 25 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 222.—, Lombarden 34.20, Franzosen 143.—, Buschtiebrader 285.50, Diskonto 199.25, Handelsgef. 172.25, Deutsche 205.62, Dresdener 157.—, Ratio-

nal 149.90, Saura 173.25, Bochumer 194.25, Gelsen 185.—, Harpener 185.60, Sibernia 200.37, Consolidation 285.—, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner 95.40, 1898er Mexikaner 93.25, 4perz. Rußen —, Rubel —, Italiener 94.12, Meridional 134.12, Mittelmeer 97.50, Gottthard 147.25, Schw. Central 137.60, Schw. Nordost 106.70, Jura Simplon 85.25, Raaber —, Braunschweiger —, Odijon 280.50, Montan —, Gr. Pferdeh. 452.50, Hamburger Paket 111.25, Breslauer Diskont 119.50, Kanada —, Truif —, Ostpreußen —.

Frankfurt, 18. November. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 300.12, Südbahnaktien —, Staatsbahn 284.37, 4perz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bauverein —, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Union-Bankaktien —, Nordwestbahn —. Feit.

Hamburg, 18. November. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 86.50, österreichische Kreditaktien 299.75, 1860er Lote —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 709.—, Südbahn 166.50, Italiener 94.—, 4prozentige österreichische Goldrente 104.90, 4prozentige ungarische Goldrente 103.65. — Feit.

Paris, 18. November. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 103.80, 3 1/2prozentige Rente 106.65, Italiener 95.30, österreichische Bodenkredit 1270.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 725.—, Südbahn —, französische amortisirbare Rente 102.47, vierprozentige österreichische Goldrente 104.20, 4prozentige ung. Goldrente —, Ottomantant 591.—, türkische Tabakaktien 325.50, Banque de Paris 867.—, österr. Länderbank 479.—, Alpine Montan 290.—. Ruhig.

London, 18. November. Englische Consols 113 1/2, Südbahn 7.25.

Berlin, 18. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per loco Nm. —, Roggen per loco Nm. —, Hafer per loco Nm. —, Rüböl per loco Nm. —, per Dezember Nm. —, Spiritus per loco Nm. 36.—, per Dezember Nm. —.

Breslau, 18. November. (Produktenmarkt.) Weizen loco 18.80, gelber Weizen loco 18.70, Roggen loco 15.20, Hafer loco 13.80, Raps loco —, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per November 54.—, mit 70 Nm. Konsumsteuer per November 50.—, per Dezember 35.—, Mais per 100 Kilo 11.75.

Paris, 18. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November 29.75, per Dezember 29.60, per erste vier Monate 29.25, per vier Monate vom Mai 29.—, Roggen per November 17.60, per Dezember 17.80, per erste vier Monate 17.80, per vier Monate vom Mai 18.10. — Weizenmehl per November 62.10, per Dezember 61.80, per erste vier Monate 61.40, per vier Monate vom Mai 61.10. — Rüböl per November 60.—, per Dezember 59.75, per erste vier Monate 60.25, per vier Monate vom Mai 58.75. — Leinöl per November 38.—, per Dezember 38.—, per erste vier Monate 38.75, per vier Monate vom Mai 39.75. — Spiritus per November 43.50, per Dezember 42.75, per erste vier Monate 42.75, per vier Monate vom Mai 42.45. — Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl behauptet, Rüböl und Leinöl ruhig, Spiritus besser. — Wetter: Neblig.

Wien, 18. November. (Spiritus.) Bei fester Tendenz notirt prompter Kontingent-Spiritus unverändert 19 fl. 50 kr. bis 19 fl. 80 kr.

(Wiener Fruchtbörse vom 18. November.) (Privat-Telegramm.) Die gebersterten New Yorker Notierungen haben die lustlose Stimmung nicht behoben und bei zumeist nur auf Frühjahrsweizen beschränktem Verkehr blieben die Notierungen unverändert. — Amtlich notirt um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 11 fl. 96 kr. bis 11 fl. 97 kr., Roggen per Frühjahr von 8 fl. 87 kr. bis 8 fl. 89 kr., Mais per November von 5 fl. 46 kr. bis 5 fl. 48 kr., per Mai-Juni von 5 fl. 73 kr. bis 5 fl. 75 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 82 kr. bis 6 fl. 84 kr., Kohlsperre per Januar-Februar von 14 fl. — kr. bis 14 fl. 10 kr., Rüböl per Januar-April von 36 fl. bis 37 fl.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original Bericht von Fischl u. Komp.) Der Auftrieb am 18. November betrug 2633 Stück und zwar: 847 Stück ungarische Ochsen, 606 Stück ungarische Kühe, 839 Stück serbische und bosnische Ochsen, 107 Stück serbische Kühe, 140 Stück Stiere, 94 Stück Büffel und 239 Stück Ziegen. — In Folge größeren Auftriebes, schwachen Bedarfes der hiesigen Fleischhauer und mangels fremder Käufer war der Markt unverändert flau und die Preise wichen in manchen Fällen um 1/2 fl. per Mtr. Preise waren folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 29 fl. bis 33 fl., mittlere Mastochsen von 25 fl. bis 28 fl., mindere Ochsen von 19 fl. bis 24 fl., serbische und bosnische Ochsen von 18 fl. bis 27 fl., Kühe von 19 fl. bis 27 fl., ausnahmsweise Prima 30 fl., Büffel von 15 fl. bis 18 fl., Stiere von 23 fl. bis 30 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. Zugochsen per Paar 300 fl. bis 380 fl., per Gewicht 29 fl. bis 33 fl., Ochsen für Mastweide, ungarische Rasse, per Meterzentner 21 fl. bis 25 fl. — Schafmarkt vom 15. November. Auftrieb 3565 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität von 19 fr. bis 21 1/2 fr., mittlere von 17 fr. bis 18 fr. per Kilo Lebendgewicht, per Paar bessere Qualität 14 fl. bis 19 fl., mindere 7 fl. bis 13 fl., Zadel-schafe 8 fl. bis 14 fl. — Stechviehmarkt vom 16. November. Zuführt wurden 263 Stück lebende Kälber, 68 Stück Jungvieh. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 33 fr. bis 40 fr., ausnahmsweise 42 fr., mindere 30 fr. bis 36 fr. per Kilogramm unversteuert, Jungvieh 18 fr. bis 23 fr. Ge-schlene Kälber 223 Stück und wurde verkauft zu 50 fr.

bis 62 fr. per Kilogramm versteuert. Abschlag per Stück 8 Kilogramm. Wegen schwachen Bedarfes wichen die Preise um 4-6 fr. per Kilo.

Budapest, 17. November. (Original Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkostenmarktes. — Angelangt am 17. November 546 Stück, verpackt für den Budapester Konsum 497 Stück, nach der Provinz — St., zurückgeblieben 1154 St. Tagespreise: 220 bis 280 Kgr. schwere 52 1/2 fr. bis 54 fr., 320 bis 380 Kgr. schwere 52 fr. bis 54 fr., 120-180 Kgr. schwere 50 bis 52 fr., alte schwere — fr. bis 50 1/2 fr., Spanferkel 32-40 fr.

Steinbruch, 18. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkostenviehhändler Halle in Steinbruch. — Das Geschäft war heute flau. — Vorrath am 16. November 22,327 Stück. Am 17. November wurden — Stück zugetrieben und 244 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 18. November ein Stand von 22,083 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — bis — fr., mittlere von — bis — fr., junge schwere von 51 fr. bis 53 fr., mittlere von 53 fr. bis 54 fr., leichte von 54 fr. bis 55 fr. Ungarische Bauerwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische schwere von 51 1/2 fr. bis 53 fr., mittlere von 52 fr. bis 53 fr., leichte von 52 fr. bis 54 fr.

(Wiener Stechviehmarkt vom 18. November.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3557 Stück Kälber, 2788 Stück lebende Schweine, 2188 Stück Weidner-Schweine, 697 Stück Weidner-Schafe und 521 Stück Lämmer. Der Kälbermarkt ist in Folge schwachen Bedarfes ungemein flau und sind die Preise von Prima um 2 kr., von minderen Sorten um 4 bis 6 kr. per Kilo gefallen. Nicht minder ungünstig ist das Geschäft in Weidner-Schweinen und sind auch da Rückgänge von 2 bis 4 kr. zu verzeichnen. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 36 bis 44 kr., Prima von 46 bis 54 kr., Hochprima von 56 bis 60 kr., Jungschweine von 32 kr. bis 40 kr., Weidner schwere Schweine von 46 fr. bis 52 fr., Prima Frühlinge von 38 fr. bis 50 fr., Weidner-Schafe von 28 fr. bis 38 fr. per Kilogramm. Lämmer von 5 fl. bis 12 fl. per Paar.

Paris (La Billeterie), 18. November. (Schafmarkt.) Auftrieb 18,622 Stück. Tendenz: schlecht.

Prag, 18. November. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Aussig, zur sofortigen Lieferung 12 fl. 22 kr., per Dezember 12 fl. 27 kr. — Tendenz: behauptet.

Hamburg, 18. November. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 8 M. 92 Pf., per Dezember 8 M. 95 Pf., per Januar 9 M. 7 Pf., per Mai 9 M. 32 Pf. — Tendenz: behauptet.

Wiener Börse vom 18. November. Die günstige Tendenz hat sich auch im Verlaufe der heutigen Börse behauptet, und abermals haben die Kurse eine Besserung erfahren. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Eisenbahnakt., ung. 4 1/2p., 100.75; 1860er Lote, 148.50; 4p. ung. Goldrente, 122.35; 1864er Lote, 162.—; ung. Kronenrente, 109.—; Kreditloose, 189.50; Grundrentl., ung., 97.70; Türkenloose, —; Ostbahn-Priviligien, 120.60; Döcker-ung. Bank, 832.50; 4p. österr. Goldrente, 132.90; Döcker. Kreditbank, 653.25; 4 1/2p. österr. Silberrente, 102.49; Ung. Kreditbank, 887.60; 4 1/2p. österr. Papierrente, 102.45; Gelsenloosebank, ung., 249.50; Döcker. Kronenrente, 102.15; Anglo-österr. Bank, 182.75; Kaiseran-Döckerberger Bahn, 180.40; Sanitätsbank, 79.25; 20 Francs-Stücke, 9.38 1/2; Kaiseran-Döckerberger Bahn, 180.40; Banknoten Wechsel, 119.50; Karl Ludwigbahn, —; Münzdukaten, 5.67; Elbethalbahnen, 960.50; Deutsche Wechsel, 58.82; Donau-Dampfschiff-Verf., 440.—; Ruptine Montanaktien, 182.90; Ung. Prämienloose, 153.—; Tabakaktien, 153.—; Zehelose, 128.75.

(Privat-Telegramm.) Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes 1854er Lote, 100.25; 1860er Lote, 148.50; 4p. ung. Goldrente, 122.35; 1864er Lote, 162.—; ung. Kronenrente, 109.—; Kreditloose, 189.50; Grundrentl., ung., 97.70; Türkenloose, —; Ostbahn-Priviligien, 120.60; Döcker-ung. Bank, 832.50; 4p. österr. Goldrente, 132.90; Döcker. Kreditbank, 653.25; 4 1/2p. österr. Silberrente, 102.49; Ung. Kreditbank, 887.60; 4 1/2p. österr. Papierrente, 102.45; Gelsenloosebank, ung., 249.50; Döcker. Kronenrente, 102.15; Anglo-österr. Bank, 182.75; Kaiseran-Döckerberger Bahn, 180.40; Sanitätsbank, 79.25; 20 Francs-Stücke, 9.38 1/2; Kaiseran-Döckerberger Bahn, 180.40; Banknoten Wechsel, 119.50; Karl Ludwigbahn, —; Münzdukaten, 5.67; Elbethalbahnen, 960.50; Deutsche Wechsel, 58.82; Donau-Dampfschiff-Verf., 440.—; Ung. Prämienloose, 153.—; Zehelose, 128.75.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 354.50, ungarische Kreditaktien 387.75, Anglobank-Aktien 163, Bankverein 252, Unionbank 291, Länderbank 220, österreichisch-ungarische Staatsbahn 336.25, Lombarden 79.25, Elbethalbahn 260, Nordwestbahn 248, Rima-Muranyer 252, Tabakaktien 153.50, Alpine 182.90, Maisrente 102.50, ungarische Kronenrente 100, Türkenloose 62.90, Marktnoten 58.86 per Kasse.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektengeschäft, 18. November. Die Nachwirkung der friedlichen Thronrede und die Beilegung des Konfliktes mit der Türkei machte sich heute in einer freundlicheren Haltung der Börse wahrnehmbar. Die Kurse stiegen und der Verkehr nahm etwas lebhaftere Formen an. Der Lokalmarkt blieb ruhig. Die Nachbörse schloß in behaupteter Tendenz. An der Vorkbörse wurden gehandelt: Hypo-

hochlag per Stück ...

in dem Franz ...

Original-Tele ...

18. November ...

Telegramm ...

19. November ...

in dem Verkauf ...

in dem Verkauf ...

in dem Verkauf ...

in dem Verkauf ...

ihelbank zu 278.75, Rima-Murányer zu 251.75, öster-
reichische Kreditaktien zu 353.60 bis 354.20, österreichisch-
ungarische Staatsbahnaktien zu 335.25 bis 336.25,
Straßenbahn zu 381 bis 381.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr:
Regale Obligationen zu 101.57 1/2 bis 101.60, Grund-
entlastungs-Obligationen zu 97.85 bis 98, vierprozentige
Kommunalbank-Kommunal-Obligationen zu 99, vier-
prozentige Kaiser-Oberberger 1889er Silberprioritäten
zu 99, Bankverein zu 105 bis 105.50, Gewerbebank zu
191, allgemeine Kohlenbergbau zu 118.50, bürgerliche
Brauerei zu 78, Straßenbahn zu 381 bis 381.50. —
Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische
Kreditaktien zu 387.50 bis 388, Hypothekbank zu
Kreditaktien zu 353.80 bis 354.70, Südbahn zu 79.50
bis 79.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu
335.60 bis 336. — Zur Erklärungszeit notir-
ten: Oesterreichische Kreditaktien zu 353.85. —
Prämien-Geschäft: Ausstellung in österreichi-
schen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., auf
acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl., per Ultimo November
6 fl. bis 7 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz behauptet
und wurden umgeleitet: Oesterreichische Kreditaktien zu
354.60 bis 354, ungarische Kreditaktien zu 388 bis
387.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu
335.80, 336.50 und 336.25. — Schließlich blieben:
Oesterreichische Kreditaktien 354.

Getreidegeschäft. Seit längerer Zeit waren heute
endlich wieder belangreichere Geschäftsläufe zu verzeichnen.
Weizen war mäßig offerirt, die Kaufkraft etwas
besser, die Tendenz ruhig und wurden 12,000 Me-
terzentner aus dem Markte genommen, welche unveränderte
Verkehr hielten. In anderen Getreidesorten war der
Verkehr schwach, die Preise blieben unverändert. Mais
ist es wurden verkauft:

Weizen: Theiß: 100 Mtr. 78 R. zu
fl. 13.15, 100 Mtr. 77.5 R. zu fl. 12.60, 700 Mtr.
75 R. zu fl. 12.50, Alles per drei Monate. — Weiß-
burger: 1200 Mtr. 77.3 R. zu fl. 13.05, 300 Mtr.
77 R. zu fl. 12.90, 500 Mtr. 76.5 R. zu fl. 12.90,
100 Mtr. 76.5 R. zu fl. 12.60, Alles per drei Monate.
— Pester Boden: 100 Mtr. 78 R. zu fl. 12.85,
130 Mtr. 76 R. zu fl. 12.75, 120 Mtr. 78 R. zu
fl. 12.95, 100 Mtr. 75 R. zu fl. 12.50, 100 Mtr.
75.5 R. und 100 Mtr. 75 R. zu fl. 12.55, 100 Mtr.
74 R. zu fl. 12.25, Alles per drei Monate. — Ober-
ungarischer: 100 Mtr. 77 R. zu fl. 12.70,
200 Mtr. 74.5 R. zu fl. 11.90, Weides per drei
Monate. — Bajazet: 1000 Mtr. 74 R. und 900
Mtr. 74 R. zu fl. 11.80, Weides per drei Monate. —
Bácsföc: 2300 Mtr. 74.5 R. zu fl. 12.36 1/2, per
drei Monate. — Banater: 1000 Mtr. zu 75 R. zu
fl. 12.45, per drei Monate. — Solvaer: 1300 Mtr.
76 R. zu fl. 12.75, 2800 Mtr. 76 R. zu fl. 12.75,
Weides per drei Monate. — Wlatschischer: 3100
Mtr. 71 R. zu fl. 9.32 1/2, per drei Monate.

Hafers: 250 Mtr. zu fl. 6.35, 100 Mtr. zu
fl. 6.45, 300 Mtr. zu fl. 6.47 1/2, 200 Mtr. zu
fl. 6.37 1/2, 100 Mtr. zu fl. 6.52 1/2, 100 Mtr. zu
fl. 6.27 1/2, Alles per Kaffe.

Termine. Trotz höherer Amerika Tendenz
ruhig, Preise unverändert bis auf Frühjahrsweizen,
welcher einige Kreuzer billiger schließt. — Vormittags
wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1898 zu
fl. 12.02, fl. 11.99, fl. 11.04 und fl. 11.99, Mais per
Mai-Juni 1898 zu fl. 5.48, fl. 5.45 und fl. 5.46,
Hafers per Frühjahr 1898 zu fl. 6.52 bis
fl. 6.50. — Nachmittags wurden gehandelt:

Weizen per Frühjahr 1898 zu fl. 12, fl. 11.98
und fl. 11.99, Mais per Mai-Juni 1898 zu
fl. 5.46 bis fl. 5.47. — Abends schlossen: Weizen
per Frühjahr 1898 fl. 11.98 Geld, fl. 11.99 Waare,
Mais per Mai-Juni 1898 fl. 5.46 Geld, fl. 5.47
Waare, Hafers per November zu fl. 4.90 Geld,
fl. 5 Waare, Hafers per Frühjahr 1898 fl. 6.49
Geld, fl. 6.51 Waare, Roggen per Frühjahr
1898 fl. 8.78 Geld, fl. 8.80 Waare.

Produktengeschäft. In Fettwaare war der
Verkehr schwach, die Preise blieben unverändert. In
Pflanzensorten waren Tendenz und Preise unverändert.
Gehandelt wurden: serbische Pflanzensorten zu 18 fl.
— Amlich notirten: Schweinefett: Budapest fl. 58.—
Geld, fl. 58.50 Waare. Speck: Budapest Stadtware
vierstüdtige fl. 55.— Geld, fl. 55.50 Waare, Budapest
Stadtware dreistüdtige fl. 55.50 Geld, fl. 56.— Waare,
geräuchert fl. 60.50 Geld, fl. 61.— Waare. Pflanz-
men: bosnische 1897er 120stüdtige fl. 18.25 Geld,
fl. 18.75 Waare, 100stüdtige fl. 19.50 Geld, fl. 20.—
Waare, 85stüdtige fl. 21.75 Geld, fl. 22.50 Waare, ser-
bische 1897er Wance-Qualität fl. 16.75 Geld, fl. 17.25
Waare, 100stüdtige fl. 18.50 Geld, fl. 19.— Waare,
85stüdtige fl. 21.25 Geld, fl. 21.75 Waare, bos-
nische 1897er 120stüdtige fl. 18.25 Geld, fl. 18.75
Waare, 100stüdtige fl. 19.50 Geld, fl. 20.— Waare,
85stüdtige fl. 21.75 Geld, fl. 22.50 Waare, serbische
Wance-Qualität fl. 16.75 Geld, fl. 17.25 Waare,
serbische 100stüdtige fl. 18.50 Geld, fl. 19.— Waare,
serbische 85stüdtige fl. 21.25 Geld, fl. 21.75 Waare.
Pflanzensorten: fl. 19.50 Geld, fl. 19.50 Waare,
serbische 1897er fl. 17.50 Geld, fl. 18.— Waare, ser-
bische fl. — Geld, fl. — Waare. Kleesaaten:
Luzerne: Ungarische 1897er fl. 28.— Geld, fl. 31.—
Waare, rothe kleinfrörmige 1897er fl. 28.— Geld, fl. 31.—
Waare, rothe mittelfrörmige 1897er fl. 32.— Geld,
fl. 34.— Waare, rothe großfrörmige 1897er fl. 35.— Geld,
fl. 40.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der
hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:
Theiß (neu): Pester Boden (neu):
74 R. fl. 12.30—12.40 fl. 12.25—12.35
75 " " 12.50—12.55 " 12.45—12.50
76 " " 12.60—12.65 " 12.55—12.60
77 " " 12.70—12.75 " 12.70—12.80
78 " " 12.80—13.— " 12.85—12.95
79 " " 13.05—13.10 " 13.—13.05
80 " " 13.15—13.20 " 13.10—13.15

Weißburger (neu):
74 R. fl. 12.35—12.45
75 " " 12.55—12.60
76 " " 12.65—12.70
77 " " 12.80—12.90
78 " " 12.95—13.05
79 " " 13.05—13.10
80 " " 13.15—13.20

Roggen Ia. fl. 8.50—8.60
Roggen Ha. fl. 8.15—8.50
Gerste, Futter. fl. 5.80—6.15
Gerste, Brauer. fl. 6.30—7.—
Gerste, Braner. fl. 7.50—9.—
Hafers fl. 6.40—6.70
Bajazet fl. 4.85—4.95
Mais, Banater fl. 4.—4.85
Mais, anberer fl. 4.—4.85
Kohlraps, neu fl. 12.50—13.50
Hirse fl. 4.75—5.—

Termine:
Weizen per März-April fl. 11.99—12.01
Roggen per März-April fl. 8.78—8.80

Mais per Mai-Juni fl. 5.45—5.47
Mais per November fl. 4.90—5.—
Hafers per März-April fl. 6.50—6.52
Kohlraps per Januar-Februar fl. —

Budapest, 18. November. (Spiritus.) Kohl-
spiritus notirt fl. 18.25 Geld, fl. 18.50 Waare.
Getreide- und Mehlverkehr.
Das königlich ungarische Landesstatist-
ische Amt veröffentlicht den folgenden Aus-
weis über die vom 16. November Abends 6 Uhr bis
17. November Abends 6 Uhr in Budapest mittelst
Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier
verendeten Getreidemengen und beim Budapest Haupt-
zollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angewonnen, Versendet, Eisenbahn, Schiffe, Totale, Lokalverkehr, Transit-Verkehr, Beim Hauptzollamt vorgemerkt. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais.

Wasserstand. 18. November. Table with columns: Station, Wasserstand, Wind, etc. Rows include Danubius, Tisza, etc.

Large financial table with multiple columns: Budapest Orientkurse, Ung. Staatsschuld, Deutsche Staatsschuld, Fremde Staatsschuld, Andere Anleihen, Banken, Sparkassen, Verh. Gesellschaft, Mühlen, Eisen- u. Maschinenfabrik, Holz- u. Holzwaren, Buchdr. Akt., Diverse Intern., Wechsel-Intern., Valuten, Devisen, Termineffekten, Liquidations-Kurse.

Allerlei.

(Ein geheimnisvoller Selbstmord.) Aus London meldet man: Der Selbstmord, den eine fremde Dame in Edinburgh gestern verübt hat, gewinnt plötzlich großes Interesse. Anfangs hieß es, die Selbstmörderin sei eine junge schwedische Gouvernante Namens Teresa Ulfeld, welche ins Polizeigebäude kam, um eine verlorene Börse zu reklamieren, und sich, als sie einige Augenblicke allein gelassen wurde, im Zimmer des Oberinspektors vor einem Spiegel erschoss. Jetzt verlautet, die Selbstmörderin habe sich einem Edinburgher Herrn jüngst als Gräfin Teresa Ulfeld vom Moskauer Marienloster vorgestellt. Sie zerriß vor der Ausführung des Selbstmordes alle ihre Briefe und Papiere, doch fand man unter ihrem Gepäck im Hotel zwei Photographien — eine von einem aristokratisch aussehenden Offizier in Uniform mit der Unterschrift „Alexandre Romanoff“, das soll ihr jüngst verstorbenen Bräutigam sein — ferner die Photographie eines spanischen Marineoffiziers, welcher sie in Edinburgh besuchte, als sie vor vierzehn Tagen hinkam. Sie trug ein schwarzes, seidenerbräuntes Kleid. — Eine spätere Meldung besagt, ein russischer Prinz, welcher auf demselben Schiffe wie die Verstorbene herkam, agnoszierte sie heute. Ihr Paß lautet auf Gräfin Teresa Ulfeld. Man verhängte telegraphisch die Moskauer Polizei. Der Leichnam liegt in der Totenkammer, wo die Todtentchau abgehalten werden wird.

(Bismarck und sein Förster.) Als vor mehr denn 20 Jahren, so berichtet die Berliner „Volks-Ztg.“, der Oberförster Lange eine der besten königlichen Oberförstereien verließ, um dem dringenden Wunsche des Fürsten Bismarck entsprechend, die Verwaltung des Sachsenwaldes zu übernehmen, hat er sicher nicht gedacht, daß ihm später einmal seine Entlassung so plötzlich und unerwartet zugehen würde, wie es im Sommer dieses Jahres geschehen ist. Noch viel weniger dürfte er wohl erwarten, daß er schließlich wegen des zusehenden Pensionsalters mit dem Fürsten in Zwist kommen würde, mit dem er bis zu seinem Fortgang aus Friedrichsruhe im besten Einvernehmen gestanden hatte. Als Fürst Bismarck dem Oberförster Lange kündigte, forderte er ihn auf, ihm seine Pensionsansprüche mitzuteilen. Als dies geschah, weigerte sich der Fürst, die Ansprüche anzuerkennen und wollte einen Abzug von 1500 Mark machen. Während Lange sein Ruhegehalt lediglich auf Grund des Pensionsgesetzes nach Maßgabe seiner Dienstjahre und seines bisherigen Gesamtverdienstes berechnete, begründete der Fürst Bismarck den von ihm gemachten Abzug damit, daß Lange zu Unrecht allerlei Naturalleistungen in seine Berechnung mit aufgenommen habe, die als „Dienstaufwand“ zu betrachten und nicht pensionspflichtig seien, während Lange dies nicht bloß als billig, sondern als ganz selbstverständlich ansieht. Da Fürst Bismarck sich fortgesetzt weigert, die Pension, wie sie Lange glaubt mit vollem Rechte fordern zu dürfen, zu bewilligen, so hat sich Herr Lange gezwungen geglaubt, den Weg der Klage zu beschreiten.

(Die Gefahr der Chloroform- und Aether-narkose) wird in neuerer Zeit immer mehr betont. In der letzten erschienenen Nummer der „Therapeutischen Monatshefte“ erregt zur Narkotisirungsfrage Stabsarzt Madestock (Dresden) das Wort, und seine Ausführungen sind nicht allein für die medizinische Welt von Interesse, da die Meinungen der Ärzte über die beste Narkotisirungsmethode noch hart auseinandergehen; auch für das große Publikum muß eine Aufklärung nach dieser Richtung hin von Interesse sein, da viele Menschen alljährlich in die Lage kommen, sich narkotisieren lassen zu

müssen, und für diese es von Wichtigkeit ist, zu erfahren, daß sie namentlich bestimmte Krankheitssymptome oder Störungen nicht verschweigen dürfen. Der Berliner Chirurg Professor Gurk hat eine Statistik aufgestellt, nach der auf 2039 Narkotisirungen ein Todesfall kommt. Die Gefahr der Chloroformnarkose beruht aber nicht allein darauf, daß in der Narkose Herzlähmung und dadurch der Tod eintreten kann, die Chloroformnarkose kann auch, worauf neuerdings Dr. Vandler aufmerksam gemacht hat, unter Umständen eine akute Verletzung der inneren Organe, namentlich der Leber, hervorzurufen. Diese Vergiftungssymptome führen nach 4—10 Tagen zum Tode, und man hat lange Zeit ihren Zusammenhang mit der Narkose nicht erkannt. Daher warnt Dr. Vandler, bei solchen Menschen die Chloroformnarkose in Anwendung zu bringen, die eine nicht ganz gesunde Leber haben, und sei es auch nur eine Leberstauung, eine Fettleber, einen Magenkatarrh mit Leberstauungssymptomen. Auch vorhergegangene starke Blutverluste können leicht zur Ursache einer Leberverletzung nach einer Chloroformnarkose werden. Der letztere Umstand ist namentlich für Kriegschirurgen und Frauenärzte von Bedeutung. Fehlen der Aethernarkose manche der unangenehmen Eigenschaften der Chloroformnarkose, so ist sie doch namentlich für Lungentränke gefährlich, und die große Menge des verdampfenden Aethers erzeugt eine nicht zu unterschätzende Feuergefahrlichkeit. Eine Narkotisirungsmethode, welche der unangenehmen Eigenschaften der Chloroform- und Aethernarkose entbehrt, ist diejenige mit einer Mischung von Chloroform und Aether. Die sogenannte „österreichische“ Mischung besteht aus 2/3 Gewichtsteilen Chloroform und 1/3 Gewichtsteilen Aether. Die Statistik Professor Gurk's, die derselbe für die Jahre 1895—97 aufgestellt hat, ergibt, daß diese Mischung beinahe die gefahrloseste ist. Auch gewisse unangenehme Begleiterscheinungen, wie Erbrechen, das oft nach der Chloroformnarkose auftritt, bleiben bei Anwendung dieser österreichischen Mischung aus, weshalb Stabsarzt Madestock dieselbe den Ärzten auf das wärmste empfiehlt.

(Konstantinopel im Schnee.) Aus Konstantinopel schreibt man der „N. Fr. Pr.“ vom 12. d.: Vorgestern, Mittwoch, begann es ein wenig zu schneien; selten genug, daß wir das hier zu so früher Jahreszeit erleben. Man tröstete sich: das hört bald auf. Aber es hörte nicht auf und schneite fort und fort und schneit noch heute. Alles ruft, seit Menschengedenken wäre solcher Frost, solcher Schnee in Konstantinopel nicht dagewesen. In Folge dieses Schneefalles mußte der Verkehr in der Stadt fast ganz eingestellt werden, die Häuser verschlossen sich vor dem kalten Glend, nur Hunger und Noth wanderten durch die Gassen, sonst war Alles wie ausgestorben. Auf solches Wetter ist man hier nicht vorbereitet, man hat noch nicht einmal seinen Ofen oder den landesüblichen Mangel, den offenen Kohlenherd, angehaßt — und plötzlich kommt daher der Schneesturm und es fehlt an Wärme und Licht, an Brod, Kleidern und Schuhen. Die Kohle ist unerwünscht theuer, Holz gar nicht zu bekommen, und das Geld, das Geld fehlt vor Allem. Die Zeitungen mögen offiziell verkünden, daß „Geld in Ueberflus“ vorhanden, daß „nächstens wieder ein Monatsgehalt den Beamten (und wer ist hier nicht Beamter?) ausbezahlt werden solle“ — wahr ist das aber nicht. Gibt es dafür ein krasseres Beispiel als die plötzliche Rückkehr des Botshatters in Berlin, Galib Bey? Er kam zurück, weil er nicht mehr die Schande der Schulden, weil er nicht mehr den Hunger ertragen konnte. Erst hatte er aus Mangel an Kostgeld — den dritten Sekretär heimgeschickt, dann den zweiten. Dann hat er telegraphisch, man möge wenigstens seine seit Januar nicht bezahlten Depeeschenspesen und die Woh-

nungsmiethe begleichen. Aber er bekam keine Antwort und da zog er einfach ab. In dem Briefe eines anderen Botshatters heißt es: „Wagen und Pferde habe ich verkauft. Wir leben fast vom trockenen Brod, und bald werden wir auch das nicht mehr geliehen bekommen!“ Und ein dritter meldet lakonisch dem Minister: „Ich bin zu Ende. Ich könnte mir nicht einmal ein Paar Handschuhe anschaffen, wenn ich tugendwo erscheinen müßte!“

(Das Ende von Nadel und Feder.) Gar oft legt man sich die Frage vor: Wo kommen nur alle Stednadeln, Nähnadeln und Schreibfedern hin? Ein alter Herr im Norden Englands kann uns Auskunft darüber erteilen. Wie er ganz richtig vermutete, hat er herausgefunden, daß es die mächtige Wirkung der Luft ist, die selbst diese störrischen, kleinen Werkzeuge in die ihnen eigenen Bestandteile auflöst. Er legte einige hundert Messing- und Stahlstedenadeln, Nähnadeln, Hutnadeln und Schreibfedern in einem Winkel seines Gartens nieder, wo sie allen zerstörenden Einflüssen der Witterung ausgesetzt waren, ohne daß unberührene Hände sie berühren konnten. Das Resultat war ein sehr merkwürdiges. Die gewöhnlichen Haarnadeln waren, im Durchschnitt von 104 Tagen, die ersten, die in bräunlichem Rost oxydirten. Sobald sich dieser formirt hatte, wurde er vom Winde fortgeschoben, und nach einem Zeitraum von sieben Monaten konnte man nicht mehr die geringste Spur von ihnen entdecken. Bei den gewöhnlichen weißen Stednadeln dauerte es achtzehn Monate, die messingnenen waren indessen schon lange vorher von Grünspan zerfressen. An den Federhaltern waren nach fünfzehn Monaten die Stahlfedern vollständig weggerostet, während die hölzernen Griffe sich fast gar nicht verändert hatten. Möglich, daß die Farbe darauf zu ihrer Erhaltung beitrug. Die polirten kleinen Stahladeln hielten sich am längsten, über zwei einhalb Jahre. Am widerstandsfähigsten jedoch erwies sich ein schwarzer Bleistift. Er schien völlig unzerstörbar zu sein, denn sowohl das Holz als auch das Graphit hatten sich wie neu erhalten, trotzdem weit härtere Dinge der Zerstörungskraft der Elemente anheim gefallen waren.

(Emil mit der phrygischen Mähe.) Aus Paris schreibt man: Der neunten Kammer des Pariser Justizpolizeigerichts klagte gestern der ehrliche Tischlermeister Herr Malassis in beweglichen Worten die Aergernisse und Unannehmlichkeiten, denen er seit Monaten in Folge einer fatalen Verwechslung ausgesetzt ist. Als er im wunderschönen Monat Mai eines Tages seelenvergnügt den Boulevard de Strasbourg herab wandelte, warf sich zu seinem Schrecken eine überreife, aber sehr geschnittene Dame mit dem Rufe: „Endlich, geliebter Emil, habe ich Dich wieder!“ an seine Brust. Mit aller ihm zu Gebote stehenden Energie leistete Herr Malassis diesem Sturm Widerstand und erklärte, nie auf den Namen Emil gehört zu haben, da ihm sein Vater den wohlklingenderen Meide mit auf den Lebensweg gegeben habe. Die vor Mähung und Freude zerfließende Dame ließ sich aber dadurch nicht abfchreden, sondern drang in Herrn Malassis, der sich dabei wirklich sehr „mal assis“, d. h. in einer sehr üblen Lage befand, sich doch zu erinnern, wie er als Communemitglied vor 26 Jahren mit einer rothen phrygischen Mähe vor den „Verjailtern“ sich in ihre Wohnung geflüchtet habe und welche seltsame Tage sie Beide zusammen verlebten hätten. Herrn Malassis wurde bei diesen gefährlichen Erinnerungen immer übler: vergeblich verwehrte er sich gegen die Zumuthung, je mit den Brandstürlern vom Mai 1871 gemeinsame Sache gemacht zu haben, die Schöne, die sich an seinen Arm geklingelt hatte, blieb dabei, in ihm ihren theuren Emilie Judin zu sehen, von dem das Schicksal sie 26 lange Jahre mit graumaler Hand fern-

Ertheilung des Hases.

Roman nach fremdem Motiv. Mit Autorisation frei bearbeitet von Max v. Weichenhurn.

— Warum?
Nuprecht sah die Sprecherin befremdet an.
— Ich glaube gar nicht, daß ich die Absicht hatte, es zu thun. Jedenfalls bot sie mir auch nicht die Gelegenheit dazu. Jener Bursche Kilmarch trat mir immer in den Weg.
Sein Antlitz verfinsterte sich, während er sprach, und es war dies der Mutter recht. Wenn er anerkannte, daß Kilmarch ein bevorzugter Rivale war, so konnte er sich dazu hinreißeln lassen, Sidonie um jeden Preis zu erringen, und sei es nur, um diesen aus dem Sattel zu werfen.
— Ich wünschte nur zu wissen, Nuprecht, ob Du beabsichtigst, um Sidonie zu werben oder nicht, ob Du geneigt bist, Dich ihrer sofort zu versichern?
— Wie besorgst Du bist, Mutter, Du willst also um jeden Preis diese Ehe zustande bringen?
— Von Deiner Geburt an habe ich auf Kosten meines eigenen Lebens nur für Dein Wohl gearbeitet, ich thue jetzt desgleichen.
— Das ist Ansichtssache, Du bist die Beste der Mütter, das weiß und erkenne ich dankbar an, aber ich bin über meine eigenen Gefühle in Bezug auf Sidonie Castellar nicht ganz sicher, und ich weiß auch nicht, wie sie über mich denkt. Selbst wenn man über Hals und Kopf verliebt ist, bleibt es demüthigend, abgewiesen zu werden.
— Ich vermuthete, bemerkte Frau Armstrong mit spöttischem Zucken der Mundwinkel, es ist dies obenso unangenehm, wenn man es von Damen ge-

wenn man es von Schauspielerinnen erlebt, am unangenehmsten, wenn die Abweisung von Aline Force ausgeht.
— Schauspielerinnen sind Damen, warf Nuprecht heftig ein, wenigstens Einige derselben.
— Es ist ihre eigene Schuld, wenn sie nicht als solche betrachtet werden.
— Was nun Aline Force betrifft, so steht sie hoch über jeder Andern. Wenn sie nur das entsprechende Geld hätte, so würde ich ihr gegenüber mit meiner Werbung sicherlich nicht zögern. Ich bin aber leider ganz und gar nicht sicher, wie sie gegen mich fühlt. Und trotz Allem und Allem stelle ich mir oftmals die Frage, ob es nicht besser wäre, trotz ihres Geldmangels sie zu heirathen?
Frau Armstrong betrachtete den Sohn aufmerksam und schweigend. Er senkte den Blick unter dem Ausdruck ihrer Augen. Die Szene wurde peinlich; er hatte Alles gesagt, was er sagen wollte und war nicht Derjenige, welcher auch nur ein Wort zurüdnahm. Aber er wünschte im Innern doch, daß er nicht so aufrichtig gewesen wäre. Was frommte es denn auch? Er dachte, er thue besser daran, sich aus dem Staub zu machen.
Als er sich der Thüre nahte, gab ihm die Mutter durch eine herrliche Bewegung zu verstehen, daß er bleiben solle.
— Ich bin durch das nicht überrascht, was Du sagst; ich befürchtete, daß es so kommen werde, doch bei derartigen Gefühlen kamen ein unbewachter Augenblick Dein Verderben sein, ich darf somit nicht länger zögern. Die Last, welche ich um Deinetwillen getragen, muß ich nun auch auf Deine Schultern wälzen, Du mußt die Verantwortung mit mir theilen.
Ein undefinirbares Etwas in ihren Worten mehr noch als in ihrer Art befremdete ihn, dann

sagte er sich, daß sie nur Komödie spiele, und versuchte zu lächeln, während er langsam redete:
— Du mußt deutlicher werden, Mutter; ich bin furchtbar ungeschickt im Rathsellösen.
— Zu Deinem und meinem Unglück sehe ich mich gezwungen, deutlich zu sein, lautete die erste Erwiderung. Ehe ich aber weiter spreche, möchte ich mich versichern, daß wir nicht befürchten müssen, von Horchern belauscht zu werden. Sei so freundlich, die Portiere zuzuziehen und schließe die äußere Thüre mit dem Schlüssel ab.
— Mein Gott, Du wirst ja ganz sentimental dramatisch, bemerkte Nuprecht lachend; aber man erkannte in diesem Lachen doch die innere Beunruhigung.
— Ja, die Wirklichkeit ist zumeist dramatischer als die Phantasie, und wir haben es diesesmal mit einer sehr ersten Wirklichkeit zu thun. Ich fürchte, der Theatereffekt wird nicht ausbleiben, Nuprecht.
— Was in des Himmels Namen kannst Du mir zu sagen haben? bemerkte Nuprecht nun ernstlich beunruhigt.
— Bringe den Stuhl knapp zu dem meinigen und Du sollst es erfahren. Es wird eine lange, tragische Geschichte sein.
Das Unbehagen des jungen Mannes steigerte sich, doch willfährte er dem Begehre der Mutter. Was mochte sie ihm zu sagen haben — ein Geheimniß? Welcherart mochte dies sein, wenn es ihm ernstlich nahe gehen sollte? Pah, das war zweifelsohne irgend ein echt weiblicher Winkelszug, durch den er von Aline getrennt werden würde. Seine Grübeleien wurden zu einem ernstlichen Abschlusse gebracht durch die ersten Worte, welche die Mutter sprach.
— Mein Geheimniß beginnt mit dem Tode meiner Schwester Alara, Deiner Tante.
In Nuprechts Zügen drückte sich Beunruhigung aus, und sie fuhr fort:

gehalten hätte. Sie begleitete ihn bis zu seiner Wohnung, deren Adresse sie sorgsam aufnotirte. Und von jetzt an hatte der unglückliche Herr Malaffis seinen Augenblick Ruhe. Fortwährend liefen überschwängliche Briefe der Frau Delwillard an ihn ein, die ihn vor seiner Familie bloßstellten und ihm die ärgerlichsten Anwürfe zujagten. In diesen Schreiben entpuppte sich die Sentimentale aber auch als Praktikerin, indem sie fortwährend um Hilfeleistungen und Spenden ersuchte und schließlich, als sie nichts auf diesem Wege zu erreichen vermochte, mit einer Denunzierung des vorgehenden „Communarden“ drohte. Herr Malaffis wandelte sich schließlich, nachdem er einen flagranten Erpressungsversuch hatte feststellen lassen, an die Gerichte. Bei der Verhandlung blieb die Frau Delwillard, die übrigens früher einen recht loyalen Lebenswandel geführt hatte, bei der Behauptung, Herr Malaffis sei ihr Emile Judin bei der vorherigen physischen Mißhe, den sie vor den Verhandlungen der Verfallter gerettet habe. Das Gutachten der medizinischen Sachverständigen, denen die Angeklagte zur Beobachtung überwiesen worden war, ging dahin, daß sie nicht im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte sei. Sie wurde daher freigesprochen, um in eine Maison sans être überführt zu werden. Herr Malaffis kam also aufatmend.

(Zwei Pariser Typen.) Aus Paris wird berichtet: Zidler, der patentirte „maitre de plaisirs“ der Pariser, wurde plötzlich vom Tode ereilt. Zidler war im seinen jungen Jahren Messergewerke gewesen, kam aber dann auf irgend eine Weise in ein Schuhgeschäft, wo er viel Geld und noch mehr Schliff erwarb. Dank den zahlreichen Beziehungen, die er mit großen Kapitalisten anzuknüpfen wußte, gelang es ihm, das Hippiaschodrom nahe der Almabridge zu errichten, das ebendort eine Sehenswürdigkeit von Paris gewesen war, ehe ihm aber großen Zinszahlungen weichen mußte. Zidler, der den Zug der Pariser nach Montmartre vorherzusehen, gründete am Abhänge des „Hauptes von Paris“ das „Ballotat „Le Moulin Rouge“ und erweckte den „Jardin de Paris“ in den Champs-Élysées, und erweckte die hundert verschlungenen, zu neuem Leben. Auch die „Montagnes Russes“, die Zidler am Boulevard Capucines an der Stelle der heutigen „Olympia“ errichtete, erzielten sich lange der Gunst der Pariser Lebewesen. Die letzte Schöpfung Zidlers war die Wiedererrichtung des Amuzes des Boeuf-Gras in den Fährstagen, die sich in den letzten Jahren recht gut behauptet hat. Der alte Herr mit dem schneeweißen Haupt und Barthaare gleich einem sittenstrengen Gerichtspräsidenten aber als einem Tügel-Langel-Direktor, er freute sich aber wegen seines jovialen Charakters einer großen Beliebtheit. — Fast um dieselbe Stunde starb auch der bekannte Thierhändler Bezou an einem Schlaganfall, der ihn bei der „Arbeit“ ereilte, als er eben einen jungen Löwen in der am Boulevard de Clugny befindlichen Barade zur Dressur vornahm. Bezou, der seit dreißig Jahren ganz Frankreich mit seiner Managerie bereist hatte, war der Sohn armer Bauersleute; er schlug durch einen Zufall die gefährliche Laufbahn ein, in der er wiederholt sein Leben auf's Spiel setzte, was ihn nicht hinderte, das ansehnliche Alter von 70 Jahren zu erreichen und ein stattliches Vermögen zu sammeln.

(In der Hinterlassenschaft) eines reichen englischen Souders, der im Besitze der mannigfaltigsten Sammlungen gewesen ist, die er verschiedensten Museen vermacht hat, besand sich auch eine äußerst interessante Kollektion von Namenszetteln und ganzen Briefen berühmter Personen. Gleichzeitig war auf jedem dieser Autographe die Summe vermerkt, die der seltene Sammler dafür gezahlt hat. So fand man unter vielen anderen Briefen auch ein Handschreiben von Martin Luther, für welches das respectable Sümmdchen von 500 Mark gezahlt worden war. Ein Schreiben von der Hand der jüngst verstorbenen Herzogin von Leck hatte dagegen nur 8 Schilling gekostet, während der bloße Namenszug der unglücklichen Marie Antoinette für 80 Schilling in den Besitz des Engländers gelangt

war. Ein vollständiger Brief Ludwigs XVI. wiederum hatte kaum den achten Theil der obigen Summe gekostet. Auf der charakteristischen Namensunterchrift des ehrgeizigen Napoleon Bonaparte waren 30 Schilling vermerkt worden. Die Signatur der Königin Elisabeth von England hatte der Mann für 300 Schilling erstanden, im Gegentrag zu dieser die der Königin Anna von England für nur 30 Schilling. In gar keinem Verhältnis zu erwähnten Summen steht jedoch der Preis, der im Jahre 1858 vom britischen Museum für eigenhändige Namensunterchrift Shakespeares gezahlt worden ist — nämlich 300 Guineen.

(Der Dieb im Hochzeitsfrack.) Ein recht peinlicher Vorfall ereignete sich vor wenigen Tagen bei einem vornehmen Hochzeitsdiner in London. Unter den zahlreichen kostbaren Geschenken, mit denen man die schöne Braut überschüttet hatte, befand sich auch ein wundervoller Ring, in welchem ein Rubin von bedeutendem Werth und einige Diamanten gefast waren. Während der Tafel machte dieser Ring unter den Gästen der Kunde, doch gelangte er bedauerlicherweise nicht mehr in die Hände der Braut zurück. Was thatsächlich mit dem kostbaren Schmuckstück geschehen ist, konnte nicht festgestellt werden, doch glaubt man mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß einer der vornehmen Gäste eine besondere Vorliebe dafür gefast hat. Dagegen man sofort die Polizei benachrichtigte, ist es nicht gelungen, dem Diebe auf die Spur zu kommen. Vor einigen Jahren passirten ähnliche Dinge bei fast allen größeren Hochzeiten in gewissen aristokratischen Kreisen Londons und es stellte sich endlich heraus, daß der Delinquent ein in der englischen Gesellschaft wohl bekannter „Gentleman“ war, der mit dem Arrangement von Privataufführungen, lebenden Bildern u. dergleichen betraut wurde. Die „Society“ war nobel genug, den Mann nicht der Polizei auszuliefern, sondern begnügte sich damit, ihn einfach kaltzustellen. Man fürchtet nun sehr, daß man es wieder mit einem solchen Individuum zu thun habe, und denkt in Zukunft bei jeder größeren Hochzeit einige Detektive zu engagiren, die sich ungewissungen unter die Gäste mischen.

(Eine Fuß-Charakteristik.) Die neueste Art, die Charaktereigenschaften eines Mannes zu erkennen, ist — die Haltung seiner Füße zu beobachten. Schlägt er den rechten Fuß über den linken, kann man mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß er sehr pflichttreu, solid und eigen ist. Ein unordentlicher Mensch, der nie etwas hat und nie im Leben zu etwas kommt, hält gewöhnlich beim Gehen den linken Fuß über den rechten. Ein Mann, der stets beide Füße neben einander setzt, ist ehrlich, gutmüthig und gewissenhaft in seinem Beruf. Streicht ein männliches Individuum seine Fortbewegungswerkzeuge ungebührlich weit nach vorn aus, so ist dies nicht nur ein Zeichen von mangelnder Bildung (sehr richtig!) sondern verräth auch einen gewissen Grad von Gefühlsroheit und großer Unbeständigkeit. Außerdem aber sollen Leute, die häufig an Kopfschmerzen leiden, diese ungeschöne Angewohnheit haben. Stellt Jemand beim Gehen seine Füße so weit wie möglich nach hinten zurück und stößt sie mit den Spitzen auf den Boden, so muß man vor dem Betreffenden auf der Hut sein, da er in den meisten Fällen unaufrichtig — um nicht zu sagen hinterlistig ist. Er wird den lieben Nächsten stets auszunutzen suchen und ihm schaden, soviel er kann. Ist es einem Manne unmöglich, anders zu sitzen, als mit den Füßen gewissermaßen die Stuhlbeine zu umranken, so zeigt er damit, daß er sehr schüchtern, sehr harmlos und sehr unbedeutend in Bezug auf die geistigen Eigenschaften ist. — Es ist phänomenal, auf was die Leute heutzutage alles kommen!

(Ein glücklicher Zufall) bewahrte das Zuchtpolizeigericht von Nonen vor einem Justizirrtum. Am 24. September war gegen einen Wilddieb Namens Ba u l a i n ein Strafprotokoll erlassen worden, wegen dessen sich dieser vor dem Zuchtpolizeigerichte zu verantworten hatte. Hier entspann sich zwischen dem Präsidenten und dem Angeklagten folgendes Zwiegespräch: P r ä s.: Sie haben also am 24. September Schlingen

gelegt? — A n g e k l.: Keineswegs. — P r ä s.: Was, keineswegs? — A n g e k l.: Ich konnte doch nicht. — P r ä s.: Man hat Sie auf frischer That ertappt. — A n g e k l.: Der beste Beweis dafür, daß ich es nicht war, ist der, daß ich am 24. September im Gefängnis saß. — Die Verhandlung wurde auf den Nachmittag vertagt und inzwischen konnten die notwendigen Ermittlungen angestellt werden, die denn auch die Aussagen Boulain's bestätigten. Der Fortwächter hatte sich geirrt. Boulain wurde natürlich freigesprochen und entfernte sich, indem er die tief wahre Reue über sein Vergehen äußerte, indem er nicht das Glück gehabt hätte, „Sehen Sie, wenn ich nicht das Glück gehabt hätte, damals zu sitzen...“ Vielleicht „vergesen“ einige Untersuchungsrichter ihre Angeeschuldigten nur deshalb, um für spätere Fälle ein Alibi zu sichern.

(Von der New Yorker Behörde) der Zollabfaher ist am 30. Oktober eine interessante Entscheidung betreffs der auf Kunstwerke bezüglichen Bestimmungen des neuen Zolltarifs abgegeben worden. Es handelt sich um die spezielle Frage, ob ein für eine Kirche in Binghampton aus Frankreich importirter Altar als Kunstwerk von Zollgebühren befreit ist, mit anderen Worten um eine Definition des Wortes Kunstwerk. Seitens eines von den Importeuren angereisten Sachverständigen wurde der betreffende Altar zwar nicht als Kunstwerk im eigentlichen Sinne, jedoch als ein Produkt des Kunstgewerbes bezeichnet. Die General-Appraiser erklärten daraufhin, in ihrer Entscheidung, daß das Zollgesetz nur wirklichen Kunstwerken, d. h. entweder Originalen oder Nachbildungen, die im Atelier eines Künstlers von diesem selbst oder wenigstens unter seiner Anleitung hergestellt wurden, eine zollfreie Einfuhr gestatte. Alle Nachbildungen, die in fabrikmäßigen Establishments hergestellt würden, seien nicht als Kunstwerke zu betrachten und daher zollpflichtig. Zu diesen gehöre auch der erwähnte Altar, der von Sachverständigen „als ein Produkt der Architektur“ bezeichnet worden sei.

(Strife wegen eines Rufses.) In einem Orte Pennsylvaniens ist dieser Tage ein junger Deutscher Namens Kiffinger, der in einer dortigen Fabrik arbeitete, entlassen worden, weil er während der Arbeitszeit einen Arbeiter geküßt hat. Die Arbeiter-Union hat deshalb einen Strike angeordnet, und die Fabrik hat einwillen ihren Betrieb einstellen müssen.

(Eine Raucher-Statistik.) Es ist neuerdings statistisch nachgewiesen worden, daß Holland als rauchende Nation den ersten Platz in der Welt behauptet. Im Durchschnitt konsumirt jeder Niederländer jährlich ein Gewicht von 100 Unzen an Tabak und Cigaretten. Der Belgier folgt als zweiter von 80 Unzen, der Türke mit 70 und der Amerikaner mit 60 Unzen im Jahr. Dann kommen Deutschland, Frankreich, Rußland, Spanien und Italien, die sich ziemlich die Balance halten, während in Großbritannien und Irland nur der äußerst geringe Verbrauch von 23 Unzen pro Mann gerechnet werden kann.

(Wanderung einer Nähnadel im menschlichen Körper.) Aus Braunschweig melden die dortigen „Neuesten Nachr.“: Vor etwa zwölf Jahren veripunkte ein hiesiger Beamter beim Anziehen des Unterbekleidens in der Hüftgegend einen geringen Schmerz — ähnlich einem Stich. Beim Nachsehen fand er in dem Kleidungsstück eine abgebrochene Nähnadel mit Faden, die offenbar beim Ausbeßern des Kleidungsstückes darin zurückgeblieben war. Der Mann litt seit jener Zeit an heftigen rheumatischen Schmerzen, so daß er sich schließlich pensioniren lassen mußte. Vor wenigen Wochen nun trat dieser Schmerz namentlich in der Ferse auf und seufzte den Mann ans Bett. Jetzt endlich gelang es dem Arzt, eine dritthalb Centimeter lange Nähnadel aus der Ferse hervorzuziehen. Diese Nadel, die immerhalb zwölf Jahren das Bein in seiner ganzen Länge durchwandert hat, scheint die Ursache der Schmerzen gewesen zu sein.

(Widerspruch.) A.: „Wer ist denn der Herr, den Sie eben so respektvoll grüßten?“ — B.: „Der? Das ist ein ganz gemeiner Kerl!“

— Du bist zu jung gewesen, um Dich an jene Katastrophe zu erinnern.

— Nein, entgegnete er lebhaft; ich war nicht so jung, als daß das düstere Geheimniß des Todes mir nicht einen tiefen Eindruck gemacht haben würde.

— Bist Du sicher, daß die Thüren gut versperrt sind?

— Ganz sicher.

— Dann will ich Dir erzählen, weshalb wir Dich für zu jung hielten, um Dir die Geschichte von dem Tode Deiner Tante anzuertrauen, will ich Dir auch mittheilen, wie es kam, daß ich und nicht sie die Erbin von Tante Aspasia's Reichthum wurde.

— Ich habe später erfahren, unterbrach er die Mutter, daß Aspasia, welche der Tante große, dieser verziehen und ein Testament zu ihren Gunsten gemacht habe, starb sie aber kinderlos, dann solltest Du die Erbin sein. Sie segnete wirklich das Zeitliche, ohne Nachkommen hinterlassen zu haben, und Du beerbtest sie. Da ist nach meinem Dafürhalten doch nichts Neues und Merkwürdiges daran.

— Sie starb allerdings und kinderlos — bist Du ganz gewiß, daß uns Niemand hören kann, Ruprecht? forschte sie nochmals ängstlich, und er bejahte ungeduldig.

— Ich sagte meinem Gatten das, ich sagte es Dir, weil ich es selbst geglaubt, sprach sie leise.

— Gott im Himmel, rief er erblaffend, Du willst doch nicht etwa gar andeuten, daß —

— Ja, Alara starb, aber nicht kinderlos.

— Wer hat Dir diese Lüge gesagt? rief Ruprecht heftig. Ist nicht Onkel Verdley da, um dieser Behauptung zu widersprechen? Bestand nicht sein höchster Wunsch darin, ein Kind zu haben?

— Stephan Verdley weiß es nicht.

— Was werde ich denn noch Alles zu hören bekommen, Mutter? rief Ruprecht ungeduldig. Kannst Du denn nicht rasch sprechen, ohne mich so auf die Folter zu spannen? Ich sagte Dir, daß ich sehr ungeschickt sei im Räthselösen. Willst Du behaupten, daß Tante Alara ein Kind hinterlassen, ein lebendes Kind?

— Das, wenn ich sprechen würde, jederzeit in der Lage wäre, Monk Royal von uns zu nehmen.

— Gott im Himmel!

Ruprecht sank bleich und erschüttert auf einen Stuhl, dann, ohne so recht zu wissen, was er thue, sprach er Worte, welche ihm unwillkürlich auf die Lippen traten und die seiner Mutter namenlosen Trost brachten.

— Du wirst aber diese Worte nicht sprechen? Das heißt, ich meine es wäre sehr hart, wenn —

— Laß Dir erst erzählen, wie Alles gekommen, bat sie, ihre Hand auf seinen Arm legend. Du weißt, daß Alara um mich gesandt hatte; ich begab mich sofort zu ihr, aber sie war bereits todt. Ich stellte Fragen an ihre Hausfrau und erfuhr, daß sie ohne Kinder gestorben. Später erhielt ich einen Brief von Stephan Verdley, der diese Thatsache bestätigte, in Folge dessen ergriff ich von Allem Besitz. Ich hatte mich bereits mehrere Jahre an der schönen Erbschaft erfreut, als ich durch einen Zufall erfuhr, daß Alara ein Kind hinterlassen habe, ein lebendiges Kind, ein Mädchen, welches nach der Abreise ihres Gatten geboren worden, mehrere Wochen vor ihrem Tode.

— Du bist betrogen worden.

— Wollte der Himmel, daß dies der Fall sein könnte, die Beweise sind zu klar und deutlich. Deine Tante war sehr arm, unerwartete Auslagen hatten sie fast mittellos gemacht. Sie war zu stolz, um die

Person, bei welcher sie wohnte, davon in Kenntniß zu setzen, daß sie reiche Angehörige habe; ihre Hausfrau glaubte, sie sehe vollständig freudlos auf Erden und ihr Gatte habe sie verlassen. Höre mir genau zu, denn nun kommt das Wichtigste. Das Weib, welches sie pflegte, wurde gefragt, ob es kein hübsches Kind wisse, das von den Eltern hergegeben würde, damit ein reiches, kinderloses Paar es adoptiren könne. Bei Alara's Tod gab die Hausfrau diesen Leuten das Kind meiner Schwester.

— Gott im Himmel, dann gehört Monk Royal uns ja gar nicht.

— Es gehört uns ebenso wenig als uns London gehören würde. Als ich von der Existenz jenes Kindes Kenntniß erhielt, war mir beiläufig ebenso zu Muthe wie jetzt Dir. Ich stellte mir die Frage, ob ich Tante Aspasia's Reichthum und Monk Royal wirklich aufgeben müßte. Wäre ich allein gewesen, so würde ich nicht gezögert haben, aber ich dachte an Dich und zögerte. Ich beschloß, mich Dir zu opfern, mich der furchtbaren Gefahr auszusetzen. Ich sagte mir, das Kind sei geliebt, gut versorgt und reich. Weshalb sollte ich also zwei Familien in Aufruhr versetzen, Dich zugrunde richten. Der Kampf war ein fürchterlicher, aber die Mutterliebe trug den Sieg davon und Du, Ruprecht, kennst das Resultat.

Sie hielt inne, er aber sprach kein Wort, er fühlte sich wie betäubt und erst nach einer längeren Weile stammelte er:

— Gott im Himmel, wer hätte das gedacht.

— Wenn Du es nach all' diesen Jahren für weise hältst, ein Geständniß abzuliegen und auf Monk Royal zu verzichten, sprach sie langsam, er aber sprang ungeduldig auf.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 19. November 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.

J.-Ab. 201. M.-Ab. 15.

Adorján báró.

Színmű 5 felvonásban. Irta Prém József.

Gróf Salgó Dénes Ujházi
Zsófia, leánya P. Márkus
Bertrud kisassz. Paulayné
Baró Zalathnay
Kázmér Bercsényi
Gr. Salgó Mikl.-né Lendvayné
Baró Zalathnay
unokatestvér Mihályfi
Gr. Bellus Fedor Dezső
Gróf Mindszenty
Jenő, főhadnagy Császár
Baró Lethenyiné Boer H.
Irén, a leánya Cs. Alszegi
Vassvári Vass Hen-
rik képv. Hetényi
Piroska, unokahug Nagy I.
Remete Zoltán Horváth
Ügyvéd Mészáros
Orvos Egressy
Pista, őrmester Körösmezői
Kamarás Salgóékn. Faludi
Inas Zalathnaykn. Narocisz
Kezdeté 7 órákor.

Vígshízház.

Couliisset ur!

Bohózat 3 felvonásban. Ir-
ták: E. Blum és Raoul Toché

Couliisset Hegedüs
St. Castel táborn. Mátral
Gaston de Brionne Lenyvesi
Rosine, neje Lánczy L.
Lucien de Vouettes Góth
Louise, neje Kalmár
O'Espavillané Rostagnil
Alfredinó Nikó L.
Annette Deli E.
Baptiste Szóke
Benoit Székely
Első játékos Deesi
Második játékos Nánássy
De Pontalierne Bodor
Kis leány Hódossy
Kezdeté fél 8 órákor.

M. kir. Operaház.

J.-Ab. 123. M.-Ab. 12.

A cremonai hegedűs.

Opera 2 képb. Zenéjét szerze
Hubai Jenő.

Taddea Ferrari Várady
Filippó tanítv. Takács
Gandró Arányi
Giannina, leánya Ábrányiné
A podesta Mihályi
Utána

A piros czipő.

Tánczlegenda 4 képb. Ze-
néjét szerzette Mader Raoul.
Fedor korcsmáros Vince
Darinka, leánya Barbieri
Gregor, vőlegénye Carbone
Onegin, földesúr Esmeraldi
Egykatoná Pini
1-5-ös személyn. Kósa
2-1-ik vesztő Zsolnay
Egy eszadoktor Jasztinger
A bünt. angyal Hajdu M.
A megv. angyal Hajdu A.
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.

Az oroszánvadász.

Operette 3 felvonásban. Ze-
néjét szerzette Verő György.
Brisson Kázmér Solymosi
Dorottya, huna Csatai Zs.
Madlén, a leánya Margó
Previllier Emil Mihályi
Lusac Gaston Hegyi A.
Toupin Tollagi
Guervasson André Várnai
Jeanette, felesége Bártfai
Poisson Szerdahelyi
Trouville Lubinszky
Regnard Kotsis
Dubois Békefi
Duboisné Budai
Kezdeté 7 órákor.

Magyar színház.

A GÉSÁK

Énekes játék 3 felvonásban.
Irta Owen Hall.
Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag zum 1. Male: „A
bilincs“, „A hol mulatnak“ (3.-Ab. 202, Mon.-Ab. 16), Sonntag
Nachm. „Faust“, Abends „A bilincs“, „A hol mulatnak“
(A b.-susp.)

Repertoire der 1. ung. Oper. Samstag „Faust“ (3.-Ab. 127,
Mon.-Ab. 13), Sonntag „A zsidó nő“ (3.-Ab. 128, Mon.-Ab. 14).

Repertoire des Künspieltheaters. Samstag „Válás után“,
Sonntag Nachm. „Tanya“, Abends „Couliisset ur“.

Repertoire des Volkstheater. Samstag „Az oroszánvadász“,
Sonntag Nachm. „Nebanvirág“, Abends „Az ördög mátkája“.

Repertoire des Ungarischen Theater. Samstag „Derul-borul“,
A bányák“, Sonntag Nachm. „A peleskei notarius“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATO.

Heute Nachmittags 5 Uhr:

PROFESSOR ALBUS

mit seinen Riesen-Pracht-Tableaux.

Abend-Vorstellung 8 Uhr:

Neu in Budapest! Sensationell!

Wilton and Stack,

die besten amerikanischen Redturner der Gegenwart.

CÄCILIA CAROLA,

der gefeierte Liebling Budapests.

CÄCILIE d'OR,

internationale Sängerin.

Morgen Nachmittags 5 Uhr: Professor ALBUS mit
seinen Riesen-Pracht-Tableaux.

NB. Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

HERZMANN'S

ORPHEUM,

Majós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Gastspiel

PAULA WIRTH.

Wachsender Beifall und Sensations-Erfolg der Beauté!

ROSA ROCHÉ.

Schönheit! Grazie! Chic!

MIMI DI CLIO.

Excentrique! Pikant! Excellent!

JEANNE VERMONT.

Niedriger Erfolg des Ausstattungssingpiels:
AUF HOHER SEE, und der urtümlichen Fosse:
A SZEKRÉNY REJTELME.

Jeden Sonn- und Feiertag zwei Vorstellungen.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2 (Kariskaserne).

Heute.

10,000 Gulden Mitgift.

Vorher:

„Végrehajtás akadályokkal.“

Große Produktion mit dem Edison-Cinematographen.
Lebende Bilder! Neueste Aufnahmen.

CAFÉ HUGO SCHREIBER,

Király-utca 52, Nagymező-utca sarkán.

Heute und täglich

Wiener Damen-Elite-Orchester

E. Hornischer.

Jeden Dienstag und Freitag

Wampetics'

Thiergarten-Restaurant

grosser

SAUTANZ.

Unterirdische verkehrt bis 11 Uhr Nachts.

ROSENTHAL'S

CAFÉ MAROKKO

Váci-körút 11, Andrassy-ut 1.

Von heute ab ganz neues Programm: Lori Wal-
den, ungarische Sängerin; Josephine Hudetz, ju-
gendliche Sängerin; Emy Forschetty, deu-
tsche und französische Crentique-Sängerin, Liné Gi-
zella, ung. Sängerin; FRÜHLING und HERBST,
Lang-Quettisten mit ganz neuem Programm.

Boffe: **TRILBY FÉRJE.**

Entrée frei. Anfang halb 9 Uhr.

Zähne 2 fl.

von

Ideal-Kronen

Brückenarbeit 5 fl. Zähne ohne
Platten eigene gefehl. geschützte
Erfindung von 3 fl.

in dem königl. ung. Ig. Prohászka,
priv. Atelier des

Budapest, Kerepesi-ut 8, I. Stock,
vis-à-vis Hotel Pannonia.

Billiger Silberverkauf.

Leuchter, Girandoles, Tassen,
Fischschüsseln 6 1/2 kr.

per Gramm sammt Zagon in schönster und modernster
Ausführung, 13löthige Probe. Größtes Lager von Neu-
heiten, barock figurativer Ausführung, in der Silberwaaren-
Niederlage:

Brüder A. D. Finger, Budapest,

Ezenel van szerencsém a n. é. közönség szives
tudomására hozni, hogy jólhírnevü

fogműtermemet,

mely eddig a Váci-körút és Deák-tér sarkán
létezett, az

Erzsébet-körút 12. sz.

als (a „New-York“ palotával szemben)
helyeztem át, és kérem engem továbbra is szives jó-
indulatában részesíteni. Kötöny tisztelettel

Apfel J., műfogász.

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21.

Solojja! Herkules Phänomen!

mit seinem Riesenspielzeug.

Soeurs Fernando, Virtuoses-Instrumentisten. The
Koals mit ihrem komischen Tadel. Les Gabriels,
Duettisten espagnoles. Brothers Dousek, „Rata-
täten im Restaurant“. — Zum Schluss: „Das zukünftige
Palästina“ von Caprice.

„Adria“

magyar kir. tengerhajózási részv. társ.
Vezérügynöksége: Hoffmann S. és V.
1897. évi november havában következő gőzök
fognak indulni:

Honnan	Hová	Gőzös neve	1897. november
Fiume	Liverpool	Lesbian	1-10
"	Liverpool	Aleppo (C. L.)	5-15
"	Gibraltar, London	Matlekovits	10-20
"	Havre, Ruen	Zichy	10-20
"	Hull, Newcastle	Rosario	15-25
"	Liverpool	Andalusian	15-25
"	Grimby	Szt. László	15-25
"	Bordeaux	Wm. Bailey	15-25
"	London	Petőfi	15-25
"	Rotterdam, Antwerpen	15-25
"	Dunkerque	15-25
"	Rouen	15-25
"	Barcelona, Valencia	Stefánia	20-30
"	Algier, Glasgow	Baross	20-30
"	Liverpool	Marathon (CL)	20-30

1) Ha a gőzös indulása előtt nyolcz nappal Tanger, Algir,
Gibraltar kikötőkbe elegendő rakomány be nem jelen-
tett, az igazgatóság fentartja magának a jogot, e kiko-
töket nem érinteni.

2) A gőzös Barcelonán kívül még egy földközi tengeri ki-
kötőt fog érinteni, esetleg Cadixot.

Liverpool	Triest—Fiume	Egyptian	1-10
Hull, Newcastle o/T	"	Bassano	1-10
London	"	Széchenyi	5-15
Liverpool	Fiume—Triest	Tyria (C. L.)	5-15
Bordeaux	Triest—Fiume	Tibor	10-20
Rio de Janeiro, Santos	"	Szt. István	10-20
London	"	Indiana	15-25
Rouen	"	B. Kemény	15-25
Liverpool	"	Arabian	15-25
Rotterdam, Antwer- pen	"	Nagy Lajos	15-25
Glasgow	"	Báthori	20-30
Rouen	"	Jókai	20-30
London	"	Matlekovits	20-30
Liverpool	"	Pavia (C. L.)	20-30

Átrakodási szolgálat közvetlen hajóraklevelekkel
felsorolt kikötőkből az összes földközi és adriai kikötőkbe,
valamint az osztrák Lloyd levantei, keletindiai, chinai és
japáni vonalaira.

Középtengeri szolgálat.

Fiume—Malta—Szcizilia—Marseille-i vonal.
November 4-én Rákóczy, 11-én Mátyás király, 18-án
Zrinyi és 25-én Tiszagőzös indul Fiuméből Marsellebe és
november 12-én Tisza, 19-én Rákóczy, 26-án Mátyás király
gőzös indul Marselleből Fiuméba.

Vier goldene Medaillen.

Chokolade

Küfferle

billiger als alle ausländischen
Chokoladen bei feinerer Qualität

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Depots in allen Speereiwaren- und Delikatessenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

GICHT

ist heilbar durch Ge-
brauch v.
Ap. Dm. Sell's (Mün-
chen)

Antiarthrin

Pillen,

deren Heilwirkungen
allen bisherigen Mit-
teln weit überlegen
sind. — Preis p.

Karton 50 Pillen mit Gebrauchsanweisung und Attesten
fl. 2.50. Zu haben in Budapest bei

Jos. von Török

und in den meisten Apotheken Ungarns.

Aufgebot.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß

1. der Bergmann **Simon Krisper,**

wohnhaft zu Herten, Sohn des zu Wis in Steiermark verstorbenen Schmieds Anton Krisper und dessen daselbst lebenden Ehefrau Theresia geborene Michelitsch;

2. und die Haushälterin **Aloisia Prassnegg,**

wohnhaft zu Herten, Tochter der zu Wiggis lebenden Maria Prassnegg, jetzt verehelichten Georg Pscheider, die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in den Gemeinden Herten und Wargon zu geschehen.

Herten, den 15. November 1897.

Der Standesbeamte.
In Vertretung:
Jüttermann.

Aufgebot.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß

1. der Bergmann **Bartholomäus Zockan,**

wohnhaft zu Herten, Sohn des zu Oberroje in Steiermark lebenden Halbhüblers Johann Zockan und dessen daselbst verstorbenen Ehefrau Agnes geborene Dorrit;

2. und die Haushälterin **Antonia Riegler,**

wohnhaft zu Herten, Tochter der zu Bruck in Steiermark lebenden Eheleute, Bahnarbeiter Anton Riegler und Apollonia geborene Winkler, die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in den Gemeinden Herten und Wargon zu geschehen.

Herten, den 16. November 1897.

Der Standesbeamte.
In Vertretung:
Jüttermann.

Geheime Krankheiten

Jeder Art, Hautausschläge, Stricturen, chronische Harnröhren-Erkrankungen werden ohne Einpflanzung und ohne Berufshilfe, sowie auch die Manneschwäche (Impotenz) gründlich und mit Erfolg geheilt von

Besenbek Alajos,

Spezial-Arzt seit 31 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Király-utca Nr. 50, 1. St., Th. 3. Ordiniert täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Honorar Briefe werden beantwortet.

38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medizinischen Autoritäten.

Neugeborene Kinder

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gefüttert werden können, werden durch das **S. Keitel'sche Kindermehl** in rationeller Weise aufgezogen. — Musterdosen, wie auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Kapazitäten des Kontinents, Findelhäuser und Kinderospitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet vom Central-Depot:

F. Berlyak,

Wien, Stadt, Naglergasse Nr. 1.

Hauptdepot für Budapest: F. Neruda, Kossuth Lajosgasse.

Depot in sämtlichen Apotheken u. Droguerien.

1 Dose Kindernährmehl 90 kr.

1 Dose kondensirte Milch 50 kr.

Dr. Laszky Lajos,
VII., Erzsébet-körut 6.

INHALATIONS-ANSTALT

für Brustkrankte, Nerven-, Kehlkopf- und Nasenkrankheiten.
Ordiniert von 11 bis 1 und von 2 bis 4 Uhr.

Bis jetzt unübertroffen!

Pur dann echt, wenn die seltsame Flasche mit nachfolgenden Streifen (rotter und schwarzer Druck auf gelbem Papier) versehen ist.

W. MAAGER'S
echter, gereinigter



DORSCH

Protocollirter Verschlußstreifen



WILHELM MAAGER'S
echter gereinigter
LEBERTHRAN

(in geistlich geprüfter Abfüllung) von

Wilhelm Maager
in Wien.

Son den ersten medizinischen Autoritäten geprüft und seiner leichtesten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verwendet in allen jenen Fällen, in welchen der Mensch eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Aufnahme des körpereigenen Blutes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche d. gelben Sorte zu fl. 1. der weißen Sorte zu fl. 1.50 ist zu bekommen in der Fabrik-Verpackung: Wien, III. 3., Heumarkt Nr. 3, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie. In Budapest bei: **Apotheker Josef v. Zörög, Königsgasse Nr. 12, Egger'sche Apotheke.** Fern bei den Kaufleuten: **Thallmayer & Seitz, Friedr. Kochmeister's Nachf., Ferd. Neruda, L. Edeskaty, Takáts Lajos, Simon Ist., Deszinyi Károly, Szenes E., Ludw. Krinitzky, Erich Béla, Molnar & Moser.**

Generaldepot und Hauptvertrieb für die österreichisch-ungarische Monarchie bei:

W. Maager, Wien,
III. 3., Heumarkt 3.
Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Magyar kir. államvasutak. Üzletvezetőség Debreczen, 30683. sz.

Pályázati hirdetmény.

A m. kir. államvasutak debreczeni üzletvezetősége 1898. kedvező ajánlatok tétele esetén 1899. és 1900. években szükséges pályafentartási fák szállítására nyilvános pályázatot hirdet; 1898-ik évben az alább felsorolt pályafentartási fákra lesz szüksége:

5.412 köbméter	erdei fenyő deszka
153.953	jegenye fenyő deszka
1.393	tölgyfa deszka
2.430	vörös fenyő deszka
44.948	szélmetszetlen fenyő deszka
139.280	faragott fenyőfa 7 méter hosszúságig
121.309	7 m.-től 12 m.
7.426	12 m.-től feljebb
228.031	faragott tölgyfa 4 méter hosszúságig
189.797	4 m.-től 7 m.
30.770	7 m.-től 12 m.
53.641	szurkos fenyőfa vagy erdei fenyőfa
6.661	erdei fenyőfa palló
189.633	jegenye
93.729	tölgyfa palló
42.480	tölgy szálfá
18.797	fenyő szálfá.

Jövő 1898-ik évben szállítandó pályafentartási fák méretei a 30683. sz. a kiadott méretjegyzékben vannak felsorolva, a következő években szükséges fák méretei a szállítási évet megelőző november hó elején közzétettnek szállítóval.

Az egyes évekre megrendelt pályafentartási fák ugyanazon év február havától kezdve április hó végéig szállítandók.

A debreczeni üzletvezetőség kiköti magának, hogy a fentebb közölt famennyiségnél 30%-kal többet vagy kevesebbet rendelhessen.

A pályázati feltételek alapján készült ajánlatok legkésőbb 1897. december hó 15-én, déli 12 órájáig nyújtandók be a debreczeni üzletvezetőség I. általános osztályánál; az 5% bányapénz ellenben 1897. évi december 14. napjának, déli 12 órájáig teendő le a debreczeni üzletvezetőség gyűjtőpénztárában.

A pályázati részletes feltételek és méretjegyzékek valamennyi üzletvezetőségűl és keresk. iparkamáránál megtekinthetők, a debreczeni üzletvezetőségűl díjtalanul megszerezhetők, míg a 122291/96. sz. általános anyag szállítási, valamint a 136719/92. sz. a kiadott pályafentartási fák szállítására vonatkozó különleges szállítási feltételek ugyanott szintén megtekinthetők, de csak készpénzfizetés ellenében szerezhetők meg a m. kir. államvasutak budapesti nyomtatványtárában (Budapest, Andrásy-ut 73/75. sz. a.) az előbbi 25, utóbbi 15 krént, postai szállításra 10 kros levéljegyet szükséges mellékelni.

Debreczen, 1897. november hó 6-án.

Magyar kir. államvasutak.
Üzletvezetőség Debreczenben.
(Utányomás nem díjazatik.)

Warum?

Warum verlieren die Privatpekulanten an der Börse das Geld, währenddem die Großpekulanten fast immer mit Gewinn operieren? Diese Frage ist leicht beantwortet. Der Großpekulant entriert seine Spekulationen nur auf Grund von verlässlichen, seriösen Informationen, die ihm vermöge seiner Verbindungen zur Verfügung stehen, der Privatpekulant hat keine Verbindungen und entriert seine Spekulationen auf gut Glück.

Der Disponent eines ersten Budapester Bankinstitutes, welcher vermöge seiner intimen Beziehungen zur haute finances über werthvolle Informationen verfügt, ertheilt gegen mäßigen Gewinntheil Rathschläge zur Entrirung von gewinnbringenden Börsenoperationen. Alle unter Chiffre „Gewinnbringend“ an das Annoncen-Bureau 3. D. Fischer, Zsibárus-u. 7, gerichteten Anfragen beantwortet ich postwendend.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militär-Hospitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten.

sowie Harnröhren-Erkrankungen, Geschwüre, Manneschwäche (durch Elektro-Massage), Hautkrankheiten, Fluß b. Frauen ohne Einpflanzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Hämorrhoiden heilt rasch u. sicher ohne Berufshilfe nach einer 10jährigen Erfahrung. Fragen und 15-jährigen Erfahrungsergebnisse mit ärztlichen Prognosen

Dr. Kajdacsy

gew. k. k. Regimentsarzt.
Ordinationsamt:
Budapest, V.,
Wajnerboulevard 4
(Váci-körut 4),
1. Stock, Eingang bei der Treppe.

Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorar Briefe werden unter Discretion beantwortet, Medicamente beforra.

Nur Herren! erhalten gegen Einzahlung von 60 fr. (auch in Briefmarken) 45 hochinteressante sensationelle, pikante Moment-Aufnahmen, 85 Stück fl. 1, 135 St. fl. 1.85 porto frei durch **K. Schön, Prag, Elisabethstr. 31**

GUMMI Spezialitäten u. Fischblasen (echt französisch) in feinsten Qualitäten 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Duz. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 per Duz. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Versandt prompt bei strengster Discretion. **IGNAZ M. ROTHHAUSER,** Budapest, Rintgasse 6.

HAZAI BUTORIPAR-TELEP

BUDAPEST, IV., Kossuth Lajos-utca 11. sz.

Wegen Vergrößerung unseres Geschäftes ersuchen wir die geehrten Möbelkäufer zum Besuche unseres Möbellagers. Daselbst eine grosse Auswahl in Schlaf-, Speise- und Salon-Einrichtungen, sowie in einzelne Stücke von einfachster bis zur feinsten Ausführung.

Hochachtend

PATYI KÁLMÁN és TIVADAR.

Preiscourante nicht vorrätig.

BITTEN AUF DER FIRMA ZU ACHTEN.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Kaffee- u. Milchhalle.
früher eingerichtet, in Abreise halber sofort zu verkaufen, auch mit Recht zu übernehmen. Adr. in der Exped. 91102

Tüchtige Pariser
Damen Schneiderin, die durch lange Jahre bei hoher Aristokratie angestellt war, übernimmt Vertiefung von Damenroben zu mäßigen Preisen und promptester Bedienung. Horváth Róza, VIII. Ulló-ut 70. III. emelet, ajtó 41. Budapest. 91105

Norddeutsches Fräulein.
perfekt im Französischen und Klavier, wird gesucht. Adr. in der Exp. 91106

Geprüfter Dampf-
motor-Wärter, Schlosser, verheiratet, eventuell Spengler, auch zu anderen Arbeiten verwendet, wird aufgenommen. Wochenlohn und freie Wohnung. Offerte unter „Maschinen 961“ an die Exped. 91107

Brautweingeschäft
mit anstehender Wohnung, welches längere Zeit am Platze reüssirt, ist wegen größerer Unternehmung sofort zu verkaufen. Adr. in der Exped. 91108

Gasthaus
wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen. Adr. in der Exped. 91096

Weserer Herr,
alleinstehend, wohlhabend, wünscht die Bekanntschaft einer unabhängigen jungen Dame zum gemeinsamen, bescheidenen Haushalte. Es wird ihr ein dauerndes, gesichertes Heim geboten. Neue, welche eine Beschäftigung haben, werden vorgezogen. Anträge unter „Herr u. Verstand 931“ an die Exp. 91091

Hypothekendarlehen
contant, von 35 bis 5 Prozent, empfiehlt Institut „Lloyd“, Budapest, Csövösgasse 38. 13906

Hausmeister
für ein Stadthaus mit 500 fl. Kaution aufgenommen. Zádor Mihály, Feréz-körút 50. 91094

Kalligraphischer
Lehrkurs. Schlecht-schreibende Schüler oder Schülerinnen, sowie Handelsbesitzene können nach meiner bewährten Methode gegen mäßiges Honorar in kürzester Zeit einen glänzenden Erfolg erreichen. Philipp Reich, Schreibmeister, 7. Bez., Király-utca 15. 2. Stod. 2. 91082

Kopfharmatzen,
hygienisch, 15 No. jährl. mit gutem Grad, werden zu 11 fl., solange der Vorrath dauert, verkauft. Teréz-körút 34 (Cae Des-sowly-uteze). Tapezier. 13902

Diplom. Lehrer,
der ungarischen, deutschen, hebräischen Sprache mächtig, ledig, sucht eine Stelle, auch mit Wanderlohn. Geff. Anträge unter „N. U. 956“ an die Exp. 91062

Geschäftslokal
am Elisabethring, neben der Kerepeserstraße, sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 91078

Dampfmühle
in der Nähe der Hauptstadt, sucht Komptoiristen. Offerte unter „N. B. 074“ an die Exp. zu richten. 91074

Intelligenter Mann,
28 Jahre alt, mit guten Kenntnissen, sucht Posten in einem Bier- oder Brautweingeschäft zu sofortigen Eintritt. Adr. in der Exp. 91065

Erste Kraft
mit Sprachkenntnissen, billiger tüchtiger Buchhalter, flotter Korrespondent, gegenwärtig Bureauchef eines großen Establishments, wünscht Posten zu ändern. Geff. Anträge unter „S. 3452“ an die Exp. erbeten. 91071

Kommiss.
Ich benötige für mein in Zsarnóca (Barser Komitat) befindliches Manufaktur-, Kurz-, Galanterie- und Spezereiwaren-Geschäft einen Kommiss der israelitischen Konfession, der in obbenannten Waaren, hauptsächlich aber in Manufakturwaren gut versirt ist, der ungarischen, deutschen und israelitischen Sprache mächtig, mit einem monatlichen Gehalt, je seiner Tüchtigkeit, von 15 bis 20 fl. nebst freier Station, entweder sofort oder per Ende November zu befehlen. Respektirende mögen ihre Zeugnisse gegen in Kopien und womöglich Photographie und Offerte eigenhändig geschrieben, mir zukommen lassen. Ignaz Spitz. 91073

Praktikant und
Schreiber
mit ausgesprochen schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, werden angenommen. Offerte unter „Not 29“ an die Exp. 91073

Magyarajku nevelő,
isz. ajánlkozok világlezést bírja, alkalmazást nyer. Rózsó divat-árakban jártas előnyben részesül. Czim a kiadóhivatalban. 91079

Geschäftslokal
auf einem frequentesten Posten, eventuell eingerichteter Geschäft, wird zu übernehmen gesucht. Offerte unter „Sofort 1897“ an die Exp. 91070

Bösendorfer
Konzertflügel, fast neu, billig zu verkaufen. Max Daubitz & Komp., Expediteurs, Theresienring Nr. 6. 91066

Für eine alleinstehende
Dame wird ein nett möblierter Zimmer in der Nähe des Westbahnhofes gesucht. Anträge unter „Stabil 101“ an die Exp. 91068

Dreimaliges
dommerdes Hoch! daß am Josephring die Fenster klirren, zum Namensfeste der liebenswürdigen Frau Elisabeth Malach. 91067

Geeigneten
Geschäftsstellen suche für Traffik, Milchhalle oder Köcher Selbstaarengeschäft, eventuell in Vertretung eines passenden Geschäftes für zwei Fräulein. Vermittler werden honorirt. Offerte unter „Zwei Fräulein 061“ an die Exp. erbeten. 91061

Sofort
ist ein Holz- und Kohlen-Geschäft wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes zu verkaufen. Aréna-ut 34/d, im Keller. 91064

Solides Fräulein
aus gutem Hause (Christin), sucht einen Posten als Kassierin oder Komptoiristin mit bescheidenen Ansprüchen per sofort. Adr. in der Exped. 91063

Brautweingeschäft,
größte Verkaufsstelle Budapests zwischen mehreren Fabriken. Wochenlohn nachweisbar 120 fl., ist dringender Abreise halber billig zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Rókk Szilárdgasse 18. 89313

2 hübsch möblierte
Zimmer, reparierter Eingang an 1-2 Herren oder Damen bei dinstägiger Abokatenwitwe, eventuell gute ganzliche Verpflegung, Klavierbenutzung oder Unterricht. Adr. in der Exp. 91087

Egy nő,
ki a magyar-nőmet levelezést bírja, alkalmazást nyer. Rózsó divat-árakban jártas előnyben részesül. Czim a kiadóhivatalban. 91079

Am Wege
von der Nagy János-utca über Révay-utca bis Nádor-utca wurde ein Buch mit Möbelzeichnungen verloren. Abzugeben gegen Belohnung beim Tapezierer Nádor-utca 13. 91090

Brennereileiter
gesucht für landwirtschaftliche Brennerei. Näheres bei Krakauer Armin, Budapest, Béla-utca 4. szám. 91086

Butor,
teljesen jó karban, haló, ebédli, ottomán, ingaóra, igen olcsó árban eladtnak Vörösmarty-utca 58. 1. em. 18. 91077

Egy okleveles
gazdász, kitünő bizonyítványokkal, 12 évi praktizis és az egyszerű könyvitelben jártas, január 1-ére állást keres. Szives ajánlatok „S. B. 069“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 91063

Egy óvadékképes
fiatal ember, ki jó referenciákkal is bír, mint inkasszantnak ajánlkozok, vagy ha valaki e szakmában ajánlana, fáradságért jó fizetve lesz. Ajánlatok „S. G. T. 076“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 91076

600 Gulden
gegen prima Deckung gesucht. Nähere Erledigung. Geff. Zuschriften unter „Nähere Erledigung 060“ an die Exp. 91060

200 Kronen
Honorar Denjenigen, der einem jungen kinderlosen Ehepaar eine Stelle als Hausmeister besorgt. Adr. in der Exp. 90968

Selbständiger
Buchhalter mit 70 fl. Anhangsgehalt für Budapest gesucht. Deutsch-ungar. Offerte unter „E. B. 085“ an die Exp. 91085

Zu Neubau
Ede Csömörvárosi und Muzsánygasse sind schöne Gewölblokale per sofort zu vermieten. Näheres Kaziengasse Nr. 10. 1. Etod 2, von halb 2 bis halb 3 Uhr Nachmittags. 91097

Engländerin,
perfekt französisch sprechend, wünscht Stunden, auch ganzen Vormittag oder Nachmittags. Anträge unter „England 084“ an die Exp. 91084

Ein Klavier
ist wegen Abreise sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 91081

Hausmeisterposten
gesucht von jungen Eheleuten. Auf Verlangen bis 300 fl. Kaution. Adr. in der Exped. 91080

Agent,
bei den Fabriken gut eingeführt, wird gesucht. Offerte unter „N. 088“ an die Exp. 91088

Spezerei-Kommiss
(Prüfbar) wird für ein größeres Spezereigeschäft sofort acceptirt. Vorstellung von 8 bis 10 Uhr Vormittags. Adr. in der Exp. 91112

Photographie.
Zu konkurrenzlosem Heizegehalt suche Kompanion, wenn auch nicht vom Fach. Erforderlich 100 Gulden. Anträge unter „Zeitgemäß 100“ an die Exp. 91100

Geschäftslokal
Podmaniczkygasse Nr. 18. Hell u. geräumig, für jeden Zweck geeignet, billig und dringend zu vermieten. Bis 1. Februar gratis. 91099

Welche intelligente
unabhängige isr. Dame oder Witwe wäre geneigt, als Hausrepräsentantin zu einem in den mittleren Jahren alleinstehenden gut situierten Herrn zu kommen. Näheres Theresienring 8, beim Hausbesorger. 91095

Wohnung
im Hause Tabakgasse 68, bestehend aus 3 Cassinimern u. Nebenlokalitäten, mit modernem Komfort, per 1. Dezember, eventuell 1. Februar 1898 zu vermieten. Näheres daselbst, 3. St. 13. 91083

Blado ház
Kelenföldön, a sósfüüd mellett, az építendő villamos közelében, 4 szoba, eselédzszoba, konyha, nagy veranda, 455 öl területtel, beültetve termő nemes gyümölcsfakkal és szőlővel. Czim a kiadóban. 91089

Ellis!
meine herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Tage. Es läßt Dich dein Ferdinand B. 91101

Eisen.
Heute angekommen, beide guten Briefe hier gefunden, wor so froh wieder Lebenszeichen zu haben. Die Schrift sofort aufgefunden, sehr geehrt darüber und der Inhalt so ruhig und geschickt. Danke sehr dafür. Nur weiter schon ruhig und geduldig, wenn auch Gegenwart überallhin sorgenwill, ich denke fort und arbeite wie Ameise auf bessere Zukunft. Bleibe paar Tage hier. Gesundheit bisher immer gut, hoffe dasselbe. 91108

Dänische Dogge,
Männchen, das größte Exemplar in Budapest, 9 Monate alt, preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exped. in der Exp. 91109

Photographie.
Zu konkurrenzlosem Heizegehalt suche Kompanion, wenn auch nicht vom Fach. Erforderlich 100 Gulden. Anträge unter „Zeitgemäß 100“ an die Exp. 91100

Anyagszállítási pályázati hirdetmény.
A magyar királyi államvasutak budapest-jobbparti üzemeltetéséé. 35949/97. szám.

Anyagszállítási pályázati hirdetmény.
A magyar királyi államvasutak budapest-jobbparti üzemeltetéséé 1898. évben felmerülő kocsisgázberendezési alkateszek szükségleteinek fedezésére azonnali nyilvános pályázatot hirdet. Az anyagok részletes kimutatása, mely egyszersmind ajánlatmintaú is használandó, az üzemeltetéséé anyagbeszerzési osztályánál (I. d.) Budapest külső Kerepesi-ut 2-ik házszámjában kapható. Ugyanezen kimutatásban felvannak sorozva az egyébb pályázati és szállítási feltételek. Az ajánlat 50 kros bélyeggel ellátva bepecsételve a borítékban „Ajánlat a 35949/97. számhoz“ felirattal megjelölve legkésőbb 1897. évi december 7-én déli 12 óráig nevezett üzemeltetéséé anyagbeszerzési osztályához bejuttatandó. Budapest, 1897. november hóban. Az üzemeltetéséé. 13873

Zu kaufen
gesucht eine kleine Hausstelle (altes Haus) in frequenter Straße in Budapest, II., IV., V., VI., VII. oder VIII. Bezirk. Anträge erbeten unter „Hausverkauf“ poste restante Hauptpost Budapest. 91120

Einziges Versandhaus Solinger Stahlwaren für Oesterreich-Ungarn.

Emil Bangert, Eger (Böhmen)



Jedes Messer mit Garantie Stempel.

Sendet dem Unterzeichneten, Abonnenten des „Böhmischen Volksblatt“ portofrei zur Probe: 1 Stück Silberstahl-Rasiermesser Nr. 22 wie Zeichnung, Länge 17 mm. breit, fein bogig gebogen, für jeden Satz passend, fertig zum Gebrauch; wegen sich darüber verpflichtet, das Messer innerhalb 10 Tagen zurück oder den Betrag von fl. 1.35 dafür zu senden. (Büchlein werden in Zahlung genommen.)

Der und Datum. Unterschrift (recht deutlich).

Gerne liefere franco gegen Nachnahme! Umtausch gestattet, auf Wunsch wird auch der gebührende Betrag zurückgeschickt! **Siehe rechts-Rasiermesser „Triumph“** mit Schutzvorrichtung, Schneiden unanfällig, unüberwunden per Stück fl. 2.50.

Komplete Rasier-Garnituren: Nr. 14, flaches Doppel-Rasiermesser enthaltend: 1 Silberstahl-Rasiermesser Nr. 22, 1 einfacher Rasierkamm, 1 Dose Seifenpulver, 1 Rasierseife, 1 Rasierseife und 1 Dose Seifenpulver per Stück fl. 4.10.

Nr. 15, solches, hochelegantes, mit Leder ausgepoliertes Glas enthaltend: 2 Stück feinstes, ganz hoch geschliffenes Rasiermesser Nr. 25, 1 doppelter Rasierkamm mit Schenkschraube, 1 Rasierkamm Nr. 11, 1 Rasierseife, 1 Dose Seifenpulver, 1 Dose Seifenpulver, per Stück fl. 7.-.

Neuestes Preisbuch mit circa 400 Abbildungen versende umsonst und portofrei!

67061/97. számhoz.

Bérleti hirdetmény.

A magyar tanulmányi alap mislyei uradalmához tartozó és Abauj-Torna vármegye Alsó-Mislye községének határában fekvő 875 ¹¹²⁹/₁₆₀₀ hold kiterjedésű mivelségi ágaira nézve a bérleti feltételekben részletezett „alsó-mislyei uradalmi földbirtok a rajta levő gazdasági épületekkel együtt“ az alulírott ministerium IX. ügyosztályában, 1898. évi január hó 12-én tartandó zárt ajánlatú verseny útján, 1898. évi október hó 1-től kezdődő 25 évre haszonbérbe fog adni.

A 900 írt bánatpénz letételét igazoló nyugtával felszerelt és 50 kros bélyeggel ellátott írásbeli ajánlatok a fentjelzett nap délelőtti 10 órájáig a ministerium segédhivatali igazgatóságánál nyújtandók be.

A részletes haszonbéri és versenytárgyalási feltételek a ministerium segédhivatali igazgatóságánál és a közalapítványi ispánságnál Sajóladon tekinthetők meg.

Budapest, 1897. évi november 9-én.

A vallás- és közoktatásügyi m. kir. ministeriumtól.